



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Untersuchungen zu Leben, Karriere und
Persönlichkeit des P. Cornelius Dolabella
(cos. suff. 44)“

Verfasserin

Martina Müller

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Februar 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 310

Studienrichtung lt. Studienblatt: Alte Geschichte und Altertumskunde

Betreuer: ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Herbert Heftner

Inhaltsverzeichnis:

I	Einleitung	6
II	Quellenlage	8
1.	Lateinische Quellen	8
1.a.	Die Späte Republik.....	8
1.b.	Die julisch-claudische Kaiserzeit	10
1.c.	Die flavische Kaiserzeit.....	10
1.d.	Die Zeit der Adoptivkaiser	11
1.e.	Die Spätantike	11
2.	Griechische Quellen.....	11
2.a.	Die Zeit der Adoptivkaiser	11
2.b.	Die Zeit der Severer	12
III	Untersuchungen zu Leben, Karriere und Persönlichkeit des P. Cornelius Dolabella (cos. suff. 44 v. Chr.)	14
1.	Abstammung und frühe Hinweise	14
1.a.	Der Zweig der Dolabellae	14
1.b.	Überlegungen zum Geburtsdatum des P. Cornelius Dolabella	16
1.c.	Frühes Leben und Laufbahn.....	19
2.	Eheschließung mit Tullia.....	23
2.a.	Hintergründe.....	23
2.b.	Mögliche Bewerber und die Kandidatur Dolabellas	24
2.c.	Die Zeit der Ehe	31

3.	Dolabellas Anschluss an Caesar und die Konsequenzen	35
3.a	Politischer Hintergrund und Motive zur Partizipation am Bürgerkrieg	35
3.b.	Dolabellas Beteiligung an den Feldzügen Caesars.....	37
3.c.	Dolabellas Beziehung zu Caesar	40
3.d.	Dolabella als Bindung zwischen Caesar und Cicero.....	40
3.d.1.	Nutzen Dolabellas für Cicero.....	41
3.d.2.	Nutzen von Dolabellas Verbindung zu Cicero für Caesar.....	44
4.	Die Bekleidung des Volkstribunenamts im Jahre 47.....	47
4.a.	Voraussetzungen und Vorgeschehnisse	47
4.b.	Dolabellas Forderungen im Zuge des Volkstribunats	51
4.c.	Caesars Sanktionen.....	56
5.	Die Scheidung Dolabellas von Tullia, deren Tod und der weitere Kontakt zu Cicero	59
5.a.	Das Ende der Beziehung zu Tullia.....	59
5.b.	Die Geburt des zweiten Sohnes und der Tod Tullias	62
5.c.	Die Aufrechterhaltung der Beziehung zu Cicero	66
6.	Geschehnisse unmittelbar vor und nach Caesars Ermordung.....	69
6.a.	Die Vergabe des Konsulats für das Jahr 44. v. Chr.....	69
6.b.	Caesars Beweggründe für die Erwägung, Dolabella als (Suffekt-)Konsul einzusetzen	72
6.c.	Auf die Ermordung Caesars anschließende Ereignisse.....	75
7.	Dolabellas Konsulat.....	81
7.a.	Dolabellas Konsulat zu Beginn und damit verbundene erste Beschlüsse.....	81
7.b.	Dolabellas Vorgehen gegen die Verehrung Caesars	82

7.c.	Provinzverteilung	85
7.d.	Dolabellas Konsulat bis zur Abreise nach Syrien	86
8.	Geschehnisse auf Dolabellas Reise nach Syrien.....	89
8.a.	Dolabellas Weg durch den Osten bis zur Ankunft in Asien.....	90
8.b.	Dolabellas Begegnung mit Trebonius	92
8.c.	Unterschiedliche Darstellung der Tötung des Trebonius in den antiken Quellen..	93
8.d.	Reaktionen des Senats auf die Ermordung des Trebonius	95
8.e.	Geschehnisse nach dem Aufenthalt in Smyrna bis zur Ankunft in Syrien	101
9.	Dolabellas Aufenthalt in Syrien und sein Tod in Laodicea	106
9.a.	Dolabellas Weg durch Syrien.....	106
9.b.	Verschanzung in Laodicea	108
9.c.	Sieg des Cassius und Selbstmord Dolabellas	110
9.d.	Verfügungen zur Rehabilitierung des Dolabella, nach dessen Tod	112
IV	Nachwirkung des P. Cornelius Dolabella in der modernen Forschung	114
V	Zusammenfassung.....	116
VI	Abstract	119
VII	Literaturverzeichnis	120
VIII	Lebenslauf.....	129

I Einleitung:

Diese Arbeit wird sich mit einer bedeutsamen Persönlichkeit der Späten Republik beschäftigen, einer Zeit, die zu den am besten dokumentierten und ereignisreichsten Perioden der antiken Geschichte zu zählen ist. Der Protagonist spielte eine gewichtige Rolle in der Zeit des Umschwunges, in den letzten Jahren der größten Macht C. Iulius Caesars und in den Wirren, die der Ermordung des Diktators folgten.

Es handelt sich um Publius Cornelius Dolabella, den Spross einer der ältesten und zentralsten patrizischen Geschlechter Roms. Im Rahmen dieser Ausarbeitung soll sein Lebensweg im politischen wie im sozialen Sinne dargelegt und erörtert werden. So ist das Ziel der Arbeit, eine umfassende Darstellung des Lebens und des Wirkens einer der entscheidenden Persönlichkeiten ihrer Zeit zu liefern. Dies geschieht auf der Basis der antiken Quellen, wie etwa die Briefe und Schriften Ciceros, sowie die Berichte Appians, Cassius Dios oder Plutarchs. Außerdem wird die Sekundärliteratur, die sich mit Dolabella im Speziellen oder mit der Zeit, in der der Cornelier lebte, im Allgemeinen beschäftigt, hinzugezogen.

Was bewegte Dolabella zu seinen Handlungen? Wie beeinflusste er sein Umfeld durch seine Taten und Handlungen? Welche Rolle spielte er in den Jahren vor und in den Monaten nach der Ermordung Caesars bis zu seinem eigenen Tod im Frühsommer 43 v. Chr. für die Innen- wie Außenpolitik Roms?

Dolabella begab sich bereits in den ersten Zügen des Bürgerkriegs an Caesars Seite, die der Cornelier solange der Krieg andauerte nicht verlassen sollte. Gezeigt werden soll, inwiefern Dolabella durch die Parteinahme für Caesar in Bezug auf seine politische Karriere profitiert. Durch die etwa zeitgleich geschlossene eheliche Beziehung mit der Tochter des Cicero, Tullia, trat Dolabella eine enge Verbindung mit dem Rhetor ein. Einen Schwerpunkt der Arbeit soll die daraus resultierende Auswirkung für Cicero genauso wie für Dolabella darstellen. Ein weiterer Aspekt der vorliegenden Diplomarbeit beleuchtet diese durchaus spannende Konstellation zwischen Caesar, Cicero und dem jungen ehrgeizigen Caesarianer, Dolabella. Wem dieser drei Männer gelang es dadurch, einen Nutzen für seine eigene Politik zu ziehen und in welcher Weise? Wie reagierte Dolabella in der Zeit unmittelbar nach Caesars Tod, in der sein Förderer und Anführer

nicht mehr am Leben war? Wie konnte sich der Cornelier trotzdem gegenüber seiner Umwelt behaupten? Was bedeutete die Tötung des Prokonsuls der Provinz Asien und Caesarmörder, Trebonius, durch die Soldaten des Dolabella für diese Zeit? War dies ein geplanter Akt oder eine impulsive Handlung? Diese und andere Fragen gilt es im vorliegenden Text zu erörtern und zu klären.

Nach einer Darlegung der zur Verfügung stehenden Quellenlage, die zur Erfassung der Person zwingend notwendig ist, werden der familiäre Hintergrund Dolabellas und sein frühes Erscheinen in der Öffentlichkeit Roms im ersten Kapitel des Hauptteiles dargelegt. Wesentliche Schritte in Dolabellas Leben, die seine politische Laufbahn maßgeblich beeinflussen sollten, namentlich die Verheiratung, beziehungsweise die Ehe mit Ciceros Tochter, Tullia, und der Anschluss an Caesars Seite, bereits in der Frühphase des Bürgerkriegs, sollen in den Kapiteln 2 und 3 untersucht werden. Im folgenden Abschnitt stehen Dolabellas Verhalten, Forderungen im Zuge seiner Bekleidung des Volkstribunamtes im Jahre 47 v. Chr. und die sich daraus ergebenden Reaktionen und Konsequenzen zur Analyse. Kapitel 5 beinhaltet das Ende der Beziehung zu Tullia, deren kurz darauf erfolgten Tod und den Charakter der darüber hinaus existierenden Verbindung zu seinem ehemaligen Schwiegervater Cicero. Caesars Tod läutete einen neuen Abschnitt in Dolabellas Karriere ein, in dem der Caesarianer aus dem Schatten seines Förderers treten und eigenständige Politik betreiben musste. In Kapitel 7 werden die Geschehnisse während Dolabellas Suffektkonsulat ab dem Monat März 44 v. Chr. bis zu seiner Abreise in die ihm für die nächsten fünf Jahre gegebenen Provinz Syrien im Spätherbst desselben Jahres erörtert. Die darauffolgende Reise nach Syrien, in der der Mord an Trebonius geschah, soll Thema des Kapitels 8 werden. Mit dem Aufenthalt in der Hafenstadt Laodicea und dem Sieg des Cassius endet in Kapitel 9 sowohl das Leben des Corneliers als auch die Darlegung seiner Person und seines Schaffens. Abschließend wird ein abrundender Blick auf die Nachwirkung der Person des Dolabella in der modernen Sekundärliteratur gegeben.

II Quellenlage:

1. Lateinische Quellen:¹

1.a. Die Späte Republik:

Marcus Tullius Cicero (106 – 43 v. Chr.) war nicht nur Zeitgenosse des P. Cornelius Dolabella, sondern war mit jenem in den Jahren von 50 bis 46 v. Chr. durch die Ehe Dolabellas mit Tullia sogar verschwägert. Dieser Umstand machte ihn selbstverständlich zu einer kostbaren und unverzichtbaren Quelle in der Erfassung des Lebens und der Person des Dolabella. Von hochrangiger Bedeutung erweist sich der erhaltene Briefwechsel² zwischen den beiden. Zuzügliche Erwähnungen über das Verbleiben Dolabellas finden sich in zahlreichen Schreiben der *Epistulae ad familiares*, in denen Cicero selbst oder seine Freunde Auskunft über den Cornelier geben. Diese Sammlung, insbesondere der Briefwechsel der Republikaner mit Cicero ist von großer Importanz für die Erfassung der Zeit, in der sich Dolabella in Asien sowie Syrien aufhielt.³ In den *Epistulae ad Atticum* und den *Epistulae ad Brutum* finden sich ebenfalls zahlreiche Erwähnungen über Dolabella. Cicero kam in weiten Teilen seiner *Philippicae*, die 14 Reden umfassen und im Zeitraum von September 44 bis April 43 v. Chr. geschrieben und vor dem Senat oder der Volksversammlung gehalten wurden, auf Dolabella zu sprechen. In den ersten beiden Reden wurde der Cornelier noch nicht von seinem früheren Schwiegervater angegriffen, doch die Verachtung Ciceros gegenüber Dolabella erreichte in der Elften und Dreizehnten Rede ihren Höhepunkt. Die Elfte Philippische Rede wurde aus dem Grund der Tötung des Trebonius durch Dolabella verfasst und hat den Zweck, den Senat zu überzeugen, Cassius die Statthalterschaft für die Provinz Syrien und den Oberbefehl im Kampf gegen den Caesarianer zu übergeben. Generell sind Ciceros Auseinandersetzungen mit Dolabella stark von eigenen Gefühlen geprägt, hauptsächlich bedingt durch die Nähe, in der sich der Rhetor zu dem Cornelier befand, und sind somit

¹ vgl. zu der antiken Literaturgeschichte etwa: Büchner 1994 passim; Mehl 2001 passim.

² Briefe geschrieben von Cicero an Dolabella: Cic. fam. IX 10 verfasst kurz vor dem 30. Dezember 46, IX 11(13) von der Jahreswende 46/45, IX 12(11) kurz nach dem 20. April 45 verfasst, IX 13(12) aus der Mitte des Dezember 45, IX 14 vom 3. Mai 44. Briefe geschrieben von Dolabella an Cicero: Cic. fam. IX 9 vom Mai oder Juni 48.

³ vgl. hier Cic. fam. XII 1; XII 4; XII 8; XII 9; XII 10; XII 12; XII 13; XII 14; XII 15.

von tendenziöser Natur. Außerdem müssen die Äußerungen Ciceros unter Berücksichtigung der jeweils gegebenen politischen Lage gesehen werden. Wenn ein Nutzen Dolabellas für Cicero gegeben ist oder der Cornelier ihm sogar einen Gefallen erweist, wie er es so oft getan hatte, wusste Cicero sehr wohl reichlich Positives über seinen Schwiegersohn zu berichten. Sobald dies nicht der Fall war und sich Dolabella sogar gegen die Republikaner stellte, wie er es im Falle der Tötung des Trebonius getan hat, malte Cicero ein tiefschwarzes Bild von Dolabellas Seele.⁴ In dieser Manier verläuft das Bild des Dolabella auch in den Briefen, die Cicero an seinen Freund Atticus schrieb. Cicero freute sich zu anfangs über die charmante Wesensart seines neuen Schwiegersohnes⁵ und berichtete Atticus, ob des beginnenden Bürgerkriegs von seiner großen Erleichterung einen Caesarianer in seiner Familie zu wissen⁶. Doch als Dolabella zur Zeit seines Volkstribunats im Jahre 47 Agitationen bezüglich einer Schuldentilgung vollzog, wünschte sich Cicero am ehesten die Scheidung seiner Tochter von Dolabella und bat Atticus wiederholt um seine Meinung.⁷ Im Gegensatz dazu konnte sich Cicero, als Dolabella die Säule für Caesar umstürzten ließ, kaum vor Freude in Zaum halten und musste von Atticus zu einer objektiveren Sicht auf die Dinge ermuntert werden.⁸

Da es Cicero unmöglich scheint, objektiv zu bleiben, ist die Erlangung eines wertfreien Bildes des Charakters und der Psyche Dolabellas mittels Betrachtung der Cicero-Stellen nicht möglich. Cicero war in diese ereignisreiche Zeit der ausgehenden Republik zu involviert beziehungsweise stand Dolabella als sein Schwiegersohn zu nahe, um ihn als Politiker und Staatsmann neutral zu beurteilen. G.O. Hutchinson⁹ gibt bezüglich des Quellenwertes des Rhetors zu bedenken, dass der Bezug zur Wahrheit bei Ciceros Briefen zwar höher anzusiedeln sei, als der seiner anderen Werke. Jedoch legte der Konsular bei seinen Schreiben großen Wert auf Stil, Struktur und Darstellung und somit wird der direkte und unverschlüsselte Rückschluss auf das tatsächlich Geschehene in diesem Fall erschwert. Trotz allem stellt Cicero eine unabdingbare Quelle für seine Zeit dar.

⁴ Cic. Phil. XI 10.

⁵ Cic. Att. VII 3,12: „*gener est suavis mihi, Tulliae Terentiae; quantumvis vel ingenii vel humanitatis.*”

⁶ Cic. Att. VII 13,3: „*de Tullia autem et Terentia, cum mihi barbarorum adventus ad urbem proponitur, omnia timeo; cum autem Dolabellae venit in mentem, paulum respiro.*”

⁷ Cic. Att. XI 22(23),3; Cic. Att. XI 15(14),2.

⁸ Cic. Att. XIV 19(18),1.

⁹ Hutchinson 1998, 23f.

1.b. Die julisch-claudische Kaiserzeit:

Kurze Erwähnungen der Person des Dolabella befinden sich in den *Periochae* des Hauptwerkes *Ab urbe condita*, 142 Bücher beinhaltend, des T. Livius (um 60 v. Chr. – 17 n. Chr.). Der Autor legte dem Leser Informationen über den Cornelier im Zuge der Unruhen 47 v. Chr., die Dolabella als Volkstribun durch seine Agitationen heraufbeschworen hatte, dar. Außerdem berichtet Livius über den Aufenthalt in Asien und Syrien beziehungsweise Dolabellas Tod in Laodicea. Velleius Paterculus (20 v. Chr. – 30 n. Chr.) skizzierte in dem zweiten Buch seines Werkes *Historia Romana*, das die Geschehnisse von der Zerstörung Karthagos bis zu der Regentschaft des Tiberius erörterte, Dolabellas Aktionen nach dem gewaltsamen Tod Caesars, sowie die Ermordung des Trebonius in Smyrna und dem Selbstmord des Suffektkonsul des Jahres 44. Die von Velleius herangezogene Quelle beziehungsweise Quellen sind nicht sicher bestimmbar.¹⁰ Dolabella fand Eingang in Strabons von Amaseia (64 v. Chr. – 23 n. Chr.) Werk *Geographika*, indem Strabon auf Dolabellas Handlungen in den Provinzen Asien und Syrien einging. Wie schon Livius und Velleius Paterculus beschrieb Strabon die Tode des Trebonius und des Dolabella.

1.c. Die flavische Kaiserzeit:

In dieser Zeitperiode verfasste Marcus Fabius Quintilianus (35 – 96 n. Chr.) sein Werk *Institutio oratoria*, in dem Erwähnungen über Dolabellas Rhetorikunterricht bei Cicero und Reden von dem Cornelier verfasst, Einklang gefunden haben. Cornelius Tacitus (um 55 – um 120 n. Chr.) berichtete in seinen *Annales* weniger über P. Cornelius Dolabella (con. suff. 44) selbst, als über einen Nachkommen des Dolabella der frühen Kaiserzeit. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um den Sohn des Dolabella, P. Cornelius P. f. Dolabella, aus seiner ersten Ehe mit Fabia.

¹⁰ vgl. A. Dihle, Velleius Paterculus Nr. 5., RE VIII A,1 (1955), 642.

1.d. Die Zeit der Adoptivkaiser:

Der Historiker Florus¹¹ widmete Dolabella in seinem Werk *Epitoma de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC libri duo* einige Anmerkungen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass allein Florus¹² den Kampf Dolabellas gegen den Gallierkönig Indutiomarus im Zuge des durch Caesar geführten Gallischen Krieges überliefert.¹³ Als Quelle des Florus kann mit großer Wahrscheinlichkeit das Geschichtswerk des Livius genannt werden.¹⁴ Aulus Gellius (130-180 n. Chr.) erwähnt Dolabella in seinen *Noctes Atticae*, als dieser auf seinem Weg nach Syrien einen Umweg nach Argos tätigte um dort ein Pferd zu erwerben.¹⁵

1.e. Die Spätantike:

Aus diesem Zeitraum ist der Priester und Chronist Paulus Orosius (385 – um 417 n. Chr.), der Dolabella in seinem Werk *Historiarum adversum paganos libri VII* im Zuge der Ermordung des Trebonius und seines Kampfes gegen Cassius nannte, zu erwähnen. Der große zeitliche Abstand zu den Geschehnissen erfordert, wie bei einem Großteil der Autoren, die Hinweise zum Leben des P. Cornelius Dolabella geben, die Verwendung einer Quelle. Wie auch schon bei Florus, dürfte diese in Livius' Werk bestehen.¹⁶

2. Griechische Quellen:

2.a. Die Zeit der Adoptivkaiser:

Dolabella fand ebenso Eingang in griechische Quellen. Dazu zählen Plutarchos (45 – 120 n. Chr.), der von dem Cornelier in seinen *οἱ βίοι παράλληλοι*, die 23 Paralleldarstellungen griechischer und römischer Persönlichkeiten umfassen, berichtet. Hierbei erscheint der

¹¹ Hose 1994, 53ff.

¹² Flor. I 45,7f.

¹³ vgl. zu der Frage nach der Glaubwürdigkeit dieser Anekdote: Kapitel 3.a. des Hauptteiles.

¹⁴ vgl. ebd. 1994, 138ff.

¹⁵ Gell. III 9,4ff.

¹⁶ vgl. dazu: Goetz 1980, 25ff.

Caesarianer in der Vita des Brutus, des Cicero, des Caesar und des Antonius. Appian von Alexandria (um 90 – 165 n. Chr.) zählt mit Cicero und Cassius Dio zu den Hauptquellen, die über das Leben und Schaffen des Dolabella informieren. Sein Werk trägt den Namen Ῥωμαϊκά, beinhaltete 24 Bücher und befasst sich mit den Kriegen, die Rom im Laufe ihrer Geschichte geführt hatte. Einen großen Teil seiner Darstellungen widmet Appian den Bürgerkriegen (Εμφύλια) seit der Zeit der Gracchen. So fand Dolabella durch viele Erwähnungen Einklang in Appians Beschreibung der Bürgerkriege, die vor und nach dem Tod Caesars geführt wurden. Das herausragendste Zeugnis des Autors stellt mit Sicherheit die Stelle App. civ. 129, 539 dar. Hier erwähnte Appian Dolabellas Alter zur Zeit seines Suffektkonsulats im Jahre 44 v. Chr.¹⁷ und bietet damit das einzige Zeugnis über das Geburtsdatum des Caesarianers. Sowohl Plutarch als auch Appian waren aufgrund ihrer zeitlichen Entfernung zu dem beschriebenen Zeitabschnitt der ausgehenden Republik gezwungen, auf eine Quelle zurückzugreifen. In beiden Fällen dürfte sich hierbei um Asinius Pollio handeln.¹⁸ Doch nach umfassender Analyse mit den beiden Autoren hat es sich gezeigt, dass Plutarch und Appian unterschiedliche Perioden in Dolabellas Vita beschrieben haben und so ein stichhaltiger Vergleich der beiden Historiker bezüglich etwaiger Übereinstimmungen in der Darstellung des Protagonisten nicht möglich ist. In der Beschreibung Appians wird Dolabellas Wesensart als ambitioniert und zielorientiert in der Vorantreibung seiner politischen Karriere dargestellt.¹⁹ Plutarch²⁰ charakterisiert den Cornelier im Zuge dessen Agitationen als Volkstribun im Jahre 47 als „revolutionär gesonnen“.²¹

2.b. Die Zeit der Severer:

Lucius Cassius Dio Cocceianus‘ (ca. 155 – 235 n.Chr.)²² Werk Ῥωμαϊκὴ ἱστορία stellt trotz der großen zeitlichen Distanz eine entscheidende Quelle zur Erfassung des Cornelius Dolabella dar, denn der Autor beschäftigte sich in seiner umfassenden Schrift, die 80 Bücher enthält, relativ intensiv mit dem Cornelier. Weite Teile der Schrift blieben nicht

¹⁷ Zur intensiven Auseinandersetzung mit der Problematik vgl. Kapitel 1.b. des Hauptteiles.

¹⁸ vgl. etwa: Sion-Jenkis 2010, 55.

¹⁹ App. civ. III 7,23.

²⁰ Plut. Antonius 9.

²¹ Übersetzung durch K. Ziegler, S. 309.

²² vgl. Mehl 2001, 131.

erhalten, jedoch trifft dies so gut wie nicht auf die Bücher XLI–XLVII zu, sodass Dios Darstellungen der Jahre 49-43 v. Chr., in denen sich das öffentlich Leben und Wirken des Cornelius Dolabella hauptsächlich vollzog, überliefert sind. Intensiv wurden die Unruhen während Dolabellas Bekleidung des Volkstribunenamts im Jahre 47 v. Chr., die Geschehnisse nach der Ermordung Caesars an den Iden des März 44 v. Chr. und die Ereignisse während der Reise nach Syrien durch den Autor behandelt.

III Untersuchungen zu Leben, Karriere und Persönlichkeit des P. Cornelius Dolabella (cos. suff. 44 v. Chr.):

1. Abstammung und frühe Hinweise:

1.a. Der Zweig der Dolabellae:

P. Cornelius P. f. Dolabella entstammte einem der bedeutendsten und ältesten Geschlechter Roms: der patrizischen *gens Cornelia*.²³ Der Zweig der Dolabellae reicht, soweit bekannt ist, an den Anfang des 3. Jahrhunderts vor Christus zurück und zählte bereits einige Konsuln vor jenem zu behandelnden Dolabella.²⁴ Der Ursprung des Namens Dolabella ist nicht zu klären, jedoch rührt der Name wohl vom Wort *dolabra* her, das sich in diesem konkreten Fall in seiner Diminutivform wiederfindet und mit „kleine Hacke“ übersetzt werden kann.²⁵

Die ersten fassbaren Belege für ein Mitglied des Dolabella-Zweiges führen zu P. Cornelius Dolabella, der im Jahre 283 Konsul gewesen war.²⁶ Dieser kämpfte unter anderem gegen die Gallier des Stammes der *Senones* und soll alle männlichen Erwachsenen getötet haben, bevor er deren Land verwüstete. Des Weiteren ergeben sich Hinweise auf einen Cn. Cornelius Dolabella, der im Jahre 208 *rex sacrorum*²⁷ geworden war und dies bis zu seinem Tode im Jahre 180 blieb.²⁸ Bei Cn. Cornelius Dolabella, der 165 das Amt des curulischen Ädils innehatte und im Jahre 159 das Konsulat ausübte²⁹, könnte es sich um den Sohn des vorigen handeln. Dies wird durch die Vornamensgleichheit und die Zeitrelation nahegelegt. Ein weiterer Cn. Cornelius

²³ vgl. zur Familie der Cornelii: Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 358ff.

²⁴ Stammbaum angefertigt durch Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 481. Diesen übernahm Schwaben 1972, 2. Vgl. zu dem Zweig der Dolabellae: Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 481ff.; Sheldon 1939, 2.; Schwaben 1972, 3.; Tansey 2000 passim.

²⁵ vgl. dazu: Schwaben 1972, 4.

²⁶ Dion. Hal. ant. XIX 13; Flor. I 8,21. Für weitere Belege siehe Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 481 Anm. 1; 482 Anm. 1-3.

²⁷ Zu diesem Priesteramt: Latte 1960 passim.

²⁸ Liv. XXVII 36,5. XL 42,8.

²⁹ In Fast. Cap. z. J. 595 befindet sich die vollständige Namensbezeichnung: Cn. Cornelius Cn. f. Cn. n. Dolabella.

Dolabella wird nur im Zusammenhang seines Todes erwähnt.³⁰ Auch in diesem Fall ist eine Verwandtschaft mit dem Letztgenannten plausibel. Cn. Cornelius Dolabella³¹, Sohn des Vorigen, stand im Bürgerkrieg auf der Seite Sullas³². Da dieser sich offenbar bewährte, bedankte sich Sulla, indem er ihm das Konsulat im Jahre 81 gab.³³ Chancen auf Etablierung und Erlangung des Imperatorentitels ergaben sich durch die Verwaltung der Provinz Makedonien, die ihm Sulla, gleich dem Konsulat, als Belohnung zugeteilt hatte. Durch den Sieg über die Thraker triumphierte er schließlich bei der Rückkehr nach Rom.³⁴ Im Jahre 77 wurde jener von C. Iulius Caesar *de repetundis* angeklagt³⁵ und obwohl sich letzterer des Erfolges sicher zu sein glaubte³⁶, entkam Dolabella doch der Strafe.³⁷ Als nächster Vertreter des Zweiges der Dolabellae erscheint L. Cornelius Dolabella, der zum *duumvir navalis* gewählt wurde.³⁸ Dieser strebte die Nachfolgerschaft seines Vorfahrens, des im Jahre 180 verstorbenen L. Cornelius Dolabella, im Amte des *rex sacrorum*, an, welches ihm jedoch verwehrt bleiben sollte.³⁹ L. Cornelius P. f. L. n. Dolabella⁴⁰ könnte der Enkel des vorigen gewesen sein. Dieser führte die Praetur in einem unbestimmten Jahr und verwaltete daraufhin die Provinz Hispania Superior, aus der er mit einem Sieg über den Stamm der Lusitaner erfolgreich zurückkehrte und im Jahre 98 einen Triumph feierte.⁴¹ Cn. Cornelius Dolabella, womöglich der Sohn des vorigen, wurde im Jahre 81 zum Praetor gewählt⁴² und wurde ein Jahr darauf Statthalter der Provinz Kilikien.⁴³ Nach einer Klage *de repetundis*⁴⁴ musste er, auf der Verurteilung folgend, ins Exil gehen.⁴⁵ Das nächste Mitglied des Zweiges der Dolabellae ist P. Cornelius Dolabella.⁴⁶ Dieser hatte wohl im Jahre 69 oder 68 die Praetur inne⁴⁷ und

³⁰ Oros. V 17,10.

³¹ Weitere Belege siehe Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 482f.

³² Plut. Sulla 28,4; 29,4.

³³ App. civ. I 100,465; Gell. XV 28,3.

³⁴ Suet. Iul. 4.

³⁵ Cic. Brut. 317.

³⁶ Val. Max. VIII 9,3.

³⁷ Vell. II 43,3; Plut. Caesar 4.

³⁸ Liv. XL 42,8.

³⁹ Liv. XL 42,8ff.

⁴⁰ Act. Triumph. Cap. z. J. 656.

⁴¹ CIL I² p. 177.

⁴² Cic. Quinct. 30.

⁴³ Cic. Verr. II 1,44.

⁴⁴ Cic. Verr. II 1, 97.

⁴⁵ Cic. Verr. II 1 77. 98.

⁴⁶ Cic. Caecin. 23; Val. Max. VIII 1 amb. 2; Aulus Gellius (Gell. XII 7,1) nennt ihn Gnaeus Cornelius Dolabella.

leitete den Prozess zwischen Sex. Aebutius und A. Caecina. Cicero verteidigte Caecina in dieser Gerichtsverhandlung erfolgreich.⁴⁸ Danach wurde die Provinz Asien von Dolabella verwaltet.

Der nun folgende P. Cornelius P. f. Dolabella⁴⁹ ist die in dieser Arbeit, zu behandelnde Person. Dabei dürfte es sich um den Sohn des vorigen handeln. Obwohl nichts Näheres über die engste Familie des Dolabella bekannt ist, ergibt sich wohl aufgrund der Filiation eine Vaterschaft.⁵⁰ Zudem findet sich der Vorname Publius ansonsten nur in einem Fall wieder, nämlich in jenem des Konsuls aus dem Jahre 283.

1.b. Überlegungen zum Geburtsdatum des P. Cornelius Dolabella:

Da Cicero⁵¹ mit keinem Wort das Alter von P. Cornelius Dolabella erwähnt, dient als einziger Anhaltspunkt zum Erfassen des Geburtsdatums Dolabellas ein indirekter Hinweis in App. civ. II 129,538f.⁵²: „τᾷς δὲ καὶ ἡλικίας τι νεώτερον ἢ ἄλλη πρὸς χειροτονίαν ἐναντίωσις ὑποῦσα ἀνηρέθιζε. καὶ τῶνδε αὐτὸς ὁ ὕπατος ἐξῆρχε Δολαβέλλας - οὐ γὰρ αὐτῷ δυνατόν ἐφαίνετο κατ' ἔννομον χειροτονίαν ὑπατεῦσαι, πέντε καὶ εἴκοσιν ἐνιαυτῶν ὄντι.“ Bei dem Amt handelt es sich um das Konsulat, um das sich Dolabella im Jahre 44 bemühte.⁵³ Obwohl Appian kein konkretes Alter nennt, ergibt sich durch Rückrechnung ein Geburtsjahr von 70/69 v. Chr. Demnach lag Dolabella weit unter dem Mindestalter, welches für einen Konsul der späten Republik vorgeschrieben war.⁵⁴ Diese

⁴⁷ Das genaue Jahr ist nicht definierbar, da der Zeitpunkt des Prozesses zwischen A. Caecina und Sex. Aebutius ebenfalls im Unklaren liegt. Vgl. dazu Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 486.

⁴⁸ vgl. die erhaltene Rede Ciceros (Cic. Caec).

⁴⁹ CIL I² p. 64.

⁵⁰ Dies könnte sich dadurch erschließen, dass sein Sohn, P. Cornelius Dolabella, in CIL I² p. 166 als *P.F.P.N* bezeichnet wird. Zudem zeigt es wohl die Vaterschaft des Praetors von 69 oder 68 an dem hier zu behandelnden Dolabella.

⁵¹ Dieser schreibt lediglich in Cic. fam. IX 14,2: „*mihi vero gloriosum te iuvenem consulem florere laudibus quasi alumnum disciplinae meae*“. Cicero bezeichnete Dolabella als *iuvenis*, doch ist dieser Begriff sehr weit gespannt und lässt keine genauen Schlüsse auf das konkrete Alter des Betreffenden zu. Gleich verhält sich mit „*νεός ἀνὴρ*“, das sich auf Dolabella beziehend bei Plut. Antonius 9,1 und App. civ. II 122, 511 findet.

⁵² „Einige waren auch gegen Neuwahlen, weil ihnen etwas am gesetzlichen Alter fehlte oder sonst ein Hinderungsgrund bestand. Unter diesen machte den Anfang Dolabella selbst, der mit seinen fünfundzwanzig Jahren unfähig für eine gesetzliche Wahl zu dem genannten Amte erscheinen musste.“

⁵³ Näheres zu diesem Thema siehe Kapitel 7 des Hauptteiles.

⁵⁴ vgl. zu dieser Thematik etwa: Astin 1958 *passim*; Badian 1964, 140ff. Speziell zu den Altersbestimmungen unter Caesar: Sumner 1971 *passim*.

Angabe wurde bereits heftig in der vergangenen Forschung diskutiert. Als erstes bezweifelte E. Wegehaupt⁵⁵ die Appian-Stelle, da er es für höchst unwahrscheinlich hielt, dass sich Caesar für einen derart jungen Mitkonsul für das Jahr 44 entschieden hat. Außerdem gibt er zu bedenken, dass Dolabella, wenn man Appian Glauben schenkt, noch vor seinem 20. Lebensjahr seine zweite Heirat eingegangen ist, das Priesteramt des *Quindecimvir sacris faciundis* innehatte und zwei Prozesse gegen einen mächtigen Mann Roms führte.⁵⁶ Dies sei selbst für einen tatkräftigen jungen Mann aus der römischen Oberschicht ein ehrgeiziger Lebenslauf. Als Lösung bietet E. Wegehaupt die Möglichkeit eines Fehlers Appians oder des Kopisten der Handschriften, an. Da es sich früher bei der Altersangabe Dolabellas um ein Zahlenzeichen gehandelt haben dürfte, schlägt E. Wegehaupt vor, dass statt eines κé (25) einmal ein λé (35) im Textgestanden habe, wofür es jedoch keine Beweise oder glaubwürdigen Indizien gibt. Danach wäre Dolabella noch immer zu jung für das Konsulat gewesen, wenn gleich nicht mehr derart drastisch. Ein Fehler Appians oder des Kopisten, wie E. Wegehaupt vorschlägt, ist durchaus möglich, jedoch sollte dieser Lösungsversuch eine kritische Auseinandersetzung mittels Hinzuziehung verschiedener Plausibilitäten nicht ersetzen.

E. Wegehaupt folgten M. Polignano⁵⁷, J. Jacobs⁵⁸ und M. Dettenhofer⁵⁹, die das Jahr 80 v. Chr. als wahrscheinliches Geburtsjahr angibt. R. Syme⁶⁰ beschäftigte sich intensiv mit dieser Problematik und sieht in der betreffenden Quellenstelle keinen Wahrheitsgehalt. Ihm scheint der Vorschlag E. Wegehaupts recht wahrscheinlich, jedoch hält er ein Geburtsjahr von 75/74 ebenfalls für denkbar. Klar ablehnend tritt S. Treggiari⁶¹ der Angabe Appians entgegen. Sie geht von einem Alter von 30 oder 35 im Jahre 44 aus, da Dolabella sonst kaum im Jahre 50 mit 19 Jahren eine passende Wahl für Tullia gewesen wäre.

Nur wenige schenken Appian Glauben und halten seine Angabe für möglich. F. Münzer bezeichnet die Vorschläge E. Wegehaupts als „teilweise unbegründet“.⁶² E. Sheldon⁶³

⁵⁵ Wegehaupt 1880, 4f.

⁵⁶ vgl. Zu der frühen Laufbahn Dolabellas Kapitel 1.c. des Hauptteiles.

⁵⁷ Polignano 1946, 1f.

⁵⁸ Jacobs 1982, 4f.

⁵⁹ Dettenhofer 1992, 119.

⁶⁰ Syme 1980, 431ff.

⁶¹ Treggiari 2007, 93.

⁶² F. Münzer, P. Cornelius Dolabella Nr. 141, RE IV 1 (1900), 1300.

⁶³ Sheldon 1939, 1f.

führt vergleichende Beispiele⁶⁴ an und legt dar, dass Dolabella in seiner Jugendlichkeit als Konsul oder Kommandant einer Flotte kein Unikum war. „Since all the events of Dolabella’s life are not improbable if he was born in 70 or 69 ... there is no reason for rejecting Appian’s statement that Dolabella became consul when he was twenty-five years old.”⁶⁵

M. Caelius schrieb, um Cicero zu der Verlobung seiner Tochter mit Dolabella zu gratulieren, in einem Brief an ihn: „*cetera porro, quibus adhuc ille sibi parum utilis fuit, et aetate iam sunt decussa, et consuetudine atque auctoritate tua, pudore Tulliae, si qua restabunt, confido celeriter sublatum iri.*“⁶⁶ Diese Quellenstelle lässt eher auf einen erwachsenen Mann schließen, der bereits Gelegenheit zur Reifung des Charakters gehabt hat und korreliert weniger gut mit einem zu diesem Zeitpunkt 19-Jährigen.⁶⁷ Dies könnte als Argument gegen die Glaubwürdigkeit der Aussage des Appians verstanden werden. Ein weiteres mögliches Indiz bietet abermals Appian⁶⁸, der die Situation schildert, in der die Truppen des 20-jährigen Octavians im Jahre 43 dessen Konsulatskandidatur vor dem Senat rechtfertigen wollten. Um ihr Ziel zu erlangen, führten sie ehemalige Konsuln an, die ebenfalls die Altersgrenze für das Konsulat unterschritten hatten. Neben Corvinus, dem Konsul aus dem Jahre 348, den beiden Scipionen⁶⁹, fielen die Namen des Gn. Pompeius⁷⁰, Dolabellas selbst und schließlich Caesars.⁷¹ Doch wenn Dolabella zum Zeitpunkt seines Konsulats tatsächlich erst 25 Jahre alt gewesen wäre, käme er dem zu

⁶⁴ E. Sheldon vergleicht Octavian, der während seines Konsulats im Jahre 43 v. Chr. 20 Jahre alt war, mit Dolabella und stellt so fest, dass demnach letzterer nicht zu jung sein konnte. Auch die Tatsache, dass Dolabella mit 19 Jahren zum zweiten Mal heiratete ist nicht singulär in der Geschichte. Caesar zählte 17 Jahre als er, getrennt von seiner ersten Frau, die Ehe mit Cornelia einging. E. Sheldon gibt das Alter des Octavian irrtümlicherweise mit 19 Jahren an, obwohl jener am 23. September 63 geboren wurde und somit bereits 20 Jahre zählte.

⁶⁵ ebd. 1939, 2.

⁶⁶ Cic. fam. VIII 12 (13),1: „Alles andre, womit er sich bisher eher geschadet als genützt hat, hat er mit den Jahren bereits abgeschüttelt, und wenn noch ein Rest vorhanden ist, wird er – dessen bin ich mir gewiss – durch den Umgang mit dir und deinen Einfluss, durch Tullias zurückhaltendes Wesen, schnell beseitigt werden.“ (Üs. Kasten, S. 471).

⁶⁷ vgl. dazu: Syme 1980, 432.

⁶⁸ App. civ. III 88,361: „ὑποκριναμένης δὲ τῆς βουλῆς τὴν ἡλικίαν, ἔλεγον οἱ λοχαγοὶ ἃ ἐδιδάχθησαν, ὅτι καὶ πάλαι Κοροῦνός τε ἄρξαιε νεώτερος ὢν ἐτι καὶ Σκιπίων ὕστερον, ὃ τε πρότερος καὶ ὁ δεύτερος, καὶ ἐκ τῆς νεότητος ἐκάστου πολλὰ ὄναιτο ἢ πατρίς. τὰ τε ἑναγχος ταῦτα καὶ Πομπήιον Μάγνον αὐτοῖς καὶ Δολοβέλλαν προύφερον, αὐτῶ τε Καίσαρι ἤδη δεδόσθαι τὴν ἀρχὴν μετιέναι θᾶσσον ἐτῶν δέκα.“

⁶⁹ Scipio der Ältere war zum Zeitpunkt seines Konsulats 30 bzw. 31 Jahre alt (Vgl. Gabriel 2008, 1); Scipio der Jüngere hingegen 37 oder 38 Jahre alt (Vgl. Astin 1967, 12).

⁷⁰ Gn. Pompeius zählte 36 Jahre (Vgl. etwa Gelzer 1959/2005, 35).

⁷¹ Caesar war 40 Jahre alt, falls man von dem Geburtsjahr 100 ausgeht (Vgl. etwa Gelzer 1960/2008, 3).

verteidigenden Alter des Octavians im Vergleich zu den anderen genannten Beispielen mit Abstand am nächsten und so könnte man vermuten, die Soldaten würden diesen Umstand auf stärkere Weise hervorheben und Dolabella nicht in einer Reihe mit Pompeius und Caesar stellen, die beide zur Zeit ihres Konsulats deutlich älter waren als Dolabella.⁷²

So ergibt sich trotz Hinzuziehung und Beachtung verschiedener Quellenstellen und Alternativvorschläge ein unklares Bild des Alters Dolabellas. Dadurch wird wohl trotz aller Bemühungen eine für alle Seiten zufriedenstellende Enträtselung ausbleiben müssen. U. Gotter betont die Schwierigkeit dieser Fragestellung und lässt sich zu keinem Lösungsansatz reizen: „So ist eine Entscheidung dieser Frage vornehmlich Geschmacksache. In jedem Fall aber war Dolabella 44 v. Chr. für das höchste römische Staatsamt zu jung.“⁷³

1.c. Frühes Leben und Laufbahn:

Als der frühest greifbare Hinweis zu P. Cornelius Dolabella darf Cic. fam. III 10,5⁷⁴ verstanden werden. Daraus ergeben sich zwei Kapitalprozesse, denen sich Dolabella bereits vor 51 v. Chr. ausgesetzt sah und in denen Cicero offenbar erfolgreich die Verteidigung Dolabellas übernahm.⁷⁵ Die Stelle lässt auf Grund ihres reichlich vagen Charakters ohne nähere Angabe von Details weder auf die genaue Anklageschrift, noch auf ein genaues Datum der Prozesse schließen. W. Drumann⁷⁶ glaubt in Cic. Phil. XI 9⁷⁷ eine Andeutung erkennen zu können, aus welchem Grund Dolabella angeklagt war. So geht er einerseits von Mord und andererseits von Knabenschänderei aus. Dies ist jedoch reine Annahme und lässt sich weder bestätigen noch widerlegen.

⁷² vgl. dazu: Wegehaupt 1880, 5.

⁷³ Gotter 1996, 268.

⁷⁴ „...*, tantam temeritatem fuisse in eo adulescente, cuius ego salutem duobus capitis iudiciis summa contentione defendi*“.

⁷⁵ Von der erfolgreichen Verteidigung zeugt auch Cic. fam. VI 11,1.

⁷⁶ Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 487.

⁷⁷ „*Alteri a puero pro deliciis crudelitas fuit; deinde ea libidinum turpitudine ut in hoc sit semper ipse laetatus, quod ea faceret, quae sibi obici ne ab inimico quidem possent verecundo.*“

Durch M. Caelius Rufus⁷⁸, einen alten Freund und Schüler Ciceros, erfuhr letzterer, der sich in der Provinz Kilikien als Prokonsul aufhielt, dass Dolabella zum *Quindecim vir sacris faciundis*⁷⁹ und somit zu dem Mitglied einer der bedeutendsten Priesterkollegien Roms gewählt worden war.⁸⁰ Dies geschah Mitte des Jahres 51. L. Lentulus Crus⁸¹, Praetor des Jahres 58, war ebenfalls zu dieser Wahl angetreten und schien große Erwartungen zu hegen, doch gelang es vielmehr Dolabella, dem wesentlich jüngeren Mann, die Wahl für sich zu entscheiden, welches vor allem für ihn selbst eine große Überraschung darstellte. Diese Textstelle stellt auch gleichzeitig den ersten Hinweis zu der Person des P. Cornelius Dolabella in Ciceros Korrespondenz dar.

Dolabellas Agitationen im Frühjahr 50 sorgten für viel Wirbel und Gesprächsstoff in der Hauptstadt.⁸² Jener klagte nämlich einen der einflussreichsten und mächtigsten Männer Roms an.⁸³ Hierbei handelte es sich um Appius Claudius Pulcher⁸⁴, Konsul im Jahre 54 und Vorgänger Ciceros als Statthalter Kilikiens. Die Anklageschrift lautete *de maiestate*⁸⁵. In dem Moment der Anklage befand sich Appius vor der Stadtgrenze Roms, um auf die Bewilligung seines Triumphes, um den er für seine Provinzverwaltung in Kilikien angesucht hatte, zu warten.⁸⁶ Die Anklage veranlasste ihn, die Stadt zu betreten und somit auf den Triumphzug zu verzichten.⁸⁷ Die Verteidigung übernahmen Pompeius und M. Brutus.⁸⁸ Das Volk Roms stand auf Appius' Seite und somit musste sich Dolabella geschlagen geben.⁸⁹ Schon bald darauf klagte Dolabella denselben Mann abermals an, doch nun *de ambitu*⁹⁰. Appius konnte diese Anklage abermals abweisen und wurde von Cicero für den guten Ausgang beglückwünscht.⁹¹ Weshalb nun klagte Dolabella einen derart mächtigen Mann, wie Appius Claudius

⁷⁸ vgl. Dettenhofer 1992, 79-99.

⁷⁹ Dieses Amt beschäftigte sich mit der Überwachung und Ausführung der Sybillinischen Sprüche. Vgl. dazu: Latte 1960, 397f.

⁸⁰ Cic. fam. VIII 5 (4),1.

⁸¹ vgl. F. Münzer, L. Cornelius Lentulus Crus Nr. 218, RE IV 1 (1900),1381-1384.

⁸² vgl. dazu: Dettenhofer 1992, 113, 120f.; sowie: Gruen 1974, 353ff.

⁸³ Cic. fam. VIII 9(6),1.

⁸⁴ vgl. F. Münzer, Appius Claudius Pulcher Nr. 297, RE III 1 (1899), 2849-2853.

⁸⁵ Cic. fam. III 11,3.

⁸⁶ Cic. fam. III 9,2. Daraus ergibt sich des Weiteren eine baldig bevorstehende Bewilligung seines Triumphes.

⁸⁷ Cic. fam. VIII 9 (6),1.

⁸⁸ Cic. fam. III 11,1,3.

⁸⁹ Cic. fam. III 11,1,2.

⁹⁰ Cic. fam. III 12,1.

⁹¹ Cic. fam. III 12,1.

Pulcher, an, obwohl die Chance auf einen Erfolg gering gewesen sein musste? Wie E. Wegehaupt⁹², W. Schwaben⁹³ und vor allem M. Dettenhofer⁹⁴ sehr überzeugend nahegelegt haben, handelte es sich bei dem Verhalten des Dolabella um eine Profilierungsmaßnahme. Er wollte durch das Öffentlichkeitsinteresse an den Prozessen ins politische Rampenlicht treten und auf seine Person aufmerksam machen, welches ihm zweifellos gelang. Warum es gerade Appius sein sollte, ist nicht bekannt. M. Dettenhofer⁹⁵ und E.S. Gruen⁹⁶ mutmaßen, dass es sich um eine Familienfehde handeln könnte. Doch näheres ist nicht bekannt.

Dolabella und dessen erste Ehefrau, Fabia, trennten sich in der Zeit der ersten Anklage gegen Appius voneinander.⁹⁷ Dabei dürfte es sich um jene Fabia handeln, die zu verstehen gab, sie sei 30 Jahre alt und über die Cicero einmal gesagt haben soll: „*verum est nam hoc illam iam viginti annis audio*“⁹⁸. Wenn diese Anekdote, die uns durch Quintilian überliefert ist, der Wahrheit entspricht, so dürfte Fabia durchaus älter gewesen sein als Dolabella. W. Drumanns⁹⁹ Schluss, Dolabella, meist stark verschuldet, habe die ältere Fabia nur aus Geldesgründen geheiratet, bleibt, wie auch schon E. Wegehaupt¹⁰⁰ dargelegt hat, nur eine Annahme und ist nicht beweisbar. Aus dieser Verbindung entstand wohl jener Cornelius Dolabella, der sich nach Plut. Antonius 84,1 gemeinsam mit Octavian in Alexandrien aufhielt und Kleopatra mitteilte, Octavian lasse sie nach Rom bringen. Im Jahre 10 n. Chr. bekleidete dieser das Konsulat.¹⁰¹ Nach der Trennung von Dolabella und Fabia und noch während der Prozesse gegen Appius bemühte sich Dolabella um eine Verlobung mit Ciceros Tochter, Tullia.¹⁰² Cicero hingegen waren die Agitationen Dolabellas, wegen der möglichen Liebung mit seiner Tochter, höchst unangenehm. Denn Cicero wollte die guten Verbindungen mit Pompeius und Appius Claudius Pulcher, der sein Vorgänger als Statthalter in der Provinz Kilikien war, erhalten.

⁹² Wegehaupt 1880, 6.

⁹³ Schwaben 1972, 5.

⁹⁴ Dettenhofer 1992, 121.

⁹⁵ ebd. 1992, 121.

⁹⁶ Gruen 1974, 354.

⁹⁷ Cic. fam. VIII 9 (6),2: „*Illud mihi occurrit, quod inter postulationem et nominis delationem uxor a Dolabella descivit.*“

⁹⁸ Quint. inst. VI 3,73.

⁹⁹ Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 578, Nr. 11.

¹⁰⁰ Wegehaupt 1880, 6.

¹⁰¹ CIL I² p. 166.

¹⁰² Zu den Annäherungsversuchen Dolabellas und der darauffolgenden Verlobung und Ehe mit Tullia siehe Kapitel 2 des Hauptteiles.

Um ein Mitwissen beziehungsweise Mitwirken nicht aufkommen zu lassen, schrieb Cicero einen Brief an Appius, in dem er zuerst beteuert, nichts geahnt zu haben, um dann wenigstens seine Ablehnung und Verurteilung der Handlungen des Dolabella zu betonen.¹⁰³ Außerdem bezeichnete er seinen möglichen Schwiegersohn in spe wegen seines Verhaltens als „*stultus et puerilis*“¹⁰⁴ und hoffte dadurch die Macht und die Unterstützung des Appius‘ weiterhin auf seiner Seite zu wissen.

¹⁰³ Cic. fam. III 10.

¹⁰⁴ Cic. fam. III 10,5.

2. Eheschließung mit Tullia:

2.a. Hintergründe:

Cicero brach Mitte des Jahres 51 in seine zu verwaltende Provinz Kilikien auf¹⁰⁵ und war somit in einer ihm sehr wichtigen Situation auf die Informationen und Mithilfe seiner Vertrauten angewiesen. Seine Tochter Tullia sollte nach der Scheidung von ihrem zweiten Ehemann, Furius Crassipes, wieder verheiratet werden.¹⁰⁶ Dieses Unterfangen hatte für Cicero so hohe Bedeutung, dass er nicht bis zu seiner Rückkehr damit warten wollte. Selbst Atticus, den er um die Betreuung dieses Vorhabens gebeten hatte, scheint sich nicht in Rom aufgehalten zu haben: „*Gratissima est mihi tua cura de illo meo primo et maximo mandato; sed tua profectio spem meam debilitat.*“¹⁰⁷ Daher musste sich Cicero auf die Beurteilungsgabe der in Rom gebliebenen Freunde, Bekannten und nicht zuletzt auf die der weiblichen Mitglieder seiner Familie, seiner Tochter Tullia und seiner Frau Terentia, verlassen.¹⁰⁸

Tullia war zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Mal¹⁰⁹ verheiratet gewesen, doch blieb sie in beiden Ehen kinderlos. K. Ermete¹¹⁰ stellte überzeugend dar, dass dieser Umstand aus römischer Sicht wenig zu ihrem Wert als Ehefrau beigetragen haben mag, da eine Unfruchtbarkeit bestehen könnte.¹¹¹ Nach S. Treggiari¹¹² stand einer bereits mehrfach verheiratet gewesenen Frau fortgeschrittenen Alters wohl nur eine geringe Zahl an interessierten Bewerbern um ihre Hand zur Verfügung. Trotz des deutlich geringer gewordenen Einflusses ihres Vaters auf die römische Politik¹¹³ war jedoch Cicero der

¹⁰⁵ Gelzer 1969, 225.

¹⁰⁶ vgl. zu dieser Thematik vor allem Treggiari 2007, 83ff.; Ermete 2003, 221ff.; Collins 1951, 164-168; Jacobs 1982, 1ff.

¹⁰⁷ Cic. Att. V 4,1: „Wie dankbar bin ich Dir für Deine Sorge um mein oberstes und dringendstes Anliegen! Indessen, Deine bevorstehende Reise stimmt meine Erwartungen herab.“ (Üs. Kasten, S. 273).

¹⁰⁸ vgl. Ermete 2003, 222.

¹⁰⁹ Ihre erste Ehe führte sie mit Gaius Calpurnius Piso Frugi, einem Quästor des Jahres 58, den sie im Jahre 63 heiratete und der 58/57 verstarb (Cic. Sest. 131). Ein Jahr darauf heiratete sie Furius Crassipes (Cic. fam. I 7(6),11), der vermutlich im Jahre 54 das Amt des Quästors innehatte. Die Trennung erfolgte wohl im Jahre 51.

¹¹⁰ ebd. 2003, 222.

¹¹¹ Tullia könnte jedoch sehr wohl Kinder bekommen haben, die kurz nach der Geburt gestorben sind und somit keine weitere Erwähnung in den Quellen gefunden haben.

¹¹² Treggiari 2007, 84.

¹¹³ vgl. etwa Tempest 2011, 113ff.

bedeutendste Redner der damaligen Zeit und zudem ein angesehener Konsular. Andererseits konnte die politische Position Ciceros in jener Situation des sich anbahnenden Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius zu einer Schwierigkeit werden. Zudem waren Ciceros Ansprüche an den zukünftigen Ehemann Tullias hoch und ein Schwiegersohn aus finanziell gut gestelltem und anerkanntem Hause wichtig. Dazu kommt, dass Cicero, wie es scheint die Wünsche und Gefühle der weiblichen Familienmitglieder, besonders Tullias, nicht unbeachtet ließ.¹¹⁴ So ergibt sich bei Betrachtung dieser Faktoren eine relativ geringe Anzahl an möglichen Kandidaten um die Hand Tullias.

2.b. Mögliche Bewerber und die Kandidatur Dolabellas:

In der Geschichte der Antike präsentiert sich dieses Ehearrangement in seinem Hintergrund und seiner Überlieferung als nahezu einmalig. So lassen sich Emotionen und Gedanken der Beteiligten so deutlich wie selten zuvor erfassen. Noch während der Reise nach Kilikien sandte Cicero mehrere Briefe an Atticus¹¹⁵. Bereits aus dem ersten ergeben sich drei Bewerber um die Hand der Tullia.¹¹⁶ Den ersten Kandidaten, dessen Name nicht genannt wird, scheint Cicero nur schwer akzeptieren zu können: „*non quo -, sed inopia cogimur eo contenti esse*“¹¹⁷. Ungleich dessen verhält es sich mit dem zweiten Bewerber, dem Atticus wohlwollend entgegen tritt, jedoch der den Erwartungen Tullias nicht entspricht¹¹⁸: „*de illo altero, quem scribis tibi visum esse non alienum, vereor, adduci ut nostra possit, et tu ais δυσδιάγνωστον esse!*“ Der dritte mögliche Ehemann wird im Gegensatz zu den anderen beiden namentlich genannt: „*nam posset aliquid, si utervis nostrum adesset, agente Servilia Servio fieri probabile. Nunc, si iam res placeat, agendi tamen viam non video.*“¹¹⁹ Dieser Servius ist nach J. Collins¹²⁰ mit Servius Sulpicius

¹¹⁴ Treggiari 2007, 84.

¹¹⁵ Cic. Att. V 4,1; Cic. Att. V,13; Cic. Att. V 14,3.

¹¹⁶ Cic. Att. V 4,1.

¹¹⁷ „nicht als ob - aber in Ermangelung eines Besseren müssen wir wohl damit zufrieden sein.“ (Üs. Kasten, S. 273).

¹¹⁸ „Was den anderen angeht, der Dir nicht unpassend zu sein scheint, so wird unsere Tullia schwerlich dafür zu haben sein, und Du sagst ja selbst, daß es schwer zu entscheiden sei.“ (Üs. Kasten, S. 273).

¹¹⁹ „Wäre einer von uns beiden dabei, dann könnte er durch Servilias Vermittlung Servius die Sache annehmbar machen, aber unter den augenblicklichen Umständen sehe ich keine Möglichkeit weiterzukommen, selbst wenn ich gegen die Sache an sich nichts einzuwenden habe.“ (Üs. Kasten, S. 273).

¹²⁰ Collins 1951,165.

Rufus¹²¹ gleichzusetzten. Dieser war der Sohn eines Rechtsgelehrten, der das Konsulat im Jahre 51 innehatte und in der Vergangenheit in engem Kontakt mit Cicero stand.¹²² In demselben Brief berichtet Cicero außerdem, dass man jenen mithilfe einer Zusammenarbeit mit Servilia, der Mutter des M. Iunius Brutus, zu einer Ehe mit Tullia bewegen lassen könnte, wenn entweder Atticus oder Cicero selbst in Rom wären. Atticus dürfte in einem nicht erhaltenen Brief an Cicero zuerst zu verstehen gegeben haben, dass er Servius Sulpicius Rufus präferiert.¹²³ Ob sich hinter einen der beiden ersten genannten Aspiranten bereits Dolabella verbirgt, wie W. Drumann vermutet¹²⁴, ist unklar.¹²⁵ Cicero erfuhr, dass Atticus nun doch einstweilen in Rom verbleiben wird, welches wohl durch den Wunsch Ciceros hervorgerufen wurde. Diesen Umstand nutzend, drängte Cicero seinen Freund in einem Brief vom 26. Juli 51¹²⁶ aus Ephesos sich dafür zu engagieren, dass er selbst zeitgemäß nach Rom zurückkehren kann und kein weiteres Jahr in Kilikien verbringen muss.

Die große Bedeutung dieser Wiederverheiratung zeigt sich auch dadurch, wie viele verschiedene Personen, beider Geschlechts, Kandidaten vorschlugen und unterschützten. So finden wir neben Atticus und der bereits genannten Servilia auch eine gewisse Pontidia¹²⁷, P. Sestius¹²⁸, einem Volkstribun aus dem Jahre 57, L. Saufeius¹²⁹ und nicht zuletzt M. Caelius Rufus¹³⁰, der maßgeblich an dem schlussendlichen Erfolg Dolabellas beteiligt war, Cicero stets mit Neuigkeiten Dolabella betreffend versorgt und sich für ihn eingesetzt hat. Mit dem Beitrag Servilias und Pontidias zeigt sich auch eine relativ hohe Beteiligung von Frauen an dem Ehearrangement.¹³¹ Die erneute Ehe Tullias war somit nicht nur ein persönliches Anliegen der Braut oder deren Familie, sondern betraf vielmehr auch den Bekannten- und Freundeskreis.

¹²¹ F. Münzer, Servius Sulpicius Rufus Nr. 96, RE IV A,1 (1931), 860ff.

¹²² So erwähnte Cicero in seiner Schrift „Brutus“ (150ff.), dass er mit Sulpicius Rufus zu Studienzeiten befreundet war. Vgl. B. Kübler, Servius Sulpicius Rufus Nr. 95, RE IV A,1 (1931), 851ff.

¹²³ Dies geht aus Cic. Att. V 21,14 hervor: „Was die intime Sache angeht, so stehe ich auf demselben Standpunkt wie Du: Postumias Sohn, denn Pontidia meint es nicht ernst.“ (Üs. Kasten, S. 327).

¹²⁴ Drumann-Groebe 1929, Bd. VI, 617.

¹²⁵ Dagegen treten J. Collins (Collins 1951,165) und J. Jacobs (Jacobs 1982,1) ein.

¹²⁶ Cic. Att. V 13,3.

¹²⁷ Cic. Att. V 21,14.

¹²⁸ Cic. Att. V 17,4.

¹²⁹ Cic. Att. VI 1,10.

¹³⁰ Cic. fam. VIII 5(4),1; VIII 9(6),1.2.5; VIII 12(13),1.

¹³¹ vgl. zu Frauen, die sich an der Suche nach einem geeigneten Mann ihrer Tochter beteiligen: Dixon 1983, 105ff.

Weitere Nachrichten bezüglich Ciceros „*domestica et maxima cura*“¹³² liegen erst im Februar des nächsten Jahres vor. Cicero ging auf einen nicht erhaltenen Brief des Atticus‘ ein, in dem jener berichtete, dass Sulpicius Rufus¹³³ seiner Meinung nach der geeignetste Kandidat sei, denn der Vorschlag Pontidias¹³⁴ sei nicht ernst zu nehmen¹³⁵. Bereits wenige Tage darauf antwortete Cicero auf einen weiteren Brief des Atticus,¹³⁶ in dem er auf einen erneuten Wechsel der Präferenz von Atticus, zu Pontidias‘ Aspiranten hingehend, wohlwollend und bestärkend reagierte, zumal auch eine Gemeinsamkeit dieses Kandidaten und Cicero ersichtlich wird: „*De Tullia mea tibi adsentior scripsique ad eam et ad Terentiam mihi placere; tu enim ad me iam ante scripseras: „ac vellem te in tuum veterem gregem rettulisses.“ correcta vero epistula Memmiana nihil negoti fuit; multo enim malo hunc a Pontidia quam illum a Servilia.*“ Das in diesem Brief vorkommende „*vetus grex*“ könnte sich auf den gemeinsamen Stand der Ritter beziehen.¹³⁷ J. Collins¹³⁸ und ihm folgend J. Jacobs¹³⁹ möchten diesen mit dem erst genannten möglichen Schwiegersohn aus dem Brief Cic. Att. V 4,1 gleichsetzen. Dem entgegengesetzt stellt K. Ermete Vermutungen an, nach denen es sich hier um Dolabella handeln könnte.¹⁴⁰

Nun tritt zu den bereits bekannten Aspiranten ein weiterer, der durch M. Caelius Rufus in einem Brief¹⁴¹ zum ersten Mal aufschien. P. Cornelius Dolabella sei zum *Quindecim vir*

¹³² Cic. Att. V 17,4.

¹³³ Hier tritt Sulpicius Rufus in seiner Lage als Sohn der Postumia auf.

¹³⁴ Diese kann nicht näher zugeordnet werden, jedoch scheint es sich bei ihr nach J. Collins (Collins 1951, 166) um ein Mitglied einer wahrscheinlich ritterlichen Familie zu handeln.

¹³⁵ Cic. Att. V 21,14.

¹³⁶ Cic. Att. VI 1,10: „Was meine Tullia angeht, so bin ich ganz Deiner Meinung und habe an sie und Terentia geschrieben, ich sei einverstanden; Du hast ja schon neulich mir gegenüber geäußert: ‚Ich wünschte, Du hättest Dich wieder in Deinen alten Kreis begeben.‘ Den Brief an Memmianus zu ändern, war nicht weiter schwierig. Denn mir ist der von Pontidia viel lieber als der von Servilia.“ (Üs. Kasten, S. 339).

¹³⁷ Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass sich *vetus grex* auf die Oberschicht aus Ciceros Geburtsstadt Arpinum bezieht. Denn ein M. Pontidius bekannt, der aus Arpinum stammt, und mit dem Pontidia verwandt sein könnte. Vgl.: Jacobs 1982, 2 und Treggiari 2007, 87f. D.R.Shackleton Bailey sieht in der Bedeutung des *vetus grex* mit größter Wahrscheinlichkeit den Rang, hält aber die Interpretation, es handle sich um die Herkunft Ciceros, auch für möglich (Shackleton Bailey 1968, Bd. 3, 244).

¹³⁸ Collins 1951, 166.

¹³⁹ Jacobs 1982, 2.

¹⁴⁰ Ermete 2003, 222. Diese Annahme lehnt J. Collins dezidiert ab (Collins 1951, 166). Dies begründet er mit der erwähnten Passage: *vetus grex*. Der alte Stand Ciceros war das Rittertum, Dolabella war hingegen Patrizier. Auch die andere Interpretationsmöglichkeit, *vetus grex* beziehe sich auf Ciceros Geburtsstadt Arpinum, ist in Bezug auf Dolabella abzulehnen, da keine bekannten Verbindungen Dolabellas zu dieser Stadt bestehen.

¹⁴¹ Cic. fam. VIII 5(4),1.

sacris faciundis gewählt worden und schlug unerwarteter Weise Cornelius Lentulus Crus. In einem nächsten Brief von Februar 50¹⁴² teilte Caelius die Trennung Dolabellas von seiner Frau mit und berichtete, dass jener im Moment heftig unter Kritik stehe, da er Appius Claudius Pulcher *de maiestate* angeklagt habe.¹⁴³ Dass Dolabella auch als Kandidat um die Hand Tullias auftrat, wird durch folgendes deutlich: Caelius legte Cicero nahe, er solle, auch wenn ihm eine Verbindung der beiden gefiele, nichts von einer möglichen Beziehung zwischen Dolabella und Tullia verlautbaren, da es sonst seiner Verbindung zu Appius schaden könnte.¹⁴⁴ Cicero kannte diesen jungen Mann, da er ihn bereits zwei Mal in Kapitalprozessen erfolgreich verteidigt hatte.¹⁴⁵ Doch inwiefern er näher über diesen Bescheid wusste oder seinen Charakter kannte, ist unklar. Caelius, trotz seiner offensichtlichen Begünstigung der Kandidatur Dolabellas, merkt nicht nur positive Eigenschaften des jungen Mannes an: „*neque ille tacere eam rem poterit, quae suae spei tam opportuna acciderit quaeque in negotio conficiendo tanto inlustrior erit, cum praesertim is sit, qui, si perniciosum sciret esse loqui de hac re, vix tamen se contineret.*“¹⁴⁶ Abermals informierte Cicero Terentia, welchen Mann er für seine Tochter bevorzugt.¹⁴⁷ Um wen es sich hierbei handelt, ist nicht ersichtlich. In jeden Fall legt es dar, dass für Cicero die Lage noch offen war und noch keine klare Entscheidung getroffen wurde.

In dieser Situation trat ein weiterer Bewerber hervor, der direkt bei Cicero in Kilikien vorsprach und sich um die Hand Tullias bewarb.¹⁴⁸ Es war Tiberius Claudius Nero¹⁴⁹, ein junger ehrgeiziger Patrizier aus nobelster Familie. Cicero zeigte sich sehr erfreut über seine Kandidatur und war sofort bereit ihn zu akzeptieren und den Frauen vorzustellen. So schickte er Boten, um Terentia und Tullia über jene neuen Ereignisse und seine

¹⁴² Cic. fam. VIII 9(6).

¹⁴³ vgl. zu der Anklage gegen Appius Claudius Pulcher: Kapitel 1.c. des Hauptteiles.

¹⁴⁴ vgl. zu dieser Thematik: Gelzer 1969, 234f.

¹⁴⁵ vgl. zu den Prozessen: Gelzer 1969, 211 mit Anm. 432.

¹⁴⁶ Cic. fam. VIII 9(6),2: „Er wird nämlich die Sache nicht verschweigen können, die seinen Erwartungen so zustatten kommt und bei der Durchführung der Prozesse um so eindrucksvoller sein wird, zumal er ein Mann ist, der auch wenn er wüßte, wie gefährlich es ist, über die Sache zu sprechen, doch kaum den Mund halten könnte.“ (Üs. Kasten, S. 463).

¹⁴⁷ Dies wird ersichtlich durch ein Antwortschreiben von Juni 50 an Atticus: Cic. Att. VI 4,2: „*cuius de condicione quid mihi placeret scripsi ad Terentiam, cum tu in Graecia esses.*“

¹⁴⁸ Cic. fam. XIII 64,2. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Tiberius Nero die weite Reise nach Kilikien auf sich genommen hat, um den Vater persönlich um die Hand der Tochter zu bitten. Scheinbar war ihm, wie diese förmliche Geste demonstrierte, Tradition und die Stellung des *pater familias* sehr wichtig.

¹⁴⁹ vgl. zur Person: F. Münzer, Tiberius Claudius Nero Nr. 254, RE III, 2 (1899), 2777f.

Entscheidung zu informieren und eine baldige Hochzeit einleiten zu lassen.¹⁵⁰ Der Weg von Kilikien nach Rom war jedoch ein langer¹⁵¹ und so sollte es nicht zu einer Eheschließung Tullias mit Nero kommen, denn die Verlobung mit einem anderen fand bereits statt. So kam Tiberius Nero in seinem Anliegen zu spät, sollte in weiterer Folge Livia Drusilla heiraten und der Vater des späteren Kaisers Tiberius werden. Falls jener sich direkt bei Terentia und Tullia in Rom beworben hätte, wäre die Entscheidung der Frauen womöglich anders ausgefallen. In dieser Situation hingegen entschieden die Zeitumstände gegen Tiberius Nero.

Die Verlobung erfolgte wohl gegen Ende Mai oder Anfang Juni des Jahres 50.¹⁵² Die Annahme, dass Cicero erst später davon erfahren hat, legt sein Brief von Juni 50 an Atticus (Cic. Att. VI 4,2) nahe, in dem er berichtet, welchen Kandidaten er bevorzugt. Der Brief des M. Caelius¹⁵³, geschrieben im Juni 50, in dem er Cicero zu der Verlobung mit Dolabella gratuliert, erreicht letzteren spätestens Ende Juli. Denn zum 3. August schickte Cicero mehrere Briefe ab, in denen er auf die Verlobung reagiert. Den einen sendete er an Atticus: „*Ego dum in provincia omnibus rebus Appium orno, subito sum factus accusatoris eius socer. ‚id quidem‘ inquis ‚di adproben‘ ita velim, teque ita cupere certo scio. sed crede mihi, nihil minus putaram ego, qui de Ti. Nerone, qui mecum egerat, certos homines ad mulieres museram; qui Romam venerunt factis sponsalibus. sed hoc spero melius;*“¹⁵⁴ Deutlich wird darin die Befürchtung Ciceros, Appius' Einfluss und Wohlwollen zu verlieren, da er nun in die Verwandtschaft mit dessen Ankläger eingetreten ist.

¹⁵⁰ Dies zeigt sich durch den Brief Cic. Att. VI 7(6),1, in dem er auf die bereits stattgefundene Verlobung reagierte.

¹⁵¹ vgl. die Überlegungen W. Schwabens zu der Dauer, die Boten beziehungsweise Kuriere von Asien nach Rom brauchten (Schwabens 1972, 10). Vgl. weiters: Riepl 1913, 209ff.

¹⁵² S. Treggiari spricht sich für diese Datierung aus (Treggiari 1991, 128) und auch J. Jacobs ordnet die Verlobung in jenem Zeitraum ein (Jacobs 1982, 10). Nur J. Collins siedelt das Ereignis bereits um den 15. Mai an (Collins 1951, 167). Vgl. außerdem Schwabens 1972, 8.

¹⁵³ Cic. fam. VIII 12(13): „*Gratulor tibi adfinitate viri medius fidius optimi.*“

¹⁵⁴ Cic. Att. VI 7(6),1: „Während ich Appius hier in der Provinz auf jede Weise ehre, bin ich unversehens der Schwiegervater seines Anklägers geworden. „Gottes Segen!“ sagst Du. Hoffentlich! Daß es Dir mit Deinem Wunsche erst ist, weiß ich; aber, glaub' mir, alles andere hätte ich eher erwartet; ich hatte doch wegen Ti. Nero, der mit mir verhandelt hatte, zuverlässige Leute zu den Damen gesandt. Aber sie sind erst in Rom angekommen, als die Verlobung schon stattgefunden hatte. Nun, hoffentlich ist es so besser.“ (Üs. Kasten, S. 375).

Cicero trauerte der Möglichkeit Tiberius Nero als Schwiegersohn zu sehen nach und sprach laut Bedenken ob einer Ehe mit Dolabella aus. Wie bereits J. Jacobs¹⁵⁵ festgestellt hat, ist eine vollkommene Überraschung Ciceros zu erkennen. Dieser ahnte nicht, dass bereits eine Entscheidung gefallen ist. Einen weiteren Brief am selben Tag versendete Cicero an Appius Claudius Pulcher¹⁵⁶. Da nun die Verbindung zwischen Tullia und Dolabella beschlossen und offiziell wurde, verfasste Cicero einen Brief an Appius, seinen Vorgänger der Provinzverwaltung von Kilikien, in dem er beteuerte, nichts von einer Verlobung gewusst zu haben. Die Frauen alleine hätten diese Entscheidung zugunsten Dolabella gefällt. Somit versuchte er die Schuld von sich zu weisen und die guten Kontakte zu ihm und folglich auch zu Pompeius aufrecht zu halten. Caelius versucht in jenem Brief, der die Glückwünsche zur Verlobung beinhaltete (Cic. fam. VIII 13), Dolabella in einem positiven Licht erscheinen zu lassen und Cicero von Sorgen um die Kompatibilität mit Tullia zu befreien. Caelius betonte, dass Cicero und Tullia die kleinen Ungereimtheiten in Dolabellas Charakter bestimmt ausmerzen können und stellte fest: *„deinde, quod maximum est, ego illum valde amo“*. Ciceros Reaktion darauf, geschrieben am 3. oder 4. August, beinhaltete Skepsis, ob mit Dolabella die richtige Wahl getroffen wurde: *„quod actum est, di adprobrent. spero fore iucundum generum nobis, multumque in eo tua nos humanitas adiuuabit.“*¹⁵⁷ In dieser Situation schätzte er die positive Rückmeldung Pilius, der Frau des Atticus, über die Heirat Tullias mit Dolabella.¹⁵⁸

Die Ehe dürfte nach S. Treggiari¹⁵⁹ am 1. Juli 50 geschlossen worden sein, da die erste Rate der Mitgift¹⁶⁰ am 1. Juli 49 zu zahlen war. Cicero erreichte Brindisi am 24. November 50 als Imperator, wurde dort von seiner Frau Terentia empfangen und stand somit vor vollendeten Tatsachen¹⁶¹. Durchaus möglich erscheint es, dass Dolabella, zusammen mit Tullia, seinen Schwiegervater am 6. Dezember in Aeculanum trifft. Denn Cicero berichtet Atticus in Cic. Att. VII 3,12 über den ersten Eindruck den er von Dolabella bekam.

¹⁵⁵ Jacobs 1962, 10.

¹⁵⁶ Cic. fam. III 12,2f.

¹⁵⁷ Cic. fam. II 15,2: „Geschehen ist geschehen und die Götter mögen ihren Segen dazu geben. Ich hoffe, an meinem Schwiegersohn Freude zu haben, und dazu wird Deine Liebenswürdigkeit nicht wenig beitragen.“ (Üs. Kasten, S. 99).

¹⁵⁸ Cic. Att. VI 8,2.

¹⁵⁹ Treggiari 2007, 98.

¹⁶⁰ vgl. allgemein zur Mitgift, ihrer Art und Bestimmung: Dixon 1986, 111.

¹⁶¹ Cic. Att. VII 2,1f.

Cicero überwachte das Geschehen in Rom so gut wie es ihm in Kilikien nur möglich war. Ihm war ein dichtes Informationsnetz über die Geschehnisse in Rom sehr wichtig. Der rege Briefverkehr zeigt die Bedeutung, die die Wiederverheiratung Tullias für den Rhetor darstellte. Trotz seiner Bemühungen musste er sich auf Bekannte und Freunde verlassen und die Beurteilungsgabe der Frauen seiner Familie ernstnehmen. Er äußerte seine Wünsche den von ihm präferierten Schwiegersohn betreffend.¹⁶²

So ist seine Aussage in Cic. fam. III 12,2f.¹⁶³, er habe die Verantwortung über diese Angelegenheit gänzlich an andere übergeben und ihn träfe keine Schuld für das Ergebnis der Verhandlungen, von der Hand zu weisen. Bewegt durch das Streben nach Bewahrung der guten Verbindungen zu Appius, nach der Anklage des Dolabella, wählte Cicero jene glaubhaft scheinende Entschuldigung und hoffte dadurch, Appius werde ihm weiterhin gewogen bleiben. Trotzdem ist die große Überraschung und das Gefühl der Resignation von Cicero in seinen Briefen von Anfang August 50¹⁶⁴, wegen einer bereits erfolgten Entscheidung zugunsten Dolabellas, beachtenswert. Für ihn war die Entscheidung noch nicht gefallen und so begrüßte er die Kandidatur Neros und sah sich überaus zufrieden mit einem derart ehrgeizigen und illustren Schwiegersohn. Daraus dürfte sich schließen lassen, dass sich die Frauen selbst für Dolabella entschieden. Terentia und Tullia haben jedoch nicht vollständig selbstständig gehandelt, sondern dachten, sie verhielten sich im Einklang mit Cicero. Cic. fam. VIII 9(6),2.3 legt nahe, dass er selbst Dolabella als möglichen Schwiegersohn gesehen oder zumindest in Betrachtung gezogen hat. Die Frauen wussten nichts von dem Erscheinen des Tiberius Nero und so agierten jene ihrer Meinung nach nicht ohne die Zustimmung Ciceros.¹⁶⁵ Gemäß jenem stellte auch K. Ermete fest: „Betrachtet man diese Verhandlungen, so wird deutlich, daß Cicero die Fäden in der Hand hielt und wie sehr eine solche Angelegenheit noch dem *pater familias* oblag,... Ciceros Stellung als *pater familias* blieb unangetastet.“¹⁶⁶

¹⁶² Cic. Att. VI 1,10; VI 4,2. Cic. fam. II 15,2.

¹⁶³ „*quibus ego ita mandaram, ut, cum tam longe afuturus essem, ad me ne referrent; agerent, quod porbassent.*“

¹⁶⁴ Cic. Att. VI 6(7),1; Cic. fam. II 15,2.

¹⁶⁵ vgl. zu diesem Thema P. Grimal, der den Frauen vollkommene Eigenständigkeit nachsagt (Grimal 1986, 366f.). Ebenfalls dieser Meinung sind W. Schuller 1987, 49f., K. Hersch 2010, 40 und K. Bringmann 2010, 186. S. Pomeroy mutmaßt, Cicero, unzufrieden ob der Entscheidung der Frauen, habe sich bewusst geweigert die Mitgift zu zahlen (Pomeroy 1985, 241). Vgl. außerdem die intensive Betrachtung zu dieser Thematik von Ermete 2003, 171f.; 224f., Treggiari 1991, 133 und Treggiari 2007, 83; 91.

¹⁶⁶ Ermete 2003, 225. Vgl. allgemein zu der Stellung des *pater familias*: Dixon 1988 passim.

Die höfliche Art Dolabellas, die in Cic. Att. VI 7(6),1¹⁶⁷ erwähnt ist, kann kaum der primäre Grund für Tullia und Terentia gewesen sein, sich für ihn zu entscheiden, zumal Tullia bereits zwei Ehemänner gehabt hatte und kaum jünger als 30 Jahre alt war und somit ihre Entscheidung von mehr politischen als rein persönlichen Gründen abhängig machte.¹⁶⁸ Außerdem stand Dolabella in Appius Claudius Pulcher bereits ein mächtiger Feind gegenüber. Tiberius Nero wäre ihm wohl vorzuziehen gewesen sein, wenn dessen Kandidatur nicht zu spät erfolgt wäre. K. Ermete¹⁶⁹ sieht den Grund für die Wahl des Dolabella in seinem Wesen als jungen ehrgeizigen Caesarianer, der, bei dem sich bereits abzeichnenden Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius, Schutz und Vermittlung für die Familie Ciceros bieten kann. Dies könnte jedoch nur der Fall sein, wenn bereits Annäherungen Dolabellas an Caesar erfolgt sind, wofür keine konkreten Belege existieren. Jedoch genau das erwies sich in kommender Zukunft als wichtige Stütze in jenen unruhigen, schreckenserfüllten Zeiten des Bürgerkrieges.¹⁷⁰ Dolabellas Bewerbung um Tullias Hand könnte gleich den Anklagen gegen Appius Pulcher als Ziel eine weitere Profilierung gehabt haben, um seine Karriere und seinen Bekanntheitsgrad als Schwiegersohn eines renommierten, sehr angesehenen Konsulars zu steigern. Er müsste jedoch gewusst haben, dass Cicero pekuniäre Probleme hatte und somit nicht als Geldgeber in Frage kommen konnte.

2.c. Die Zeit der Ehe:

Kurz nach der Heirat nahm Cicero von einer gewissen Livia Kenntnis, die Dolabella als einen von drei Erben zu einem Drittel in ihr Testament aufgenommen hatte: „*Dolabellam video Liviae testamento cum duobus coheredibus esse in triente sed iuberi mutare nomen. est πολιτικὸν σκέμμα rectumne sit nobili adulescenti nomen mutare mulieris testamento. sed id φιλοσοφώτερον διευκρινήσομεν, cum sciemus quantum quasi sit in trientis triente.*“

¹⁶⁷ „Die Damen jedenfalls sind, wie ich sehe, ganz erbaut von der Gefälligkeit und Artigkeit des jungen Mannes.“ (Üs. Kasten, S. 375).

¹⁶⁸ Drumanns gegenteilige Ansicht ist abzuweisen (Drumann-Groebe 1929, Bd. VI, 618). Weitere Hinweise auf Dolabellas zuvorkommende Art geben Cic. Att. IX 19 (16),3 (ein Brief von Caesar an Cicero, der in den Brief an Atticus vom 26. März 49 hineinkopiert wurde); Cic. Att. VII 3,12.

¹⁶⁹ Ermete 2003, 171f.

¹⁷⁰ vgl. dazu Kapitel 3 des Hauptteiles.

¹⁷¹ Einzige Bedingung dafür ist die Übernahme von Livias Familiennamen, welches sich nach Ciceros Aussage nur ab einer gewissen Höhe des Geldbetrages für ein Mitglied der Nobilität, wie es Dolabella war, lohnen würde. Ob Dolabella diese Erbschaft angenommen hat, ist nicht klar festzustellen, jedoch ist keine Namensänderung diesbezüglich überliefert, so darf man davon ausgehen, dass Dolabella sie abgelehnt hat.

Zu Anfang der Ehe gestaltete sich das Verhältnis Dolabellas zu seinem Schwiegervater durchaus positiv und letzterer war sich auch der lobenden Worte für Dolabella nicht zu schade. So berichtete Cicero in einem Brief an Atticus vom 9. Dezember 50: „*gener est suavis mihi, Tulliae Terentiae; quantumvis vel ingenii vel humanitatis.*“¹⁷². Desweiteren teilte er Caelius am 4. Mai 49 mit: „...*generum meum, adulescentem optimum mihique carissimum*...“¹⁷³ Tullia gebar am 19. Mai 49 eine Frühgeburt von 7 Monaten.¹⁷⁴ Der Junge starb wohl kurz darauf, da er nicht mehr in den Quellen erwähnt wird. Nichts ist von dem Namen des Kindes überliefert, dies könnte bedeuten, dass er keine neun Tage¹⁷⁵ bis zu dem *dies lustricus*¹⁷⁶, dem Tag an dem Knaben nach römischer Sitte der Namen gegeben wird, überlebt hat.

Das Jahr 49 war weitgehend überschattet von den Ereignissen des ausbrechenden Bürgerkrieges zwischen Pompeius und Caesar.¹⁷⁷ Durch die Partizipation Dolabellas an den Seegefechten in der Adria und ein Jahr darauf in der Schlacht bei Pharsalos auf dem Balkan¹⁷⁸ wurden die Zeugnisse über seinen Verbleib geringer. Doch auch als Dolabella seinen ehelichen Pflichten nachgehen konnte und in Rom verweilte, schien die Beziehung kaum positiv zu sein. Mit der Zeit entwickelte sich die Ehe für das Wohlergehen Tullias

¹⁷¹ Cic. Att. VII 8,3: „Dolabella ist also in Livias Testament neben zwei Miterben zu einem Drittel als Erbe eingesetzt, muß aber dafür seinen Namen ändern; eine hochpolitische Frage, ob es angebracht ist, daß ein junger Mann aus der Nobilität auf Grund des Testamentes einer Frau seinen Namen ändert, die wir als Wissenschaftler aber besser werden lösen können, wenn sich herausgestellt hat, um wieviel etwa es sich bei diesem Drittelsdrittel handelt.“ (Üs. Kasten, S. 417, 419).

¹⁷² Cic. Att. VII 3,12: „Mein Schwiegersohn ist nett zu mir, zu Tullia und Terentia: hoch begabt und fein gebildet.“ (Üs. Kasten, S. 405).

¹⁷³ Cic. fam. II 16,5: „...meinen Schwiegersohn, den trefflichen, mir sehr lieben jungen Mann...“ (Üs. Kasten, S. 105).

¹⁷⁴ Cic. Att. X 20(18),1: „*Tullia mea peperit XIII Kal. Iun. puerum ἑπταμηνιαῖον. quod gaudeam; quod ἐντόκησεν quidem est natum, perimbecillum est.*“

¹⁷⁵ Diesem abweichend feierte man den *dies lustricus* bei weiblichen Neugeborenen am achten Tag nach der Geburt. Nach M. Harlow (Harlow 2002, 39) geht dieser Unterschied auf den schnelleren Reifungsprozess der Mädchen zurück.

¹⁷⁶ vgl. dazu: ebd. 2002, 39.

¹⁷⁷ vgl. dazu etwa Raaflaub 1974 passim; Ottmer 1979 passim; Batstone 2006 passim.

¹⁷⁸ vgl. zu dem Bürgerkrieg und der Teilnahme Dolabellas Kapitel 3 des Hauptteiles.

scheinbar wenig förderlich, denn Atticus dürfte, dem sich in Brindisi aufhaltenden Cicero berichtet haben, dass diese deutlich unter ihrem Lebensstandard zu leben scheint. Ciceros Bedenken ob der Ehe mit Dolabella und Sorgen um seine Tochter wuchsen „*quoi quidem deesse omnia quod scribis, obsecro te, noli pati.*“¹⁷⁹

Unklar ist es, wer die Verhandlungen bezüglich der Mitgift mit Dolabella geführt hat. S. Dixon¹⁸⁰ führt an, dass die gesamte Summe in drei Raten in jährlichen Abständen zu bezahlen war. Die erste sollte am 1. Juli 49 erfolgen. Die Bezahlung der Mitgift bereitete Cicero auf Grund seiner kritischen finanziellen Situation große Probleme¹⁸¹. Die erste Rate der Mitgift dürfte von Cicero nach S. Treggiari rechtzeitig bezahlt worden sein¹⁸², wohingegen ihm die Begleichung der zweiten Schwierigkeiten bereitete. Er bittet Atticus in Cic. Att. XI 2,2 ihn bei der Bezahlung dieses Teilbetrags, der am 1. Juli 48 zu leisten war, zu unterstützen und mit seinem Geld notfalls auszuhelfen: „*De dote quod scribis, per omnes deos te obtestor, ut totam rem suscipias et illam miseram mea culpa et negligentia tueare meis opibus, si quae sunt, tuis, quibus tibi molestum non erit, facultatibus.*“¹⁸³ Auch in einem weiteren Brief, Cic. ad Att. XI 4(4a) suchte Cicero nach Atticus' Unterstützung: „*De pensione altera, oro te, omni cura considera quid faciendum sit, ut scripsi iis litteris, quas Pollex tulit.*“¹⁸⁴ Doch nicht nur Atticus wurde um Hilfe gebeten, auch Terentia sollte das notwendige Geld organisieren: „*Ex tuis litteris, quas proxime accepi, cognovi praedium nullum venire potuisse. quare videatis velim, quo modo satis fiat ei, cui scitis me satis fieri velle. Quod nostra tibi gratias agit, id ego non miror te mereri, u te tibi merito tuo gratias agree possit.*“¹⁸⁵

¹⁷⁹ Cic. Att. XI 2,2: „Du sagst, es fehle ihr an allem; das darfst Du um Gottes willen nicht so gehen lassen!“ (Üs. Kasten, S. 679).

¹⁸⁰ Dixon 1886, 102.

¹⁸¹ Von monetären Problemen zeugen Ciceros Briefe aus dem Zeitraum vom Jänner bis zum Juli 48: Cic. Att. XI 1; 2; 3; 4; 4a).

¹⁸² Treggiari 2007, 113.

¹⁸³ Cic. ad Att. XI 2,2: „Was du da von der Mitgift schreibst – ich beschwöre Dich bei allen Göttern, nimm Dich der Sache an und hilf der durch meine Schuld und mein Versehen ins Unglück geratenen Frau, mit meinem Gelde, wenn welches vorhanden ist, sonst was Dir ja nicht schwerfallen wird, mit Deinem.“ (Üs. Kasten, S. 677, 679).

¹⁸⁴ „Was die zweite Rate betrifft, so bitte ich Dich, sorgsam zu überlegen, was wir machen sollen, wie ich es Dir in dem von Pollex überbrachten Briefe geschrieben habe.“ (Üs. Kasten, S. 683).

¹⁸⁵ Cic. fam. XIV 6(18): „Aus Deinem kürzlich erhaltenen Briefe ersehe ich, daß keins unsrer Landgüter verkäuflich gewesen ist. Seht also bitte zu, wie der Mann befriedigt werden kann, den ich, wie Ihr wißt, befriedigt sehen möchte. Daß unsre Tullia sich bei Dir bedankt – nun, daß es Dein Verdienst ist, wenn sie sich verdienstermaßen bei Dir bedanken kann, wundert mich gar nicht.“ (Üs. Kasten, S. 815); Vgl. dazu: ebd. 2007, 116.

Ciceros Gefühle bezüglich der Ehe seiner Tochter mit Dolabella wurden mehr und mehr ambivalent. Die Frist der dritten Rate der Mitgift fällt in eine Zeit, in der Cicero sehr unglücklich über die Verbindung Tullias mit Dolabella war.¹⁸⁶ Gerüchte, dass Dolabella Ausschweifungen und Ehebruch betrieb, gingen in Rom um und führten Cicero in eine unangenehme und schwierige Lage. In Cic. Att. XI 22(23),3, geschrieben in Brindisi am 9. Juli 47, verliet Cicero seinem Kummer und seinem Zwiespalt Ausdruck¹⁸⁷. So gab es für Cicero lediglich zwei Optionen, die für ihn beide einen sehr negativen Charakter aufwiesen.¹⁸⁸ Entweder zahlt Cicero die nunmehr dritte Rate und lässt die Ehe und somit den Kummer seiner Tochter weiterbestehen oder er beharrt auf der Trennung der beiden und geht damit ein großes Risiko für ihn und seine Familie ein; in jener gefahrenträchtigen Zeit der Bürgerkriege, in der Dolabella als Anhänger Caesars für einen Schutz der Familie Ciceros sorgen kann.¹⁸⁹ Wenn Cicero die Gefahr des Bürgerkrieges für die Familie minimieren will, blieb ihm kaum eine Alternative zu einer zumindest einstweiligen Weiterführung der Ehe, um sich der Protektion des Dolabella weiterhin wenigstens teilweise sicher zu sein. Nach S. Dixon¹⁹⁰ wurde diese Entscheidung Tullia und Atticus übergeben, die sich wohl für eine Weiterführung entschieden haben. Cic. Att. XI 25,3 dürfte diesbezüglich nahe legen, dass die Rate schließlich doch bezahlt wurde.

¹⁸⁶ vgl. Kapitel 5.a. des Hauptteiles.

¹⁸⁷ „Dich bitte ich, denk‘ an die Ärmste und auch an das, wovon ich Dir kürzlich geschrieben habe, daß etwas zustande kommt, um der Not zu wehren, schließlich auch an das Testament. Auch den entscheidenden Schritt hätten wir schon längst tun sollen, aber wir befürchteten ja alles mögliche. Gewiß, bei allen Unzuträglichkeiten wäre die Scheidung das einzig Richtige gewesen. Es wäre eine Maßnahme gewesen, eines Mannes würdig, wenn ich die Schuldentilgung, seine nächtlichen Raubzüge, sein Verhältnis mit Metella oder seine sonstigen Ausschweifungen zum Anlaß genommen hätte. Dann wäre das Geld nicht weg, und man gewänne den Eindruck, daß ich in einer Art von männlichen Entrüstung gehandelt hätte. Deiner brieflichen Warnungen entsinne ich mich recht gut, jedoch auch der damaligen Zeitumstände.“ (Üs. Kasten, S. 727).

¹⁸⁸ Jacobs 1982, 16f; Dixon 1986, 104; Treggiari 2007, 115.

¹⁸⁹ vgl. dazu: Kapitel 3 des Hauptteiles.

¹⁹⁰ Dixon 1986, 104.

3. Dolabellas Anschluss an Caesar und die Konsequenzen:

3.a Politischer Hintergrund und Motive zur Partizipation am Bürgerkrieg:

Am 10. Jänner 49 überquerte Caesar den Rubikon und läutete somit den sich bereits seit geraumer Zeit anbahnenden Bürgerkrieg ein. Daraufhin ordnete Pompeius am 17. Jänner die Räumung Roms an. In dieser Situation kam auch Cicero Pompeius Befehl nach und verließ Rom um sich auf sein Formianum zu begeben.¹⁹¹ Pompeius unterstellte Cicero die dortigen Küstengebiete.¹⁹²

Bereits in jenen frühesten Stunden stand Dolabella auf Caesars Seite.¹⁹³ Ob Dolabella auch vor dem Krieg Caesar unterstützt hatte, ist aus den Quellen nicht ersichtlich. Die Partizipation am Gallischen Krieg, so wie sie Florus¹⁹⁴ überliefert, ist zweifelhaft: „*Indutiomarus Treveros, Ambiorix concitavit Eburones. Utrique absente Caesare coniuratione facta invasere legatos. Sed ille fortiter a Dolabella submotus est, relatumque regis caput.*“ Dagegen spricht das Fehlen jeglicher anderer Zeugnisse über die Beteiligung Dolabellas am Gallischen Krieg.¹⁹⁵ Selbst Caesar schweigt darüber in seinen *Commentarii de bello gallico*.¹⁹⁶ E. Sheldon¹⁹⁷ bezweifelt ebenfalls die Teilnahme Dolabellas an der Abwendung des Indutiomarus' Aufstandes, jedoch sieht er dies als Hinweis für die generelle Anwesenheit Dolabellas im Gallischen Krieg, in dem er unter dem Kommando Caesars seine Militärausbildung absolvierte. Diese Annahme ist auf Grund der Quellenlage kaum belegbar. Es ist keine politische Tendenz Dolabellas vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges ersichtlich.¹⁹⁸

¹⁹¹ Gelzer 1969, 244.

¹⁹² Cic. Att. VII 15(14),3; VIII 11B,1.

¹⁹³ Cic. Att. VII 13,3; VII 15(14),3; Cic. fam. XVI 14(12),5.

¹⁹⁴ Flor. I 45,7f.: „Indutiomarus stachelte die Treverer, Ambiorix die Eburonen auf. Beide griffen in Caesars Abwesenheit nach einer Verschwörung die römischen Unterfeldherren an. Aber Indutiomarus ist tapfer von Dolabella beseitigt worden, und das Haupt des Königs wurden den Treverern zurückgeschickt.“ (Üs. Laser, S. 163).

¹⁹⁵ Cassius Dio (Cass. Dio XL 11,1f.) und Orosius (Oros. VI 10,11), die in ihren Werken den Aufstandsversuch des Indutiomarus thematisierten, berichten ebenfalls nichts über Dolabella.

¹⁹⁶ Caes. Gall. V 58.

¹⁹⁷ Sheldon 1939, 3.

¹⁹⁸ Polignano 1942, 10.

Dolabellas Entscheidung sich in Caesars Lager zu begeben, sollte von wesentlicher Bedeutung für seine Karriere sein. Die Gründe dafür waren von verschiedenartiger Natur.¹⁹⁹ Dolabella trat auf jene Seite, von der er glaubte, sie würde letztendlich den Bürgerkrieg für sich entscheiden. Außerdem musste er wohl unter schweren pekuniären Problemen gelitten haben.²⁰⁰ Diesen Umstand scheinen eine Vielzahl von Caesars Verbündeten mit Dolabella zu teilen, denn Caelius schrieb in einem Brief an Cicero im September 50: „*qui cum timore aut mala spe vivant*“.²⁰¹ Auch M. Antonius, M. Caelius Rufus und etwa Q. Hortensius schlossen sich Caesar, bei dessen Einmarsch in Rom, an. Von Caesar beziehungsweise von dessen Proskriptionen und Erbeutungen erhoffte sich Dolabella eine Lösung für diese Art von Schwierigkeiten. Außerdem gab ihm eine Protektion Caesars Möglichkeiten zur Erlangung von hohen Positionen im Staat. Dieser Faktor musste dem ehrgeizigen Dolabella²⁰² gelegen gekommen sein. Womöglich kam Dolabella durch Caelius dem Lager Caesars näher.²⁰³ Caelius hatte, wie wir gesehen haben, Dolabella bei dessen Kandidatur um die Hand von Ciceros Tochter unterstützt und stand jenem durchaus nahe.²⁰⁴ Nach Ausbruch des Bürgerkrieges befanden sich beide auf Caesars Seite und sie waren gemeinsam in Caesars Lager im April 49 anwesend. Aus dieser Situation schrieb Caelius einen Brief an Cicero, in dem er sein Wohlwollen über Dolabella zum Ausdruck brachte: „*vir optimus, gener tuus*“²⁰⁵.

Durch Cic. fam. XVI 14(12),5 lässt sich erschließen, dass sich Dolabella nicht nur auf Caesars Seite, sondern de facto auch im engsten Umfeld von jenem befand: „*habeo etiam illam molestiam, quod Dolabella noster apud Caesarem est*“.²⁰⁶ Von einem direkten persönlichen Kontakt zwischen den beiden zeugt auch Caesars Brief an Cicero vom 26. März des Jahres 49: „*Dolabella tuo nihil scito mihi esse iucundius. Hanc adeo habeo*

¹⁹⁹ vgl. zu dieser Thematik: Sheldon 1939,7; Dettenhofer 1992, 121.

²⁰⁰ Von Dolabellas finanzieller Situation zeugen Cic. fam. III 10,5; II 16, 5.

²⁰¹ Cic. fam. VIII 14,3.

²⁰² Seinen Ehrgeiz hat er bereits bei seiner Kandidatur um das Amt des *Quindecim vir sacris faciundis*, seiner Prozesstätigkeit gegen Appius Claudius Pulcher und seiner erfolgreichen Bewerbung um Tullias Hand bewiesen.

²⁰³ Polignano 1946, 10; Dettenhofer 1992, 122.

²⁰⁴ Cic. fam. VIII 12 (13),1.: „*deinde, quod maximum est, ego illum valde amo*“.

²⁰⁵ Cic. fam. VIII 16,2.

²⁰⁶ „Erschwert wird meine Lage auch noch dadurch, daß unser Dolabella bei Caesar ist.“ (Üs. Kasten, S. 917).

*gratiam illi, neque enim aliter facere poterit: tanta eius humanitas, is sensus, ea in me est benevolentia.*²⁰⁷

Zu Dolabellas Enttäuschung sollte es einstweilen jedoch nicht zu einer Lösung seiner monetären Probleme kommen. Umfangreiche Proskriptionen und Schuldentilgungen blieben nämlich aus.

3.b. Dolabellas Beteiligung an den Feldzügen Caesars:

Bevor Caesar im Sommer des Jahres 49 nach Spanien aufbrach um dort gegen die Anhänger des Pompeius‘ zu kämpfen²⁰⁸, ließ er zwei Flotten, eine an der Adria und eine an dem Tyrrhenischen Meer, erbauen und übergab das Kommando einerseits an Dolabella und andererseits an Hortensius.²⁰⁹ So erhielt Dolabella²¹⁰ das Kommando über 40 Schiffe im Adriatischen Meer.²¹¹ Diese erste aktive Teilnahme Dolabellas am Bürgerkrieg sollte von keinem Erfolg gekrönt sein.²¹² M. Oktavius und L. Scribonius Libo befehligten pompeianische Schiffe und bedrängten damit die Flotte Dolabellas an der Küste Illyriens.²¹³ Abgefangen wurden seine Schiffe voraussichtlich an der Nordspitze der Insel *Curictae*²¹⁴. Dolabella musste sich nun dem überwältigenden Übergewicht der

²⁰⁷ Cic. Att. IX 19 (16),3: „Dein Dolabella ist mir lieb und wert wie kein zweiter; so werde ich ihm auch diese Gefälligkeit zu danken haben. Er kann ja gar nicht anders bei seiner Liebenswürdigkeit, seiner artigen Gesinnung, seiner Ergebenheit mir gegenüber“.

²⁰⁸ vgl. zu der in Spanien stattfindenden Ilerda-Kampagne: Jehne 1997/2004, 85; Gelzer 1959/2005, 181ff.

²⁰⁹ App. civ. II 41, 166.

²¹⁰ Außergewöhnlich ist die Tatsache, dass Caesar seinem Anhänger, der wohl noch keine Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt hatte, ein Kommando über 40 Schiffe zuteilen läßt. Näher hätte es gelegen, ein derart bedeutsames Kommando einem erfahreneren beziehungsweise schiffskundigen Caesarianer zu geben.

²¹¹ Cic. Att. X 7,1. Vgl. allgemein zur Beteiligung Dolabellas am Bürgerkrieg zwischen Pompeius und Caesar: Dettenhofer 2002, 165f.

²¹² Bemerkenswert ist das Ausbleiben einer Nennung von Dolabellas Namen in Caesars‘ *Bellum Civile*. Vgl. hierzu: Meyer 1922/1963, 357 m. Anm. 3; Jacobs 1982, 16 m. Anm. 110.

²¹³ Flor. II 13,31f.: „denn Dolabella und Antonius hatten den Auftrag erhalten, die Engstellen der Adria zu besetzen. Anschließend hatte jener auf der illyrischen Küste, dieser an der Insel Kurikta sein Lager aufgeschlagen. Derweil beherrschte Pompeius die Meere bereits in weitem Umkreis. In dieser Situation umzingelte dessen Unterfeldherr Oktavius Libo Dolabella und Antonius mit einer ungeheuren Anzahl von Schiffen aus seinem Flottenverband. Antonius musste aus Hunger kapitulieren.“ (Üs. Laser, S. 223). Florus zieht hier die Namen der Unterfeldherren M. Oktavius und L. Scribonius Libo zusammen.

²¹⁴ vgl. E. Sheldons Überlegungen zu der genauen Lokalisierung der Kampfstätte (Sheldon 1939, 8). Dieser postuliert, dass es sich bei jener Insel um Corcyra Nigra und nicht um Kurikta gehandelt habe.

Pompeianer beugen.²¹⁵ Der zu Hilfe kommende Caesarianer C. Antonius, dem zwei Legionen auf der Insel unterstanden sind, konnte nichts an der Lage verbessern und musste sich letztendlich nach mehreren Rettungsversuchen mit seinen Legionen ergeben²¹⁶, wobei Dolabellas Flotte völlig aufgerieben wurde. Somit scheiterte er an der maritimen Stärke des Pompeius²¹⁷, entkam jedoch im Gegensatz zu C. Antonius der Gefangenschaft.

Im Sommer darauf beteiligte sich Dolabella an der Kampagne Caesars gegen Pompeius am Balkan. Im Zuge dessen nahm er an der Schlacht von Pharsalos²¹⁸ teil, ohne sich jedoch im Besonderen auszuzeichnen.²¹⁹ Die Quellen schweigen über sein genaues Aufgabengebiet beziehungsweise seine Funktion während des Kampfes. Vom Lager in Dyrrhachion schrieb Dolabella im Mai 48 einen Brief an Cicero um ihn zu einem Wechsel auf die Seite Caesars zu bewegen.²²⁰ In diesem Schreiben zeigt er sich scheinbar überzeugt, die politische Lage werde sich bereits in naher Zukunft zu Gunsten Caesars entschieden. Der Sieg Caesars in der Schlacht von Pharsalos und die Tötung des Pompeius am 28. September 48 bei dessen Landung in Pelusium in Ägypten²²¹ sollten diese Sicht zu Ciceros Erschrecken bestätigen. Nach den Kämpfen am Balkan erfolgte zu unbestimmter Zeit noch im Jahre 48 Dolabellas Rückkehr nach Rom.²²² Zu seiner Enttäuschung blieben umfangreiche Proskriptionen oder Geldverteilungen aus.²²³

Im darauffolgenden Jahr bekleidete er das Volkstribunat²²⁴, nahm somit nicht an den weiteren Auseinandersetzungen Caesars mit den Pompeianern teil und widmete sich dem Bürgerkrieg erst wieder gegen Ende 47. Dolabella begleitete Caesar nach Afrika und

²¹⁵ Cass. Dio XLI, 40: „Während dieser Vorgänge in Rom und Spanien vertrieben Marcus Oktavius und Lucius Scribonius mit Hilfe der pompeianischen Flotte Publius Cornelius Dolabella aus Dalmatien, wo er sich aufhielt und Caesars Sache vertrat. Dann schlossen sie den Gaius Antonius, der ihm beispringen wollte, auf einer kleinen Insel ein und nahmen ihn dort, verlassen von den Einwohnern und von Hunger bedrängt, mit seiner ganzen Mannschaft außer einigen wenigen gefangen.“ (Üs. Veh, S. 286). Einen weiteren Beleg für das Scheitern Dolabellas liefert: Suet. Iul. 36.

²¹⁶ App. civ. II 49, 200.

²¹⁷ vgl. dazu: Gelzer 1959/2005, 216.

²¹⁸ vgl. Paschoud 1981, 178ff.

²¹⁹ Cic. Phil II 75.

²²⁰ Cic. fam. IX 9; Vgl. Kapitel 3.d.2. des Hauptteiles.

²²¹ vgl. dazu: Losehand 2008 passim.

²²² Cic. fam. XIV 12(9) zeugt von einer Anwesenheit Dolabellas in Rom im Dezember 48.

²²³ Dolabellas Umgang beziehungsweise Konsequenz daraus zeigt sich im Jahre 47, in dem er als Volkstribun massive Unruhen ob seiner Schuldentilgungsvorschläge verursacht.

²²⁴ vgl. dazu: Kapitel 4 des Hauptteiles.

beteiligte sich dort an den Kämpfen gegen das Heer der Pompeianer.²²⁵ Auch in dieser Konfrontation tat sich Dolabella wohl kaum sonderlich hervor, da auch in diesem Fall die Quellen wenig zu berichten wissen. Bereits im Mai 46 erwartete man seine Rückkehr: „*adventat enim Dolabella*“.²²⁶ Doch sollte sich seine Ankunft in Rom verzögern und so erreichte er erst Mitte Juni 46 die Hauptstadt: „*Ego misi Tironem Dolabellae obviam*“.²²⁷ Im Anschluss verweilte Dolabella einige Zeit auf dem Tusculanum bei Cicero, um von ihm gemeinsam mit Hirtius und anderen Anhängern Caesars in der Redekunst unterwiesen zu werden.²²⁸ Cicero war sehr wohl bewusst, dass es sich hierbei größtenteils um eine von Caesar organisierte Überwachung handelte, jedoch sah er es als Chance seine Kontakte zu den Caesarianern zu verbessern.²²⁹

Die Beteiligung Dolabellas an den spanischen Feldzügen Caesars gegen die Söhne des Pompeius, mit der Hauptschlacht in Munda am 17. März 45,²³⁰ endete für ihn mit einer Verletzung: „*in Hispaniensi etiam volnus accepit*“.²³¹ Nach dem Tod Tullias und seiner Rückkehr nach Italien hielt er sich abermals auf dem Tusculanum bei Cicero auf²³²: „*hodie mane Dolabella. Multus sermo ad multum diem. nihil possum dicere ἑκτενέστερον nihil φιλοστοργότερον*“.²³³

Erst danach, gegen Ende des Jahres, begab sich Dolabella nach Baiae und kurierte seine Verletzungen, die ihm in den spanischen Feldzügen zugefügt wurden, aus. Cicero schrieb ihm in einem Brief von Mitte Dezember 45: „*Gratulor Baiis nostris, si quidem, ut scribis, salubres repente factae sunt*“.²³⁴

²²⁵ Cic. Phil II 75.

²²⁶ Cic. fam. IX 4(7),2.

²²⁷ Cic. Att. XII 5.

²²⁸ Cic. fam IX 16,7: „*Hirtius ego et Dolabellam discendi discipulos habeo cenandi magistros*“; Cic. fam VII 33,2: „*nam et Cassius tuus et Dolabella noster el potius uterque noster studiis iisdem tenentur et meis aequissimis utuntur auribus*“.

²²⁹ Cic. fam. IX 17(18),1.

²³⁰ vgl. zu den spanischen Feldzügen: Jehne 1997/2004, 99; Bringmann 2002, 352f.

²³¹ Cic. Phil. II 75.

²³² Dies ist bemerkenswert, da mittlerweile nicht nur die Scheidung zwischen Dolabella und Ciceros Tochter erfolgte, sondern auch der Tod Tullias eintrat (Vgl. dazu Kapitel 5.b. des Hauptteiles).

²³³ Cic. Att. XIII 21(9),1: „*Heute früh kam Dolabella. Lange Unterhaltung weit in den Tag hinein; Du glaubst gar nicht, wie entgegenkommend, wie liebenswürdig er war*“ (Üs. Kasten, S. 851).

²³⁴ Cic. fam. IX 13(12),1: „*Ich beglückwünsche unser Baiae, wenn es sich wirklich, wie Du schreibst, unversehens als heilkräftig erwiesen hat*“ (Üs. Kasten, S. 513).

3.c. Dolabellas Beziehung zu Caesar:

Das Verhältnis zwischen Dolabella und Caesar war, soweit eruierbar, von positiver Natur²³⁵ und Caesar fand immer wieder schmeichelnde Worte für seinen Anhänger, wie in einem Brief an Cicero aus dem Frühjahr 49 geschrieben steht: „*Dolabella tuo nihil scito mihi esse iucundius. Hanc adeo habebō gratiam illi, neque enim aliter facere poterit; tanta eius humanitas, is sensus, ea in me est benevolentia.*“

Im Dezember 45 besuchte Caesar Cicero auf seinem Landgut in Puteoli²³⁶ mitsamt seinen 2000 Soldaten.²³⁷ Cicero berichtete in einem Brief an Atticus, dass Caesar danach weiter nach Süden ging, um Dolabella, der gerade auf seinem Landgut verweilte, eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen: „*Dolabella villam cum praeteriret, omnis armatorum copia dextra sinistra ad equum nec usquam alibi. Hoc ex Nicia.*“²³⁸ Dieses Ereignis ist als Unikum zu sehen, da sonst keine Situation, in der Caesar und seine Soldaten auf ähnliche Weise agierten, in den Quellen überliefert ist. Dies bedeutet keine argwöhnische Machtdarstellung, die Dolabella in die Schranken weisen soll, sondern viel mehr eine außergewöhnliche Ehre. Wie M. Dettenhofer²³⁹ treffend bemerkte, zeigte Caesar damit der Öffentlichkeit, wer von den Caesarianern in besonderer Weise in seiner Gunst stand und wer in naher Zukunft von ihm profitieren würde.

3.d. Dolabella als Bindung zwischen Caesar und Cicero:

Dolabellas Anschluss an Caesar war von entscheidender Bedeutung, nicht nur für ihn selbst beziehungsweise für seine Karriere und späteren Lebensweg, sondern ebenso für Cicero und Caesar. Für jene beiden war Dolabella die Anknüpfung, die Anbindung zueinander, da er einen Verbindungspunkt für diese entgegengesetzten Seiten, durch seine Funktion als Schwiegersohn des einen und Anhänger des anderen, lieferte.²⁴⁰ Seit dem

²³⁵ Cic. Att. IX 19(16),3: „Dein Dolabella ist mir lieb und wert wie kein zweiter; so werde ich ihm auch diese Gefälligkeit zu danken haben. Er kann ja gar nicht anders bei seiner Liebenswürdigkeit, seiner artigen Gesinnung, seiner Ergebenheit mir gegenüber.“ (Üs. Kasten, S. 601).

²³⁶ vgl. dazu Gelzer 1969, 320f.

²³⁷ Cic. Phil XIII 3.

²³⁸ Cic. Att. XIII 57(52),2: „Als er an Dolabellas Landsitz vorbeikam, lies er seine ganze militärische Suite rechts und links von seinem Pferde im Parademarsch defilieren, eine ganz außergewöhnliche Auszeichnung. Das habe ich von Nicias.“ (Üs. Kasten, S. 909).

²³⁹ Dettenhofer 1992, 176.

²⁴⁰ vgl. zum späteren Nutzen Dolabellas für Cicero: ebd. 1992, 175f.

Ausbruch des Bürgerkrieges im Jänner 49 bis zum Tod von Caesar im März 44 sollte Dolabella immer wieder von großem Vorteil für diese beiden Männer, die zu den bedeutendsten ihrer Zeit gehörten, sein²⁴¹.

3.d.1. Nutzen Dolabellas für Cicero:

Als Dolabella aktiv als Ehemann Tullias in Ciceros Leben eintrat, stand ein Bürgerkrieg Caesars gegen Pompeius kurz bevor. Cicero musste sich als Optimat ernsthafte Sorgen um die Sicherheit seiner Familie, ob einer sich bald herauskristallisierenden Übermacht Caesars, machen. In dieser Situation stelle Dolabella, beziehungsweise seine Stellung als Anhänger und näherer Vertrauter Caesars, einen der wenigen Lichtblicke für den Rhetor in dieser dunklen Zeit dar.²⁴² So berichtete er in einem Schreiben an Atticus am 22. Jänner 49 (Cic. fam. XIV 6(18),1): „*mihi veniunt in mentem haec, Romae vos esse tuto posse per Dolabellam, eamque rem posse nobis adiumento esse, si quae vis aut si quae rapinae fieri coeperint.*“²⁴³ Bereits am nächsten Tag folgte abermals ein Brief an Atticus, der seine Beunruhigung zum Ausdruck bringen soll: „*de Tullia autem et Terentia, cum mihi barbarorum adventus ad urbem proponitur, omnia timeo; cum autem Dolabellae venit in mentem, paulum respiro.*“²⁴⁴ Ciceros Erwartungen an seinen Schwiegersohn waren hoch, betrafen sie schließlich das Wohlergehen seiner Familie und so sollte dies wichtiger sein, als eine ähnliche politische Gesinnung und Position im Bürgerkrieg. Es gab jedoch auch Momente, in denen Cicero an den Protektionsmöglichkeiten Dolabellas zweifelte: „*sin homo amens diripiendam urbem daturus est, vereor ut Dolabella ipse satis nobis prodesse possit*“²⁴⁵

Durch Dolabella wurde der Konsular deutlich besser informiert, wie es um die Geschehnisse an den Kriegsschauplätzen stand, als von anderen Optimaten. Dies war bedingt durch die Nähe Dolabellas zu Caesar und so erfährt Cicero mitunter als erster in

²⁴¹ vgl. zu dem Verhältnis Ciceros zu Caesars etwa: Gelzer 1968 passim.

²⁴² vgl. zu Dolabella als Verbindung zwischen Cicero und Caesar: Meyer 1922/1963, 439ff.

²⁴³ „Ich sage mir, daß ihr unter Dolabellas Schutz ruhig in Rom bleiben könnt und daß uns das vielleicht hilft, falls es zu Gewalttätigkeiten und Plünderungen kommt.“ (Üs. Kasten, S. 815).

²⁴⁴ Cic. Att. VII 13,3: „Für Tullia und Terentia fürchte ich das Schlimmste, wenn ich mir vorstelle, wie die Barbarenhorden anrücken, und nur wenn ich an Dolabella denke, beruhige ich mich ein wenig.“ (Üs. Kasten, S. 433).

²⁴⁵ Cic. fam. XIV 7(14),1: „gibt er aber in seiner Wut die Stadt der Plünderung preis, dann fürchte ich, kann selbst Dolabella uns nicht viel nützen.“ (Üs. Kasten, S. 817).

Rom von Neuigkeiten. Ein Beispiel dafür ist der Verlust der Landschaft Picenum, den ihm Dolabella bereits vor seinen eigenen Informanten mitgeteilt hat.²⁴⁶ Obwohl es gegenteilige Nachrichten gibt, vertraute er Dolabella und so schrieb er Atticus am 23. März 49: „*sed non erat nec recentior auctor nec huius rei quidem melior Dolabella.*“²⁴⁷ Diese Briefe zeigen deutlich den Wert, den Dolabellas Anwesenheit bei Caesar im Bürgerkrieg für Cicero hat. Es ermöglichte Cicero früher als andere sich auf neue Eventualitäten und Geschehnisse einzustellen und auf jene reagieren zu können.

Cicero überlegte oft die, für seine Tochter Tullia und ebenfalls für ihn selbst, wenig positive Ehe mit Dolabella zu beenden, schwenkte jedoch immer wieder ab, um nicht den Schutz und seine protegierte Position vor Caesar, die ihm durch seinen Schwiegersohn mehr oder weniger gewährleistet ist, zu gefährden.²⁴⁸

Cic. fam. IX 11(13) zeugt von dem Einfluss auf Caesar, den Cicero Dolabella zutraute und den er sich selbst zu Nutzen machen wollte.²⁴⁹ In diesem Brief, der etwa im Dezember 46 oder im Jänner 45 geschrieben wurde, bat der Rhetor Dolabella, ein gutes Wort bei Caesar für zwei seiner Freunde, M. Planius Heres und C. Subernius, um ihnen die Heimkehr zu ermöglichen, einzulegen. Beide wurden von Caesar begnadigt und nun erhofften sie sich die Rückkehr nach Rom. Cicero widmete diesem Belangen einen gesamten Brief und beschwor Dolabella, für seine Freunde einzutreten²⁵⁰: „*Peto igitur a te vel, oro, ut homines miseros et fortuna, quam vitare nemo potest, magis quam culpa calamitosos conserves incolumnis velisque per te me hoc muneris cum ipsis amicis hominibus, ... , dare.*“²⁵¹ Cicero berief sich auch auf Dolabellas Zuneigung ihm gegenüber, indem er schreibt: „*si me tantum amas, quantum certe amas, hominibus confice;*“²⁵² J. Jacobs betont den freundlichen Ton, in dem der Brief gehalten ist.²⁵³

²⁴⁶ Cic. Att. VII 22(21),2.

²⁴⁷ Cic. Att. IX 14(13,1-7),2: „Aber das hat keine Gewähr; Dolabellas Nachricht ist neuer und in dieser Angelegenheit jedenfalls zuverlässiger.“ (Üs. Kasten, S. 585).

²⁴⁸ Belege dafür finden sich in: Cic. Att. XI 3,1.

²⁴⁹ vgl. zu diesem Brief besonders: Jacobs 1982, 75ff.

²⁵⁰ Beachtenswert ist die bereits im Vorjahr erfolgte Trennung von Dolabella und Tullia. Trotzdem erhofft sich Cicero von seinem früheren Schwiegersohn die Erfüllung eines ihm wichtigen Gefallens.

²⁵¹ Cic. fam. IX 11(13),3: „Ich bitte Dich also oder – wenn du gestattest – beschwöre Dich, diese armen Menschen, die das Schicksal, dem sich niemand entziehen kann, mehr als eigenes Verschulden ins Unglück gebracht hat, unversehrt zu erhalten und mir dazu zu verhelfen, den mir befreundeten Leuten, ... , durch Deine Vermittlung diese kleine Gefälligkeit zukommen zu lassen.“ (Üs. Kasten, S. 509).

²⁵² Cic. fam. IX 11(13),4: „wenn Du mich wirklich so liebst, wie Du es gewiß tust, verschaffe den Leuten die Heimkehr.“ (Üs. Kasten, S. 509, 511).

Bereits wenige Monate darauf, im Juni 45, nahm Cicero in einem Schreiben an Trebianus Bezug auf einen weiteren Gefallen, den ihm Dolabella bereitet hat. Dieses Mal betraf er das Vermögen und die Begnadigung eben jenes Pompeianers Trebianus, für den sich Cicero eingesetzt hatte. Dolabella ermöglichte ihm seinen Wunsch mit Hilfe einer Fürsprache bei Caesar, sodass Cicero nur die positivsten Worte über ihn fand: „*Dolabellam antea tantum modo diligebam, obligatus ei nihil eram - ... - ; nunc tanto sum devinctus eius beneficio, ...*“²⁵⁴ So besteht der Nutzen Dolabellas für Cicero über die Scheidung von Tullia im Herbst des Jahres 46 hinaus. Hingegen ist der Vorteil dieser Gefälligkeiten für Dolabella weniger leicht ersichtlich. Vielleicht mag es sich dabei um persönliche Freundschaft oder ähnliches handeln.

Auch in Cic. fam. IX 12(11) klingt der Einsatz Dolabellas für seinen ehemaligen Schwiegervater an. In diesem Brief, der unmittelbar nach dem Tod Tullias geschrieben wurde, betonte Cicero, dass ihm das Wissen um Dolabellas Zuneigung wichtiger sei, als das Engagement, das er ihm zuteil werden lässt, indem er seine Feinde in die Schranken weist und ihm auf diese Weise seine Unterstützung entgegen bringt.

Nach der Ermordung Caesars an den Iden des März 44 v. Chr.²⁵⁵ bewarb sich Cicero im Frühjahr 44 zuerst bei Antonius²⁵⁶, dann bei dessen Mitkonsul, Dolabella²⁵⁷, um eine Legatenstelle.²⁵⁸ Im Gegensatz zu Antonius bewilligte Dolabella schließlich die von Cicero heiß ersehnte Position und so schrieb dieser umgehend in heller Aufregung an Atticus: „*Et heus tu! ne forte sis nescius, Dolabella me sibi legavit a. d. III Nonas. id mihi heri vesperi nuntiatum est. ... bella est autem huius iuris quinquenni licentia.*“²⁵⁹ Somit trat ab dem 3. Juni 44 seine Stellung als *legatus* des Dolabella in Funktion. Dabei handelte es sich um eine *legatio libera*,²⁶⁰ also um eine Anweisung für Gesandte, die mit

²⁵³ ebd. 1982, 90.

²⁵⁴ Cic. fam. VI 11,1: „Früher schätzte ich Dolabella nur, war ihm aber in keiner Weise verpflichtet - ... - ; jetzt fühle ich mich durch sein großes Entgegenkommen an ihn gebunden. ...“ (Üs. Kasten, S. 341).

²⁵⁵ vgl. Kapitel 6 des Hauptteiles.

²⁵⁶ Cic. Att. XV 11(8),1: „*atque etiam scripsi ad Antonium de legatione, ne, si ad, Dolabellam solum scripsissem, iracundus homo commoveretur. ...; legatione mihi opus esse. honestior est votive, sed licet uti utraque.*“

²⁵⁷ vgl. zu Dolabellas Konsulat Kapitel 7 des Hauptteiles.

²⁵⁸ vgl. Maschkin 1949/1954, 137; Jacobs 1982, 154f.

²⁵⁹ Cic. Att. XV 14(11),4: „Eins mußt Du unbedingt noch erfahren: stell‘ Dir vor, Dolabella hat mich am 3. zu seinem Legaten ernannt. Gestern Abend habe ich die Nachricht erhalten. ... Herrlich, fünf Jahre auf Grund dieses Kommandos an nichts gebunden zu sein!“ (Üs. Kasten, S. 1003).

²⁶⁰ vgl. zu Ciceros Bemühungen im Zuge seines Konsulats im Jahre 63 die *legatio libera* abzuschaffen: Bleiken 1975, 174 m. Anm. 135.

keinen offiziellen Verpflichtungen kombiniert ist. Dadurch erhält das jeweilige Senatsmitglied neben einer Immunität die Möglichkeit, den Sitzungen und Verbindlichkeiten in Rom fernzubleiben und dabei auf Staatskosten zu leben.²⁶¹ Dies bedeutete für Cicero speziell in seiner Lage²⁶² Freiheit.²⁶³ J. Jacobs²⁶⁴ sieht die Erlangung dieser Stelle für Cicero als längst ausstehende Belohnung für die Beibehaltung der Freundschaft mit Dolabella und die Belohnung für die Beschämungen, die ihm durch seinen Schwiegersohn zu teil wurden. Bereits am 15. Juni gedachte Cicero abzureisen, wie er es Atticus berichtete, und wandte sich an Dolabella bezüglich der Finanzierung der Maultiere, die als Lasttiere fungieren sollten.²⁶⁵ In der darauffolgenden Zeit kommt es nach und nach zu einer Ernüchterung Ciceros. Leichte Enttäuschungen klingen in Cic. Att. XV 20(19),2²⁶⁶, verfasst zwischen dem 16. und 19. Juni, und Cic. Att. XV 21(20),1²⁶⁷, geschrieben am 20. Juni, an. Dolabella scheint Cicero keine klaren Anweisungen für das weitere Vorgehen sowie seine genauen Aufgabengebiete zu geben. Am 29. Juni 44 unterrichtete Cicero Atticus von seiner Abreise, die am nachfolgenden Tag ausständig sein sollte.²⁶⁸

So zeigt sich der Gewinn, den die Verbindung mit Dolabella, dem Caesarianer und machtvollen Politiker, in verschiedenen Bereichen und Lebenslagen für Cicero brachte. Doch nicht nur dieser profitierte von diesem jungen aufstrebenden Mann, auch Caesar erkannte bereits sehr früh die Vorteile, die eine Verbindung Dolabellas mit Cicero für ihn selbst mit sich brachte.

3.d.2. Nutzen von Dolabellas Verbindung zu Cicero für Caesar:

Caesar bemühte sich schon lange um Cicero und dessen Übertritt zu der Seite der Popularen, da jener sich sicherlich wegen seiner Beredsamkeit und seinem Einfluss als

²⁶¹ vgl. zu der Institution der *legatio libera* generell: Kolb 2000, 36f.

²⁶² vgl. zu der politischen Situation dieser Zeit Kapitel 6 des Hauptteiles.

²⁶³ Jacobs 1982, 154f.

²⁶⁴ ebd. 1982, 155.

²⁶⁵ Cic. Att. XV 19(18),1: „*atque etiam scripsi ad Dolabellam me, si e videretur, velle proficisci, petique ab eo de mulis vecturae.*”

²⁶⁶ „*A Dolabella mandata habeo, quae mihi videbuntur, id est nihil.*“

²⁶⁷ „*Dolabellae mandata sint quaelibet, modo aliquid, vel quod Niciae nuntiem.*“

²⁶⁸ Cic. Att. XV 27(25). Zum weiteren Verlauf vgl. Kapitel 7.c. des Hauptteiles.

sehr nützlich für seine Partei erweisen würde.²⁶⁹ Doch Cicero als Optimat schloss sich Caesar nicht an und unterstützte im Großteil der Bürgerkriegszeit weder die eine noch die andere Seite aktiv.²⁷⁰ Seine Haltung während des Bürgerkriegs war gekennzeichnet durch ein hin und her Schwanken zwischen den Seiten und einen Zweifel welche Seite er unterstützen soll.²⁷¹ Mit Dolabella und dessen Heirat mit Tullia trat ein neues zuverlässiges Bindungsglied in diese mit Spannung beladene Beziehung. Doch Dolabella war nicht der einzige, durch den Caesar Kontakt mit Cicero aufgenommen hatte. Einige der wichtigsten Vermittler waren C. Scribonius Curio und M. Caelius Rufus²⁷². Nach deren Ableben in den Jahren 49 und 48 blieb Dolabella und stellte somit die entscheidende Anbindung an den Rhetor dar.

Im Mai des Jahres 48²⁷³ verfasste Dolabella, der sich im Lager vor Dyrrhachium am Balkan befand, den Brief (Cic. fam. IX 9), der als einziger von ihm erhalten bleiben sollte und ließ ihn an Cicero senden.²⁷⁴ Darin zeigt sich der Vorteil, den Caesar durch Dolabella beziehungsweise durch seine angeheiratete Verwandtschaft zu dem Konsul des Jahres 63 hatte. Der Brief ist unzweifelhaft im Interesse und höchstwahrscheinlich auch auf Intention Caesars geschrieben worden. Jedoch ist aller Voraussicht nach Dolabella der alleiniger Verfasser jenes Briefes und nicht Caesar, der unter dem Namen seines Anhängers, schrieb. Der Zweck dieses Textes war Cicero zu überzeugen, entweder ins Privatleben zu gehen oder sich Caesar und seiner Sache anzuschließen. Ciceros Schwiegersohn versuchte ihn mit durchdachten stilistischen Mitteln zur Parteinahme für Caesar zu bewegen.

²⁶⁹ vgl. dazu Cic. Att. IX 19(16),3 vom 26. März 49: „Dich möchte ich bitten, Dich vor der Hauptstadt zur Verfügung zu halten; wie immer, möchte ich mich in allem Deiner Ratschläge und Beihilfen bedienen.“ (Üs. Kasten, S. 601). Cic. Att. VII 18(17), 4 nimmt Bezug auf ein Schreiben des Trebatius, der veranlasst durch Caesar, mit Cicero um dessen Unterstützung für Caesar verhandelte. Cicero bleibt in seiner von sich geschaffenen Mittelposition und versucht dadurch größeres Übel und größere Verwickelungen in den Krieg für sich und seine Familie zu vermeiden.

²⁷⁰ Schwaben 1972, 12. Vgl. darüber hinaus zu Ciceros Haltung während des Bürgerkrieges: Seel 1953, 187ff.; Stroh 2008, 72ff.; Tempest 2011, 166ff.

²⁷¹ Cic. Att. VIII 7,2: „*ego vero quem fugiam habeo, quem sequar non habeo.*“ Geschrieben am 21. Februar des Jahres 49.

²⁷² Cic. fam. VIII 15,1, verfasst um den 9. März 49: „Hast Du jemals einen einfältigeren Menschen gesehen als Deinen Cn. Pompeius, daß er trotz all seiner Unbedeutendheit solche Geschichten gemacht hat? Oder jemals von jemanden gelesen oder gehört, der schärfer im Zupacken und doch wieder maßvoller im Siege gewesen wäre als unser Caesar?“ (Üs. Kasten, S. 479). Vgl. außerdem: Cic. fam. VIII 16, vom 16. April 49.

²⁷³ vgl. zu der genauen Datierung und zu diesem Brief (Cic. fam. IX 9) im Allgemeinen: Jacobs 1982, 17ff. Außerdem: Wistrand, 1979, 165; Hooper – Schwartz 1991, 41; Gelzer⁶ 1960/2008, 214 u. Anm. 193.

²⁷⁴ vgl. zu diesem Brief: Habicht 1990, 65.

*„Etsi nullo tempore in suspicionem tibi debui venire partium causa potius quam tua tibi suadere, ut te aut cum Caesare nobiscumque coniungeres aut certe in otium referres, praecipue nunc iam inclinata victoria ne possum quidem in ullam aliam incidere opinionem nisi in eam, in qua scilicet tibi suadere videar, quod pie tacere non possim. tu autem, mi Cicero, sic haec accipies, ut, sive probabuntur tibi sive non probabuntur, ab optimo certe animo ac deditissimo tibi et cogitata et scripta esse iudices.“*²⁷⁵ *„quam ob rem, quid aut ille sperare possit aut tu, animum adverte pro tua prudentia; sic enim facillime, quod tibi utilissimum erit consilii, capies.“*²⁷⁶

Ciceros Reaktion darauf war nicht diejenige, die einerseits Dolabella und andererseits Caesar von ihm erhofften. Obwohl Cicero auf den Brief Dolabellas nicht mit einem Übertritt zu Caesar reagiert hat, wird die Möglichkeit des Einflusses Dolabellas auf seinen Schwiegervater deutlich. Durch seinen ehrgeizigen Anhänger befand sich Caesar so nah wie sonst selten an dem Rhetor und dessen Familie. Die weitere Entwicklung des Cicero-Dolabella-Verhältnisses läßt erkennen, dass er sich diese Möglichkeit auch weiterhin zunutze zu machen versuchte. Selbst nach der Trennung von Tullia und Dolabella musste es Caesar an einer weiterbestehenden Verbindung zu Cicero gelegen sein.

²⁷⁵ Cic. fam. IX 9,1: „Wenn Du mich schon keinen Augenblick hast verdächtigen können, ich riete Dir mehr aus Parteiinteresse als zu Deinem eigenen Besten, Dich entweder Caesar und uns anzuschließen oder Dich jedenfalls ins Privatleben zurückzuziehen, so kannst Du vollends jetzt, wo sich der Sieg schon uns zuneigt, von mir nur den Eindruck gewinnen, daß ich Dir rate, was ich Dir anständigerweise nicht verschweigen darf. Und Du, mein Cicero, wirst dies, magst Du meinen Rat billigen oder nicht, aufnehmen in der Überzeugung, daß jedenfalls beste Absicht und herzliche ergebenheit ihn mir eingegeben und diktirt haben.“ (Üs. Kasten, S. 503).

²⁷⁶ Cic. fam. IX 9,2: „Darum überlege Dir, lug wie Du bist, was er oder Du noch zu hoffen hast; so wirst Du am ehesten den Entschluß finden, der für Dich der vorteilhafteste ist.“ (Üs. Kasten, S. 505).

4. Die Bekleidung des Volkstribunenamts im Jahre 47:

Da sich Dolabella in den Jahren davor aktiv an den militärischen Geschehnissen des Bürgerkrieges beteiligt hat, erfolgte mit dem Entschluss zur Bewerbung und anschließenden Bekleidung des Volkstribunats²⁷⁷ im Jahre 47 ein Wandel in Dolabellas Laufbahn. So schien er einer Karriere im Heer zumindest zeitweilig den Rücken zugekehrt zu haben und strebte Erfolge in einem innenpolitischen Amt an.²⁷⁸ Dies könnte an dem Ausbleiben des erhofften Geldsegens beziehungsweise der Schuldentilgung durch den Anschluss an Caesar und durch die Beteiligung am Bürgerkrieg gelegen haben und so schien sich Dolabella im Jahre 48 eine andere Lösung für seine pekuniären Probleme überlegt zu haben.²⁷⁹ So bekleidete er im darauffolgenden Jahr das Amt des Volkstribuns und versuchte unter anderem wohl mit seinen Forderungen, die er im Zuge dessen anstellte, sein eigenes Schuldenproblem zu lösen. Doch ein ausschlaggebender Grund war mit hoher Wahrscheinlichkeit das Streben nach eigener Macht und Ansehen, das Dolabella selbst mit seinen Handlungen erlangen wollte, ohne die Protektion seines Anführers Caesars. Treffend beschreibt M. Dettenhofer diese Situation: „Nicht an von Caesar verliehener oder besser: geliehener Macht war ihm gelegen“.²⁸⁰ Durch eine vergrößerte Anhängerschaft konnten sich seine Auctoritas und sein Ansehen nur vergrößern.²⁸¹

4.a. Voraussetzungen und Vorgeschehnisse:

Nachdem sich Caesar im September 48 für ein Jahr zum Diktator ausrufen ließ²⁸², zog er nach Ägypten, wo wenig später der Alexandrinische Krieg ausbrach. Sein Stellvertreter in Rom und ranghöchster Mann²⁸³ nach ihm selbst war Marcus Antonius in der Funktion des *magister equitum*.²⁸⁴ Seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs war Rom überschattet von Geldnot, die zum einen durch die höhere Nachfrage nach Geld, vor allem um die Soldaten

²⁷⁷ vgl. allgemein zu dem Amt des Volkstribuns in der späten Republik: Thommen 1989 passim.

²⁷⁸ vgl. zu Dolabellas Beweggründen das Amt des Volkstribunen anzustreben: Meyer 1922/1963, 373.

²⁷⁹ F. Münzer, P. Cornelius Dolabella Nr. 141, RE IV 1 (1900), 1302; 1304.

²⁸⁰ Dettenhofer 1992, 172f.

²⁸¹ vgl. außerdem zu den Motiven Dolabellas, sowie des M. Caelius Rufus: Simelon 1985, 400.

²⁸² Dettenhofer 1992, 167f. Vgl. weiters zu dieser Thematik: Broughton, Bd. II, 1952, 286; Gelzer 1960/2008, 215.

²⁸³ Cass. Dio XLII 27,2.

²⁸⁴ vgl. Broughton, Bd. II, 1952, 286f.

Caesars bezahlen zu können, und zum anderen durch Verunsicherung der Bevölkerung ob der Entwicklung im Bürgerkrieg und ein daraus resultierendes Zurückhalten von Kapital entstand. Diese Situation reifte mehr und mehr zu einer schweren Kreditkrise und einem großen wirtschaftlichen Dilemma, das nicht nur einen Teil der Bevölkerung Roms, sondern die Allgemeinheit betraf, heran.²⁸⁵ Um dem entgegen zu wirken erließ Caesar bereits vor 47 moderate Verfügungen²⁸⁶, verzichtete aber auf schärfere und gewagtere Lösungsansätze. Somit blieben die Belastungen und Probleme für die Schuldner und auch für die Gläubiger in weiten Bereichen bestehen.²⁸⁷ Die Frage nach Schuldentilgung stand im Raum und bedurfte einer besonders sensiblen Lösung, die für beide entgegengesetzten Positionen förderlich war.²⁸⁸ Antonius jedoch schien mit dieser Aufgabe überfordert zu sein und so kam es 47 zu einer Eskalierung ob der Agitationen durch Dolabella.

Durch jene wirtschaftliche Krise erlangten Dolabella und bereits ein Jahr zuvor Caelius die Chance, die *plebs urbana* mit einem Vorschlag zur Schuldentilgung und Erlass der Miete auf ihre Seite zu bringen, welches nur eine Optimierung der Macht und der Erfolge mit sich ziehen konnte.

Um das Amt des Volkstribuns ausüben zu können, war die Zugehörigkeit des Anwärters zum Stand der Plebejer zwingende Voraussetzung. Dolabella hingegen war Mitglied der adeligen und angesehenen Familie der *Cornelii Dolabellae* und somit Patrizier. Die Quellen lassen uns über die Methode, mit der er Plebejer wurde, im Dunkel. Über Dolabellas Lösung dieses Problems schrieb Cassius Dio lediglich und wenig detailreich: „... und er war ja auch von den Patriziern zur Plebs übergetreten, um so Volkstribun werden zu können“²⁸⁹ (Üs. Veh S.330). Doch wie gelang es ihm den Stand, der sich unzweifelhaft für einen Römer durch die Geburt ergibt, zu überwinden? Eine Möglichkeit dafür wäre dem Beispiel des Publius Clodius Pulcher aus dem Jahre 59 zu folgen²⁹⁰ und sich von einem Plebejer adoptieren²⁹¹ zu lassen. Dieser Erklärung im Falle Dolabellas

²⁸⁵ Bruhns 1978, 124.

²⁸⁶ So etwa die Einschränkung des Bargeldvermögens auf 1500 Denare. Vgl. zu den genauen Erlassen Caesars in dieser Problematik: ebd. 1978, 124.

²⁸⁷ vgl. außerdem zu der wirtschaftlichen Krise dieser Zeit: Gelzer ⁶1960/2008, 187f.

²⁸⁸ Gotter 1996,44.

²⁸⁹ Cass. Dio XLII 29,1.

²⁹⁰ vgl. zu der Adoption des Clodius: W. Tatum 1999, 87-114.

²⁹¹ vgl. zu der Thematik: Kübler, RE VI A, 2, s.v. Transitus ad Plebem, 1937, 2154-2157. Außerdem Kunst 1996, 87-104.

folgen der Großteil der modernen Autoren, wie etwa F. Münzer²⁹², E. Sheldon²⁹³, T.R.S. Broughton²⁹⁴, R. Syme²⁹⁵, M. Dettenhofer²⁹⁶ oder P. Tansey²⁹⁷. Ein Hinweis dafür bietet die Bezeichnung Lentulus für Dolabella in Ascon. 4: „*Cicero filiam post mortem Pisonis generi P. Lentulo collocavit apud quem illa ex partu decessit.*“ und damit übereinstimmend: Plut. Cicero 41, 5: *αὐτῷ ἡ θυγάτηρ ἀπέθανε τίκτουσα παρὰ Λέντλω, τούτῳ γὰρ ἐγαμήθη μετὰ τὴν Πείσωνος τοῦ προτέρου ἀνδρὸς τελευτήν.*“ Außerdem spricht auch Macrobius von Lentulus, als er zweifelsohne Dolabella meint: „*Idem cum Lentulum generum suum, exiguae naturae hominem, longo gladio adcinctum vidisset.*“²⁹⁸ Dem hinzuzufügend wird der Sohn Dolabellas und Tullias mit dem Namen Lentulus versehen und so in Cic. Att. XII 30(28),3²⁹⁹ und Cic. Att. XII 33(30),1³⁰⁰ angesprochen. Doch ist der Zweig der *Cornelii Lentuli*³⁰¹ von ebenfalls patrizischer Natur und kann somit Dolabella durch eine etwaige Adrogation den Standeswechsel nicht ermöglichen haben. P. Tansey³⁰² bringt eine weitere Problematik, die damit zusammen hängt, ins Gespräch: Dolabella wurde Plebejer, doch die Dolabellae der frühen Kaiserzeit blieben Patrizier. Dies würde darauf zurückzuführen sein, dass jener in diesem Text zu behandelnde Dolabella einen Sohn bereits in erster Ehe, vor dem Jahre 48, hatte und dieser somit Patrizier blieb. Die weiteren Abkömmlinge dieses Geschlechts müssten von jenem Sohn abstammen, da aus der Ehe mit Tullia keine Kinder überlebten. Doch etwaige Kinder eines adrogierten³⁰³ Römers erhielten automatisch den Namen sowie den Stand ihres Adoptivvaters und somit wäre Dolabellas Sohn, selbst wenn er vor jener Adrogation geboren wurde, ein Plebejer.

²⁹² F. Münzer, P. Cornelius Dolabella Nr. 141, RE IV 1 (1900), 1301f.

²⁹³ Sheldon 1939, 10f.

²⁹⁴ Broughton, Bd. II, 1952, 287.

²⁹⁵ Syme 1980, 431.

²⁹⁶ Dettenhofer 1992, 169. Diese geht nicht auf Einzelheiten ein und bemerkt lediglich das Vorliegen einer Adoption durch einen Plebejer.

²⁹⁷ Tansey 2000, 267.

²⁹⁸ Macr. Sat. II 3,3.

²⁹⁹ „*Et velim aliquando, cum erit tuum commodum, Lentulum puerum visas eique de mancipiis, quae tibi videbitur attribuas.*“

³⁰⁰ „*Quod Lentulum invisis, valde gratum; pueros attribue ei, quot et quos videbitur.*“

³⁰¹ vgl. zu diesem Zweig: Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 446ff.

³⁰² Tansey 2000, 268.

³⁰³ vgl. zum Unterschied zwischen Adoption und Adrogation: Dixon 2001, 201ff.

Eine andere Methode von einem Patrizier zu einem Plebejer zu werden ist die *transitio ad plebem*³⁰⁴. In diesem Fall würden Kinder des Adoptierten oder Adrogierten ihren angeborenen Stand und Namen behalten.³⁰⁵ Außerdem handelt es sich bei jenem Übergang allein um eine durch einen Eid vor den patrizischen und plebejischen Kurien geleistete Erklärung und bedarf keiner Adoption. Der Betreffende durfte im Gegensatz zu einer Adoption oder Adrogation Name und Stand behalten. Für eine *transitio ad plebem* als Erklärung für Dolabellas Übertritt zum Plebejerstand spricht sich W. Schwaben³⁰⁶ aus. Letzten Endes lässt sich vor allem durch das Schweigen der Quellen die Methode des Übergangs zum Plebejer, die Dolabella gewählt hat, schwer eruieren.

Die Agitationen Dolabellas sind in Zusammenhang mit den Handlungen des M. Caelius Rufus³⁰⁷ zu sehen, der im Jahre 48 zugunsten einer Schuldentilgung und eines Mieterlasses auftrat und Tumulte sowie Unruhen in der Hauptstadt verursachte. Caelius war Ciceroschüler und entschied sich dann doch, nachdem er Enttäuschungen durch die führenden Kräfte der Optimaten erlitten hatte, auf Caesars Seite zu wechseln. Die Ausgangslage für Caelius' Maßnahmen bildete seit Beginn des Bürgerkriegs die durch die Geldverknappung und Verunsicherung der Bevölkerung entstandene Kreditkrise und die darauffolgende Reaktion Caesars. Jener widersetzte sich nämlich einer, von Teilen der Bevölkerung gewünschten, Schuldentilgung und verhielt sich im Grunde neutral. Dies führte zu einer Verstimmung aller Seiten und ließ, durch diesen versuchten Balanceakt, beide Parteien unzufrieden zurück.³⁰⁸ Dazu zählte unter anderem auch Caelius selbst, der sich gegen seinen Anführer immer mehr aufzulehnen begann. Damals stand Caelius im Amt des *praetor peregrinus*, als er ein Gesetz zu Gunsten der Schuldner vorschlug. Jene sollten erst nach sechs Jahren ihre Schulden bei den Gläubigern zinslos begleichen müssen. Dies provozierte heftige Resistenz seitens des Konsuls P. Servilius Isauricus und anderer Magistrate, worauf Caelius von seinem ersten Antrag abließ und stattdessen einen Mieterlass für ein Jahr und eine Schuldentilgung forderte. Anfängliche Erfolge setzten ein und so gelang es Caelius Rufus mit der Unterstützung des Volkes einen seiner Widersacher, den Stadtpraetor C. Trebonius, zu vertreiben. Doch es gelang Caelius nicht,

³⁰⁴ vgl. zu dieser Methode: Lange 1864 passim und Slagter 1993, 117ff; 256-272.

³⁰⁵ Vgl. zu weiteren Erklärungen: Tansey 2000, 268f.

³⁰⁶ Schwaben 1972, 15.

³⁰⁷ vgl. zu der politischen Laufbahn des M. Caelius Rufus: Simelon 1985, 388ff; Dettenhofer 1992, 79-99; 156-165.

³⁰⁸ Meyer 1922/1963, 368.

eine genügend große Anhängerschaft an sich zu ziehen und deswegen blieben einschlägige Erfolge und Ergebnisse aus.³⁰⁹ In diesem Jahr war das Potential der Agitationen noch nicht stark und intensiv genug um einen Umschwung zu bewirken und so konnte Caelius relativ unproblematisch stillgelegt werden.³¹⁰ Dies sollte sich ein Jahr später, als Dolabella ähnliche Vorschläge präsentierte, ändern und so zeigte sich, dass sich die Kreditkrise und die allgemeine wirtschaftliche Lage keineswegs gebessert hatte und immer noch Stoff für Diskussionen und massive Unruhen lieferte.

4.b. Dolabellas Forderungen im Zuge des Volkstribunats:

Durch Caesars Abwesenheit und die gute Verbindung zum *magister equitum* M. Antonius ermutigt, wagte Dolabella bereits kurze Zeit nach Beginn seines Volkstribunats einen Vorschlag auf *tabulae novae* zu stellen und somit vertrat er die Seite der Schuldner.³¹¹ Doch dabei sollte es nicht bleiben, denn darauffolgend forderte er einen Erlass von Teilen der Miete.³¹² Dies tat er, obwohl ein Senatsbeschluss in Geltung war, der neue Gesetze in Abwesenheit Caesars verbot.³¹³ Diese beiden Vorschläge beziehen sich, wie P. Simelon³¹⁴ darlegt, auf zwei unterschiedliche soziale Stände. Die Tilgung der Schulden nützte in erster Linie den oft stark verschuldeten Senatoren, wohingegen die hohen Mieten vor allem für das römische Volk eine schwere Belastung darstellte und einen partiellen Mietstreich somit jener Gruppierung zu Gute kam. Das Amt des Volkstribuns ermöglichte Dolabella, im Gegensatz zu Caelius, der in der Funktion des *praetor peregrinus* im Jahr davor Schuldentilgungsmaßnahmen vorgeschlagen hatte, mittels der damit einhergehenden Unantastbarkeit eine gefestigtere und vor allem unabhängigere Position gegenüber Caesar. Ihm entgegengestellt präsentierten sich Dolabellas Kollegen im Amt der Volkstribunen Asinius Pollio³¹⁵ und hauptsächlich L.

³⁰⁹ vgl. die Berichte des Cassius' Dio (Cass. Dio XLII 21-23), Caesars (Caes. civ. III 20-22) und ergänzend auch des Velleius Paterculus (Vell. II 68,1-3) zu diesen Geschehnissen im Jahre 48.

³¹⁰ Dettenhofer 1992, 161; Simelon 1985, 398.

³¹¹ Plut. Antonius 9,1; Cass. Dio XLII 29,1; Liv. per 113.

³¹² Cass. Dio XLII 32,2. Vgl. zu Dolabellas Agitationen: Meyer 1922/1963, 373ff; Simelon 1985, 387-405; Gotter 1996, 44f; Gelzer 1960/2008, 215; 222.

³¹³ Cass. Dio XLII 29,2.

³¹⁴ Simelon 1985, 404f.

³¹⁵ Asinius Pollio wird lediglich durch Plutarch als Kontrahent Dolabellas genannt (Plut. Antonius 9,1).

Trebellius³¹⁶, der sich auf Seiten der *boni*³¹⁷ stellte und deren Anliegen vertrat.³¹⁸ Dies führte zu einer immer stärker werdenden Unstimmigkeit und Polarität innerhalb der Bewohner Roms. Dolabella gelang es, eine Vielzahl an Anhängern, die aus Mitgliedern aller Schichten bestand und auf eine Verbesserung ihrer finanziellen Lage - nicht zuletzt durch Schuldentilgung – hofften, auf seine Seite zu ziehen.³¹⁹ Dadurch folgten auf Dolabellas Rogationen immense Ausschreitungen und Eskalation.³²⁰ Die bewaffneten Truppen jener beiden Seiten kämpften in blutigen Straßenschlachten gegeneinander. Diese Situation beschrieb Cicero in einem Brief an Atticus vom 19. Jänner 47: „*urbanae res perditae*“.³²¹ Antonius versuchte verzweifelt in dieser Lage eine neutrale Mittelstellung einnehmen zu können.

Cicero durfte trotz eines Verbotes, dass kein Gegner Caesars Italien betreten durfte, mittels einer durch Dolabella erwirkten Ausnahme³²², gegen Ende des Jahres 48 in Brindisi landen³²³ und wartete dort bis Ende September 47 auf seine Begnadigung durch Caesar.³²⁴ Von dort aus zeigte Cicero sich äußerst bestürzt über die Handlungen seines Schwiegersohns. Dies offenbart sich in Scheiben an seinen Freund Atticus wie diesem vom 8. März 47 aus Brindisi: „*Quod me audis erectiorem esse animo, quid putas, cum videas accessisse ad superiores aegritudines praeclaras generi actiones?*“³²⁵ Dolabella zog aus der noch immer bestehenden Popularität des Clodius Vorteil für seine eigene Politik und so kam zu der grundlegenden Entrüstung über Dolabella, mit dessen Wunsch Clodius, dem Feindbild für Cicero, mittels einer ihm geweihten Statue zu ehren, blankes Entsetzen bei Cicero auf: „*nunc quidem ipse videtur denuntiare; audimus enim de statua*

³¹⁶ F. Münzer, L. Trebellius Nr. 4, RE VI A, 2 (1937), 2263f.; Interessant ist die Tatsache, dass sich Trebellius nach dem Tode Caesars für *tabulae novae* eingesetzt hat. Dies sei nach H. Bruhns zurückzuführen auf seine Schulden, die er durch das Amt des Aedils im Jahre 44 bekommen hatte (Bruhns 1978, 131). Vgl. dazu: Cic. Phil. VI 10f.; X 22; XI 11,4.

³¹⁷ vgl. zu der Oberschicht der *boni*: Bruhns 1978, 89ff.

³¹⁸ Cic. Phil. XI 14.

³¹⁹ Schwaben 1972, 16.

³²⁰ Cass. Dio XLII 29,1-33,1.

³²¹ Cic. Att. XI 11(10),2.

³²² Cic. Att. XI 8(7),2, geschrieben am 17. Dezember 48.

³²³ Gelzer 1969, 258f.

³²⁴ vgl. dazu Kapitel 5.a. des Hauptteiles.

³²⁵ Cic. Att. XI 13(12),4: „Du hast gehört, ich hätte mich einigermaßen erholt. Wie denkst Du Dir das, wo Du siehst, daß zu den bisherigen Besorgnissen nun auch noch die herrlichen Machenschaften meines Schwiegersohns kommen?“ (Üs. Kasten, S. 707). Vgl. außerdem die Briefe an Atticus: Cic. Att. XI 15(14),2 und XI 16 (15),3.

*Clodi. generumne nostrum potissimum vel hoc vel tabulas novas?*³²⁶ Dazu kam auch die Angst Ciceros, falls sein Schwiegersohn durch seine Agitationen bei Caesar in Ungnade fallen wird, auch selbst ins gleiche Verhängnis gezogen zu werden. Cicero verweilte immer noch in Brindisi und erhoffte sich die Begnadigung durch Caesar. In dieser Situation konnten Cicero die Handlungen seines Schwiegersohnes in keinem Fall gelegen kommen.³²⁷

Antonius, der unter Beteiligung des Senats agierte, wurde in dieser Lage nicht Herr über das aufrührerische Volk und selbst ein Verbot, in Rom Waffen zu tragen, verbesserte die Lage in keiner Weise.³²⁸ Antonius' nächster Schritt bedeutete eine lediglich für ihn geltende Erlaubnis des Einsatzes von Truppen durch ein *senatus consultum ultimum*, das ihm gestattete, Soldaten innerhalb der Stadtgrenzen zu führen. Trotzdem nahmen die blutigen Auseinandersetzungen auch nach dieser Maßnahme ihren Lauf. Als einzige Konsequenz ergab sich nun sozusagen eine dritte Partei, nämlich die des Senats mit Antonius an seiner Spitze, die unerbittlich gegen Trebellius und gegen Dolabella und ihren jeweiligen Anhängern kämpfte.³²⁹ Antonius konnte sich als erster Mann in Rom - Caesar führte schließlich weitab von Italien in Ägypten Krieg – trotz seiner Macht und Stellung nicht durchsetzen, was einem großen Autoritätsverlust gleichkommen musste. Erschwerend kam in dieser Situation die Meuterei der Truppen in Kampanien hinzu. Diese Vorgänge drängten den *magister equitum* nach Süden zu reisen, um sich diesem Problem am Ort des Geschehens zu stellen. Als Vertretung in Rom wurde dessen Onkel L. Caesar in der Funktion des *praefectus urbi* eingesetzt und mit der Eindämmung der Gefahr in Rom betraut.³³⁰ Jedoch sollte dieser dem Geschehen noch unbeholfener entgegen treten und so wüteten die Unruhen, die durch die beiden Volkstribune geschürt wurden, weiter und weiter.³³¹

³²⁶ Cic. Att. XI 22(23),3: „Jetzt scheint er selbst damit zu drohen; jedenfalls spricht man hier von einer Clodiusstatue. Muß es gerade mein Schwiegersohn sein, der so etwas macht, oder den Schuldenerlaß?“ (Üs. Kasten S. 727).

³²⁷ vgl. die Veränderung in Ciceros Beziehung und Meinung zu Dolabella im Laufe des Jahres 47 verursacht durch Dolabellas Agitationen: Kapitel 5 des Hauptteiles.

³²⁸ Cass. Dio XLII 29,2.

³²⁹ Cass. Dio XLII 29,3.

³³⁰ Broughton, Bd. II, 1952, 292.

³³¹ Cassius Dio gibt das fortgeschrittene Alter des L. Caesar als Grund an, weswegen ihn Dolabella und Trebellius nicht als Autoritätsperson akzeptierten und respektierten (Cass. Dio. XLII 30,2).

Eine kurzfristige Entspannung der Lage ereignete sich mit dem Gerücht, Caesar hätte den Krieg in Ägypten beendet und werde nach Rom kommen. Cassius Dio schildert: „Nun betrugen sie sich auf die Nachricht hin eine Zeitlang zurückhaltender, doch entbrannte die Zwietracht von neuem, als Caesar zunächst gegen Pharnakes zu Felde zog.“ (Üs. Veh S. 331) ³³² Als Antonius aus Kampanien zurückkehrte, stellte er sich auf die Seite Dolabellas, doch schon bald darauf zog er sich zurück um dem Schein nach niemanden zu unterstützen und sich neutral zu verhalten. Plutarch nennt einen Grund für die Kursänderung des Antonius: „Ἀσινίου δὲ καὶ Τρεβελλίου τάναντία παρακαλούντων ὑπόνοια δεινὴ κατὰ τύχην τῷ Ἀντωνίῳ προσέπεσεν ὥς ἀδικουμένων περὶ τὸν γάμον ὑπὸ τοῦ Δολοβέλλα. καὶ τὸ πρᾶγμα βαρέως ἐνεγκὼν τὴν τε γυναῖκα τῆς οἰκίας ἐξήλασεν ἀνεψιὰν οὖσαν αὐτοῦ ὅτι θυγάτηρ γὰρ ἦν Γαίου Ἀντωνίου τοῦ Κικέρωνι συνυπατεύσαντος, καὶ τοὺς περὶ Ἀσίνιον δεξάμενος ἐπολέμει τῷ Δολοβέλλᾳ.“ ³³³ Cicero dementiert diese Anschuldigung des Antonius in seiner zweiten Philippischen Rede, indem er von einem rücksichtslosen, schamlosen Verhalten des Antonius spricht. ³³⁴ Wie sehr dies nur der Diskreditierung des Betreffenden dienen sollte oder doch der Wahrheit entspricht, ist schwer zu sagen. Aus jener Zeit stammen auch Gerüchte, dass Dolabella ein weiteres Verhältnis mit Caecilia Metella, der Ehefrau des P. Cornelius Lentulus Spinther, gehabt haben soll. ³³⁵

Ein weiteres Mal wurde Antonius durch den Senat mittels eines *senatus consultum ultimum* mit der Protektion der Stadt Rom betraut. Nun beschloss Dolabella seine Vorschläge zur Abstimmung frei zu geben und lies seine Anhänger das Forum besetzen. Diese wurden jedoch bereits am nächsten Morgen von den Truppen des Antonius vertrieben. ³³⁶ Darauf entwickelte sich ein unerbittlicher Kampf in dem nach Angaben des Livius 800 Männer den Tod fanden: „*Cum seditiones Romae a P. Dolabella tribuno plebis legem ferente de novis tabulis excitatae essent et ex ea causa plebs tumultuaretur, inductis a M. Antonio magistro equitum in urbem militibus octingenti e plebe caesi*

³³² Cass. Dio XLII 30,3.

³³³ Plut. Antonius 9,1f.: „Während Asinius und Trebellius im gegenteiligen Sinne auf ihn einzuwirken suchten, kam dem Antonius plötzlich ein starker Verdacht, daß Dolabella seine Frau verführt habe. Das nahm er schwer, jagte die Frau – eine Verwandte von ihm, die Tochter des Gaius Antonius, der Ciceros Kollege im Konsulat gewesen war – aus dem Hause, schlug sich zur Partei des Asinius und eröffnete den Kampf gegen Dolabella.“ (Üs. Ziegler S. 309).

³³⁴ Cic. Phil II 99.

³³⁵ Cic. Att. XI 22(23),3.

³³⁶ Schwaben 1972, 19.

sunt. “³³⁷ Plutarch spricht dagegen nur von einigen Erschlagenen: „Ἀντώνιος δέ, καὶ τῆς βουλῆς ψηφισαμένης ὅπλων δεῖν ἐπὶ τὸν Δολοβέλλαν, ἐπελθὼν καὶ μάχην συνάψας ἀπέκτεινέ τέ τινας τῶν ἐκείνου καὶ τῶν ἰδίων ἀπέβαλε.“ ³³⁸ Außerdem kam es im Zuge dieses Höhepunktes der Auseinandersetzungen zu der Zerschlagung der Gesetzestafeln. Darüber hinaus wurden einige Gefolgsmänner Dolabellas vom Tarpeischen Felsen hinuntergestürzt.³³⁹ Doch dies war nicht das Ende der Unruhen, die seit Anfang des Jahres 47 in Rom tobten. Dolabella setzte die Gewaltschürung fort ohne jedoch seine Vorschläge, bis zu dem Eintreffen Caesars im Oktober 47 in Italien, in die Tat umzusetzen zu können.

Nach Cassius Dio³⁴⁰ war der Grund für den Zwist, den Dolabella mit Trebellius und Pollio führte, auf die in Rom durch aufgekommenen Gerüchte, nach denen Caesar fernab von Rom bereits den Tod gefunden hatte, zurückzuführen. Wenn man dieser Stelle Glauben schenkt und von der in Rom herrschenden Annahme, Caesar würde nicht mehr in die Hauptstadt zurückkommen, ausgeht, könnte man von einer von Anfang an geplanten Aktion Dolabellas sprechen, mit der er sich eine fundierte Basis³⁴¹ im Kampf um die Macht, der nach der Bestätigung über Caesars Tod, zwischen den Caesarianern und den noch teilweise existierenden Pompejanern in Africa, wohl ausbrechen würde, schaffen wollte.

An der Beschaffenheit der Unruhen ist bemerkenswert, dass sie allein durch das Erscheinen einer Person, auch wenn es sich hierbei um Caesar³⁴² selbst handelte, eingedämmt werden konnten. Daraus resultiert nicht nur die Macht des Diktators, sondern

³³⁷ Liv. per. CXIII: „Als der Volkstribun P. Dolabella ein Gesetz über Schuldentilgung einbrachte, dadurch in Rom Unruhen auslöste und die Plebs sich aus diesem Grund zusammenrottete, wurden von dem Magister equitum M. Antonius Soldaten in die Stadt geführt und 800 Plebejer erschlagen.“ (Üs. Hillen S.295).

³³⁸ Plut. Antonius 9,2: „Nachdem nun auch der Senat zu dem Schluß gekommen war, daß Waffengewalt gegen Dolabella notwendig sei, rückte Antonius an, lieferte eine Schlacht und tötete einige der Anhänger Dolabellas, verlor auch einige der Seinigen.“ (Üs. Ziegler S. 309).

³³⁹ Cass. Dio CXII 32,3.

³⁴⁰ Cass. Dio XLII 30,3: „Führten sie doch ihren Streit unter der Annahme, daß Caesar nicht mehr zurückkehren, sondern dort wohl unter den Händen der Ägypter den Tod finden werde, was sie vielleicht schon als Tatsache hörten.“ (Üs. Veh, S. 331).

³⁴¹ Dies war vor allem im Volk der Fall, bei dem sich Dolabella durch seine Agitationen beliebt gemacht hatte. Damit hätte er auch ein wirksames Mittel in der inner- caesarianischen Partei, denn Antonius verlor immer mehr die Gunst des Volkes.

³⁴² Das abrupte Ende der Unruhen mit dem Erscheinen Caesars könnte auch zum Teil damit erklärt werden, dass das Volk Erwartungen in den Diktator hatte. So könnte die *plebs urbana* eine Verbesserung der Lage, die durch die *auctoritas* Caesars möglich gemacht werden kann, zu ihren Gunsten und Wünschen erhofft haben.

lassen sich auch daraus Rückschlüsse auf das Potential der Ausschreitungen ziehen. Um das Volk in Aufruhr zu versetzen waren die Anstöße zuerst des Caelius und danach des Dolabellas notwendig. Selbstständig ereigneten sie sich nicht und so kann man von einer wenig aggressiven Stimmung innerhalb der *plebs urbana* vor den Agitationen Dolabellas sprechen.³⁴³ Wie H. Bruhns³⁴⁴ glaubwürdig darlegt, ist nicht von einer „Revolution“ zu sprechen. Dafür kam das Ende der Unruhen zu abrupt.

4.c. Caesars Sanktionen:

Nachdem Caesar im Oktober desselben Jahres von den Kämpfen gegen Pharnaces II aus Pontos³⁴⁵ nach Rom zurückgekehrt war, kamen die Unruhen allein durch seine Anwesenheit und die seiner Soldaten zum Stillstand.³⁴⁶ Seine Autorität und sein Ansehen reichten in Rom bereits so weit, dass er vor allem unter dem Volk über eine Macht verfügte. Monatelange Ausschreitungen wurden vom Senat und von Antonius vergeblich bekämpft, nur Caesar gelang es, die Massen unter Kontrolle zu bringen. In dieser Situation wurde ihm durch seine eigenen Magistrate eine Möglichkeit geboten, seine Kraft und seinen Einfluss darzulegen und sich unentbehrlich zu machen. Die Menschen in Rom erhofften seine Rückkehr und empfingen ihn als Schlichter in jenen dunklen Stunden.³⁴⁷ Dies kann Caesar nur mehr als gelegen gekommen sein, denn dies bedeutete ein Fehlen von ernst zu nehmenden Konkurrenten für ihn selbst im Staat.

Strafsetzungen gegen Dolabella blieben nach seinen Agitationen während des Volkstribunates aus und auch Cicero als dessen Schwiegervater wurde zu seiner großen Erleichterung begnadigt.³⁴⁸ Dieses Wegfallen durchaus erwarteter Konsequenzen ist Anlass für weitangelegte Spekulationen und Vermutungen in der modernen Forschung. R. Syme³⁴⁹ versuchte die Begnadigung mit einer möglichen Vaterschaft zu erklären. M. Polignano³⁵⁰ stellt Caesars Verhalten als einzig plausibles dar und zeigt, dass dieser in

³⁴³ Bruhns 1978, 127.

³⁴⁴ ebd. 1978, 127.

³⁴⁵ Meyer 1922/1963, 377.

³⁴⁶ vgl. Dettenhofer 1992, 171.

³⁴⁷ Jehne 1987, 250.

³⁴⁸ vgl. zu der Begnadigung Dolabellas: Meyer 1922/1963, 379.

³⁴⁹ Syme 1980, 435. Dieser gibt jedoch zu, keine konkreten Anhaltspunkte oder Hinweise hinsichtlich einer Verwandtschaft zwischen Caesar und Dolabella zu haben.

³⁵⁰ Polignano 1946, 27f.

Anbetracht der Popularität³⁵¹ Dolabellas beim Volk kaum anders reagieren konnte. Eine Anklage gegen Dolabella hätte erst nach Ende der Amtszeit erfolgen können und wäre eine mühsame Angelegenheit geworden. Caesar sah offensichtlich keinen Wert in einer solchen Maßnahme, umso weniger, als eine sofortige Absetzung des Volkstribuns mehr Konflikte als Lösungen präsentiert hätte. Es wird außerdem eine nicht näher spezifizierte Gefälligkeit, die Dolabella seinem Anführer erwiesen hat und die bereits einige Male in der Sekundärliteratur als Begnadigungsgrund hinzugezogen wurde, genannt (Cass. Dio XLII 33,3³⁵²). So erklärt etwa W. Wegehaupt³⁵³ mithilfe dieser Stelle das unerwartete Ausbleiben von Sanktionen gegenüber seinem unruhestiftenden Anhänger. Diesen Erklärungsversuch führt auch E. Sheldon³⁵⁴ an. Nach W. Schwaben³⁵⁵ sah Caesar sich ergriffen von Dolabellas Ehrgeiz und von der Konsequenz, mit der er das Volk auf seine Seite brachte und welches den Anlass für die Begnadigung darstellte.

Im Gegensatz zu Dolabella musste sich Antonius für sein Versagen³⁵⁶ als *magister equitum* Sanktionen beugen.³⁵⁷ Nicht nur dass seine Maßnahmen zur Beruhigung der Straßenkämpfe fehlgeschlagen waren und er in Anbetracht seiner herausgestellten Position als zweiter Mann im Staat und erster in Rom seine dadurch verliehene Macht erschreckend wenig durchsetzen konnte, sondern war Dolabella auch weitaus beliebter bei der *plebs urbana*, wohingegen sich Antonius durch sein blutiges Einschreiten die Verachtung des Volkes zugezogen hat.³⁵⁸ Für das nächste Jahr fehlt ein Hinweis auf eine Ämterbekleidung oder ein Militärkommando und so ist anzunehmen, dass Caesar mit Antonius' Leistungen alles andere als zufrieden war und ihm zumindest vorerst seine Protektion versagte.³⁵⁹ Zudem ernannte der Diktator als *magister equitum* für das Jahr 46

³⁵¹ vgl. dazu Cass. Dio XLII 31,2.

³⁵² „Denn er schuldete ihm Dank für eine gewisse Gefälligkeit, die zu vergessen er für unbillig erachtete, das heißt mit anderen Worten: statt auf Dolabellas Gefälligkeit nicht mehr zurückzukommen, weil dieser ihm Unrecht getan hatte, schenkte er ihm wegen der von seiner Seite empfangenen Freundlichkeit nicht nur Verzeihung, sondern machte ihn neben anderen Ehrungen her bald danach auch noch zum Konsul, wiewohl er nicht einmal Praetor gewesen war.“ (Üs. Veh S. 333).

³⁵³ Wegehaupt 1880, 11.

³⁵⁴ Sheldon 1939, 13.

³⁵⁵ Schwaben 1972, 19.

³⁵⁶ vgl. zu den Sanktionen Caesars gegenüber Antonius: Meyer 1922/1963, 379.

³⁵⁷ vgl. Plut. Antonius 10,2; Plut. Caesar 51,3; Cic. Phil. II 71.

³⁵⁸ vgl. zu dem Versagen des Antonius in mehrerer Hinsicht: Dettenhofer 1992, 173ff.

³⁵⁹ Gotter 1996, 45.

nicht mehr Antonius, sondern vielmehr M. Aemilius Lepidus, der in diesem Jahr neben Caesar auch das Amt des Konsuls bekleidete.³⁶⁰

Der Unterschied zwischen den Reaktionen Caesars auf Dolabellas und Antonius' Verhalten liegt in einem wesentlichen Punkt: Dolabella als *tribunus plebis* wurde vom Volk bestimmt, wohingegen Antonius in seiner Funktion als *magister equitum* der Stellvertreter Caesars und somit von diesem selbst eingesetzt war und seine Sache in ganz besonderem Maße vertreten sollte. Wie M. Dettenhofer³⁶¹ überzeugend dargelegt hat, fällt das Verhalten eines durch Caesar ins Amt gesetzten Magistraten auf den Diktator selbst zurück.³⁶² Dolabella war zwar Caesarianer, jedoch entfällt für Caesar mehr oder weniger die Verantwortung, da sein Anhänger als Volkstribun nicht durch ihn eingesetzt wurde.³⁶³ Dolabella konnte über seine Agitationen im Jahre 47 ein positives Fazit ziehen: Caesars Begnadigung bedeutete, dass jener einen Erfolg über den Diktator verbuchen konnte und sich in seinen Handlungen in Hinblick auf seine zukünftige Karriere bestärkt fühlen musste.³⁶⁴ Außerdem erhielt er durch Caesar kurze Zeit nach seinem Volkstribunat die Möglichkeit, sich aus dem konfiszierten Besitz des Pompeius Immobilien zu kaufen.

³⁶⁵ So erstand Dolabella die Landgüter Albanum und Formianum.³⁶⁶

Caesar übernahm auch, nachdem er die Unruhen in Rom nach seiner Rückkehr beseitigte, Teile der Forderungen Dolabellas. So erließ er 500 Denare der Miete für Hausbesitzer in Rom und 125 Denare im Rest Italiens für das bestehende Jahr. Jedoch blieb Caesar standhaft bei seinen Beschlüssen aus dem Jahre 49³⁶⁷ und widersetzte sich mit Nachdruck einer von Dolabella geforderten Schuldentilgung.³⁶⁸ Mit dem Erlass „*de modo credendi et possidendi*“ und des „*cessio bonorum*“ der *lex Iulia*³⁶⁹ steuerte Caesar erst im Jahre 46 den Problemen im Schulden- und Kreditbereich entgegen.³⁷⁰

³⁶⁰ vgl. Broughton, Bd. II, 1952, 295.

³⁶¹ Dettenhofer 1992, 171.

³⁶² vgl. außerdem: Gelzer ⁶1960/2008, 222.

³⁶³ vgl. allgemein zu den Wahlen unter Caesar: Frei-Stolba 1967, 42f.; Jehne 1987, 110ff.

³⁶⁴ Dettenhofer 1992, 175.

³⁶⁵ Schwaben 1972, 20.

³⁶⁶ vgl. Cic. Phil. XIII 11.

³⁶⁷ vgl. dazu: Bruhns 1978, 124ff.

³⁶⁸ Gelzer ⁶1960/2008, 222.

³⁶⁹ Frederiksen 1956, 141.

³⁷⁰ Bruhns 1978, 126.

5. Die Scheidung Dolabellas von Tullia, deren Tod und der weitere Kontakt zu Cicero:

Nach Dolabellas Volkstribunat im Jahre 47 nahm ihn Caesar Ende desselben Jahres mit nach Nordafrika³⁷¹, wo ihn Dolabella im Kampf gegen die Pompeianer unterstützen sollte.³⁷² Obwohl Dolabellas bisherige Leistung im Bürgerkrieg von keinen großen Erfolgen gekrönt war, setzte Caesar scheinbar erneut Hoffnungen in seinen ehrgeizigen Anhänger und konnte auf seinen Beistand in Afrika nicht verzichten. Doch ist außerdem eine andere Erklärung für Caesars Entscheidung denkbar: Nach den Agitationen Dolabellas als tribunus plebis und dem damit verbundenem Aufruhr in Rom könnte Caesar es für sicherer gehalten haben, seinen Schützling in unmittelbarer Nähe zu wissen um ihn von dort aus besser kontrollieren zu können. So skizziert auch O. Seel diese Situation: „Immerhin war es wohl ebenso sehr Sicherung vor neuen Dummheiten wie Auszeichnung, daß Caesar den Dolabella gleich anschließend in den Feldzug nach Afrika mitnahm.“³⁷³ Dem pflichtete später in gleicher Weise M. Dettenhofer bei.³⁷⁴

5.a. Das Ende der Beziehung zu Tullia:

Durch Dolabellas Gewaltschürung und Agitationen während seines Volkstribunats im Jahre 47³⁷⁵ veränderte sich Ciceros Haltung zu seinem Schwiegersohn. Cicero hatte am Anfang ihrer Beziehung eine durchaus positive Meinung von Dolabella und wusste die sich dadurch ergebenden Vorteile für den Schutz seiner Person und der seiner Familie zu nützen.³⁷⁶ Dieses rückte immer mehr in den Hintergrund und Dolabella, der zu Beginn des Bürgerkrieges noch von unübersehbarer Zweckdienlichkeit für Cicero in politischer Hinsicht gewesen ist, brachte den Rhetor durch die in Rom wütenden Unruhen in ebenso große Schwierigkeiten. Denn Cicero befand sich bereits seit etwa Mitte Oktober des Jahres 48 in Brindisi und wartete sehnsüchtig auf die Begnadigung³⁷⁷ durch den Diktator,

³⁷¹ Cic. Phil. II 75.

³⁷² vgl. dazu Kapitel 3.b. des Hauptteiles.

³⁷³ Seel 1953, 301f.

³⁷⁴ Dettenhofer 1992, 175.

³⁷⁵ vgl. dazu Kapitel 4 des Hauptteiles.

³⁷⁶ vgl. Cic. fam. XIV 6(18),1 oder etwa Cic. Att. VII 13,3.

³⁷⁷ Cic. fam. XIV 24(20), geschrieben am 1. Oktober 47 am Weg durch Italien zeugt von Ciceros bevorstehende Ankunft in Tusculum: „Wahrscheinlich treffe ich am 7. oder tags darauf in Tusculum ein. Daß dort dann alles bereit ist!“ (Üs. Kasten, S. 829).

der jedoch in Ägypten Krieg führte und sich somit nicht um diese Angelegenheit kümmern konnte.³⁷⁸ Würde der junge Caesarianer bei seinem Anführer auf Unwillen und Ungnade stoßen, könnte Cicero wohl auf keine Amnestie hoffen. So berichtete Cicero Atticus in einigen Schreiben von dem Übel und der Peinlichkeit, die ihm Dolabella durch seine Gesetzesvorschläge, einbrachte. Außerdem äußerte er ernstzunehmende Gedanken betreffs einer Scheidung, wie etwa in diesem Brief vom 9. Juli 47: *„melius quidem in pessimis nihil fuit discidio. aliquid fecissemus ut viri vel tabularum novarum nomine vel nocturnarum expugnationum vel Metellae vel omnino malorum, sed res perisset et videremur aliquid doloris virilis habuisse. Memini omnino tuas litteras, se et tempus illud.“*³⁷⁹ Jedoch sah er sich scheinbar noch nicht zu diesem endgültigen Schritt bewegt. Für W. Schwaben³⁸⁰ ist es die große Macht, die Dolabella in jener Zeit aufwies, und gegen die sich Cicero, der Konsequenzen bewusst, nicht auflehnen wollte. Stattdessen bat er seine Frau, Terentia, um Rat und überließ es ihr, in diesen Belangen eine Entscheidung treffen³⁸¹: *„Quod scripsi ad te proximis litteris de nuntio remittendo, quae sit iustius vis hoc tempore et quae concitatio multitudinis, ignoro. si metuendus iratus est, quiesces; tamen ab illo fortasse nascetur. totum iudicabis quale sit et, quod in miserrimis rebus minime miserum putabis, id facies.“*³⁸² Scheinbar beschloss Terentia, die Ehe fortbestehen zu lassen. Im September des Jahres 47 kehrte Cicero nach Rom zurück, nachdem ihn Caesar bei dessen Rückkehr aus Ägypten und Landung in Italien begnadigt hatte. Somit bedurfte er der Protektion und des Einflusses Dolabellas weit weniger, als in dem Zeitabschnitt davor, in dem er in Brindisi verweilen musste.³⁸³

³⁷⁸ vgl. zu Ciceros Aufenthalt in Brindisi und sein Warten auf die Begnadigung: Gelzer 1969, 258ff; Stroh 2008, 75; Tempest 2011, 168ff.

³⁷⁹ Cic. Att. XI 22(23),3: „Gewiß, bei allen Unzulänglichkeiten wäre die Scheidung das einzig Richtige gewesen. Es wäre eine Maßnahme gewesen, eines Mannes würdig, wenn ich die Schuldentilgung, seine nächtlichen Raubzüge, sein Verhältnis mit Metella oder seine sonstigen Ausschweifungen zum Anlaß genommen hätte. Deiner brieflichen Warnungen entsinne ich mich recht gut, jedoch auch der damaligen Zeitumstände.“ (Üs. Kasten, S. 727).

³⁸⁰ Schwaben 1972, 22.

³⁸¹ Cicero befand sich noch immer in Brindisi und hoffte auf die Begnadigung durch Caesar.

³⁸² Cic. fam. XIV 20(23): „In meinen letzten Briefen an Dich habe ich von Scheidung gesprochen, aber ich weiß nicht, welchen Einfluß der Kerl im Augenblick hat und was er mit der Aufwiegelung der Massen bezweckt. Wenn er in seiner Wut gefährlich ist, dann schweig! Doch tut er vielleicht den ersten Schritt. Bilde Dir ein Urteil, wie die ganzen Verhältnisse sind, und tu, was Du in all dem Jammer für am wenigsten jammervoll hältst!“ (Üs. Kasten, S. 827).

³⁸³ vgl. zu der Begnadigung Ciceros durch Caesar etwa: Stroh 2008, 75f.; Bringmann 2010, 215; Tempest 2011, 170f.

Auch dürften Dolabella nach seiner Rückkehr aus dem Afrikanischen Krieg und Tullia zumindest eine kurze Periode im Frühsommer des nächsten Jahres wieder zusammen und vereinigt gewesen sein, denn Tullia gebar im darauffolgenden Februar abermals einen Sohn.³⁸⁴ An Scheidung wurde somit im Sommer 46 nicht mehr gedacht. In diese Zeit fiel auch der Rhetorikunterricht, den Cicero einigen Caesarianern und auch Dolabella in Rom und später auf dem Tusculanum gab.³⁸⁵ Die Scheidung³⁸⁶ fand schließlich doch statt, obwohl Tullia bereits schwanger war. Die Trennung ist wohl in dem Zeitraum vor der Abreise Dolabellas nach Spanien, um mit Caesar gegen die Pompeianer zu kämpfen, anzusiedeln. W. Groebe³⁸⁷ datiert die Scheidung auf den 10. November 46, da zu diesem Zeitpunkt Dolabella bei Cicero auf dem Tusculanum verweilte³⁸⁸ und sich somit eine Möglichkeit bot, die ungeklärten Verhältnisse zu besprechen und eine Abwicklung der möglichen Trennung und Bezahlung der ersten ausstehenden Ratenrückzahlung zu vollziehen. Die geplante Abreise Dolabellas nach Spanien zwang Cicero sich um die baldige Rückzahlung der Mitgift Tullias Sorgen zu machen. Einen Hinweis auf die endgültige vollzogene Scheidung bietet Cic. Att. XII 9(8): „*sed de prima pensione ante videamus; adest enim dies, et ille currit.*“³⁸⁹ Die ausschlaggebenden Gründe für Cicero dürften die bereits bekannten gewesen sein: Dolabellas Ausschweifungen und Untreue. Ungewiss ist ob die Trennung einvernehmlich war oder nur von einer Seite ausging.³⁹⁰ Tullias Ansicht und Empfindungen über die Ehe mit Dolabella, die Scheidung oder das Fortbestehen der Verbindung, befinden sich, ob der diesbezüglich nicht vorhandenen Quellen, im Dunkeln. Allein durch Ciceros Briefe sind dessen Wahrnehmung und Bedürfnisse bekannt und so wird eine neutrale, objektive Einschätzung des Charakters der Ehe zwischen Tullia und Dolabella erschwert.³⁹¹

Tullias bestehende Schwangerschaft war scheinbar kein Anlass die Ehe fortzusetzen, speziell da sich die Verbindung von keiner positiven Natur gezeigt hatte. Nach S.

³⁸⁴ Ermete 2003, 228.

³⁸⁵ Cic. fam. IX 4(7),2; Cic fam. VII 33,2.

³⁸⁶ vgl. zur Scheidung in der römischen Antike: Dixon 1986, 111ff.; Kaser 1960/1992, 268f.

³⁸⁷ P. Groebe, RE VII A,2, s.v. Tullia Nr.60, 1948, 1334.

³⁸⁸ Cic. Att. XII 8(7),2: „*Dolabella etiam mecum.*“

³⁸⁹ „Vorerst müssen wir uns aber einmal um die erste Rate kümmern; der Termin ist da, und er hat es sehr eilig.“ (Üs. Kasten, S. 747).

³⁹⁰ Treggiari 2007, 131.

³⁹¹ vgl. Schwaben 1972, 23.

Treggiari³⁹² galt es in römischer Zeit als vertretbar seine schwangere Frau zu verlassen, sofern der Vater definitiv der ehemalige Ehemann ist. Obwohl dieser Vorgang in römischer Zeit nicht selten war, bedeutete er doch aber Anlass zu öffentlichem Gerede.³⁹³

Die Rückzahlung der Mitgift durch Dolabella bereitete Cicero ebensolche Beschwerden und Besorgnisse, wie während der Ehe zwischen Tullia und Dolabella, die Aushändigung der selbigen an seinen Schwiegersohn³⁹⁴: „*sed cum ea, quem ad modum spero, satis firma sit, teneor tamen, dum a Dolabellae procuratoribus exigam primam pensionem*“³⁹⁵ In diesem Jahr ereignete sich nicht nur diese Trennung in der ciceronischen Familie, sondern ebenso eine zweite. Cicero und seine Frau Terentia trennten sich nach rund 30 Ehejahren und so sah sich der Rhetor bereits kurz darauf um eine neue Gattin um.³⁹⁶ Im gleichen Jahr erfolgte eine erneute Heirat mit Publilia, einer sehr jungen und reichen Frau.³⁹⁷

5.b. Die Geburt des zweiten Sohnes und der Tod Tullias:

Tullia gebär in Abwesenheit Dolabellas, der noch mit Caesar in Spanien war, im Jänner des Jahres 45 ihr zweites Kind von ihrem nun geschiedenen Mann. Die Geburt fand wohl in Ciceros Haus, und nicht wie Plutarch³⁹⁸ und Asconius³⁹⁹ nahelegen, in Dolabellas Residenz, statt.⁴⁰⁰ Von Tullias Niederkunft zeugt Cic. fam. VI 18,5, geschrieben Ende

³⁹² Treggiari 2007, 131.; dies. 1991, 472.

³⁹³ S. Treggiari legte dar, dass dieses Phänomen durchaus häufig in römischer Zeit vorkam und gibt als weitere Beispiele für in der Schwangerschaft verlassene Frauen neben Tullia auch etwa Aemilia und Vipsania an (ebd. 1991, 472).

³⁹⁴ Schwaben 1972, 23.

³⁹⁵ Cic. fam. VI 18,5, geschrieben Ende Jänner des Jahres 45: „Aber obwohl sie [Tullia], wie ich hoffe, ziemlich kräftig ist, belieh ich doch, bis ich von Dolabellas Bevollmächtigten die erste Rate erhalte.“ (Üs. Kasten, S. 355).

³⁹⁶ Ermete 2003, 188ff; Treggiari 2007, 131ff.

³⁹⁷ Plut. Cicero 41,3.

³⁹⁸ Plut. Cicero 41,5.

³⁹⁹ Ascon. P. 4.

⁴⁰⁰ Shackleton Bailey 1971, 204; Treggiari 2007, 135. Bei dem erwähnten Lentulus handelt es sich zweifellos um Dolabella. Die Nennung des Piso als unmittelbaren Vorgänger Dolabellas ist gleich der Angabe des Sterbeorts der Tullia so nicht zu übernehmen. Nach der Ehe mit C. Calpurnius Piso Frugi, ging Tullia eine Ehegemeinschaft mit Furius Grassipes ein. Erst danach folgte Dolabella als Mann Tullias. Somit ist diese Stelle in vielerlei Hinsicht fehlerhaft.

Jänner 45: „*Me Romae tenuit omnino Tulliae mea partus.*“⁴⁰¹ Der Name des Kindes lautete Lentulus, wie ihn Cicero, in dem Schreiben vom 24. März desselben Jahres an Atticus, nennt: „*Et velim aliquando, cum erit tuum commodum, Lentulum puerum visas eique de Mancipiis, quae tibi videbitur, attribuas.*“⁴⁰² Darüber hinaus wird der Junge noch einmal am 27. März erwähnt, abermals in einem Brief an Atticus: „*Quod Lentulum invisit, valde gratum; pueros attribue ei, quot et quos videbitur.*“⁴⁰³ Außerdem scheint Lentulus als Enkelsohn Ciceros in einem Brief an Atticus vom 13. März 45 auf: „*dabo meum testamentum legendum, cui voluerit; intellet non potuisse honorificentius a me fieri de nepote quam fecerim.*“⁴⁰⁴

Tullias erstes Kind von Dolabella war eine Frühgeburt und aus diesem Grund starb es wohl kurze Zeit nach dem Gebären. W. Schwaben⁴⁰⁵ zeigt, dass es sich im Fall des Lentulus um eine Geburt nach Abschluss der normalen Tragedauer von neun Monaten handelte, obwohl von Juni bis Jänner im darauffolgenden Jahr höchstens acht Monate vergangen sein konnten. Am 1. Jänner 45 wurde das Sonnenjahr mit 365, 25 Tagen durch Caesar eingeführt.⁴⁰⁶ Durch die daraus resultierenden Änderungen im Kalender⁴⁰⁷ ergab sich bis zur Geburt Tullias Kindes die Standardzeit von neun Monaten. Außer den genannten drei Erwähnungen des Knabens ist seine weitere Entwicklung nicht überliefert. So ist anzunehmen, dass, gleich dem ersten Sohn Tullias, Lentulus im März 45 oder in der Zeit danach, gestorben sein muss. Dolabella verweilte noch immer in Spanien und so war es ihm nicht möglich sich um seinen Sohn zu kümmern. Mit dem Tod des Lentulus blieb Dolabellas Ehe mit Tullia frei von erwachsenen, überlebenden Kindern.

Nach Tullias Niederkunft sprach Cicero in einem Brief⁴⁰⁸ vom Ende Jänner 45 an Lepta adressiert, noch seinen Wunsch aus, dass Tullia bei Kräften sei.⁴⁰⁹ So begleitete Tullia

⁴⁰¹ Cic. fam. VI 18,5: „Mich hat bisher nur die bevorstehende Niederkunft meiner Tullia in Rom festgehalten.“ (Üs. Kasten, S. 355).

⁴⁰² Cic. Att. XII 30(28),3: „Sieh Dir bei Gelegenheit doch bitte einmal den kleinen Lentulus an und teile ihm an Bedienung zu, was Du für richtig hältst.“ (Üs. Kasten, S. 783).

⁴⁰³ Cic. Att. XII 33(30),1: „Daß Du Lentulus besuchst, ist mir sehr lieb. Weise ihm Diener zu, welche und so viele Du für richtig hältst.“ (Üs. Kasten, S. 787).

⁴⁰⁴ Cic. Att. XII 16(18,5-6), 2: „sie braucht nur zu sagen, wem ich mein Testament zu lesen geben soll, und sie wird sehen, daß ich für meinen Enkel nicht anständiger hätte sorgen können, als ich es getan habe.“ (Üs. Kasten, S. 757)

⁴⁰⁵ Schwaben 1972, 24.

⁴⁰⁶ Hannah 2005, 112ff.

⁴⁰⁷ vgl. zu W. Schwabens genaue Ausführungen zu diesem Thema: Schwaben 1972, 24.

⁴⁰⁸ Cic. fam. VI 18,5.

ihren Vater zu seinem Landsitz in Tusculum, welches ihrer Erholung und Kräftigung fernab des Trubels und der Hektik der Großstadt Rom dienen sollte. Doch schon bald zeigte sich, dass sich Ciceros Wünsche nicht bewahrheiten sollten. Tullia, sich in großer Wahrscheinlichkeit noch auf dem Tusculanum befindend⁴¹⁰, starb trotz aller Hoffnungen und Erwartungen kurz darauf.⁴¹¹ Das Todesdatum lässt sich nur vage eruieren. Anhaltspunkt dafür ist erst ein Brief an Atticus⁴¹², der auf den 7. März datiert, und Ciceros Trauer und Unbehagen zum Inhalt hat: „*Me haec solitudo minus stimulat quam ista celebritas. Ardor tamen ille idem urget et manet, non mehercule indulgente me, sed tamen repugnante.*“⁴¹³ Cicero war nämlich nach dem Tod seiner Tochter zu Atticus auf dessen Ficuleanum gegangen, wo er sich nach eigenen Angaben 30 Tage⁴¹⁴ aufhielt. Ihm war es scheinbar unerträglich gewesen weiter auf dem Tusculanum zubleiben.⁴¹⁵

Den Ort des Todes gibt Plutarch⁴¹⁶ und dem übereinstimmend Asconius⁴¹⁷ mit dem Haus Dolabellas an. Doch dies ist aufgrund der bereits erfolgten Trennung Dolabellas und Tullias abzulehnen. Asconius erwähnt jene Scheidung nicht, so kann man von einer Fehlrecherche oder einem Irrtum ausgehen. Dies lässt darauf schließen, dass Tullia sich zum Zeitpunkt ihres Todes nicht bei Dolabella, sondern vielmehr auf dem Landsitz ihres Vaters aufhielt. Das Tusculanum muss daraufhin für Cicero mit zu vielen schmerzlichen Erinnerungen behaftet gewesen sein⁴¹⁸, sodass er Zuflucht und Trost bei seinem Freund Atticus suchte. Dies bestätigt die These, dass das Tusculanum als Todesort anzunehmen sei. Von der Antipathie gegenüber Ciceros Landsitz und der tief empfundenen Trauer, die der Rhetor nach dem Tod seines Kindes empfand, zeugt Cic. Att. XII 50(46 + 47,1), 1, geschrieben am 16. Mai des Jahres 45: „*Vincam, opinor, animum et Lanuvio pergam in*

⁴⁰⁹ Es gab Hinweise auf eine wenig starke Gesundheit der Tullia. Doch inwieweit diese Situation Auswirkungen auf die Geburt hatte ist nicht zu sagen. Vgl. dazu: Cic. Att. XI 7(6),4, verfasst am 27. November des Jahres 48: „*Tulliae mea morbus et imbecillitas corporis me exanimate.*“ oder auch: Cic. fam. XIV 11(19), geschrieben am selben Tag an Terentia: „*In maximis meis doloribus excruciat me valetudo Tulliae nostrae, de qua nihil est, quod ad te plura scribam.*“

⁴¹⁰ Auf diese These wird im Folgenden näher eingegangen.

⁴¹¹ Vgl. zu dem Tod Tullias: Ermete 2003, 234ff;

⁴¹² Cic. Att. XII 12(13),1.

⁴¹³ „Die Einsamkeit hier peinigt mich weniger als die Belebtheit bei Euch. Doch drückt mich diese quälende Unruhe und will nicht weichen, und ich lasse mich doch wahrlich nicht gehen, sondern wehre mich dagegen.“ (Üs. Kasten, S. 751).

⁴¹⁴ Cic. Att. XII 44(40),2.

⁴¹⁵ Jacobs 1982, 91.

⁴¹⁶ Plut. Cicero 41,5.

⁴¹⁷ Ascon. p. 4.

⁴¹⁸ Groebe, RE VII A,2, s.v. Tullia, 1948, 1335; Ermete 2003, 234 Anm. 1331.

*Tusculanum; aut enim mihi in perpetuum fundo illo carendum est (nam dolor idem manebit, tantum modo occultius) aut nescio, quid intersit, utrum illuc nunc veniam an ad decem annos; neque enim ista maior admonitio, quam quibus adsidue conficior et dies et noctes.*⁴¹⁹ K. Ermete legt dar, dass falls von jenen 30 Tagen, die Cicero bei Atticus auf seinem Ficuleanum verbrachte, auszugehen ist, der Tod Tullias vor dem 7. Februar stattgefunden haben muss.

Ciceros Beziehung zu Tullia war intensiv und so sah er seine Tochter als beständige Größe in den Wirren und Tumulten der Zeit. Die Bindung, die Cicero mit Tullia verband, war durch deren Tod getrennt und so fiel der Konsular in ein tiefes Loch und spürte ein Gefühl der Vereinsamung.⁴²⁰ Die Bedeutung Tullias Todes für die Literatur zeigte sich in Ciceros Flucht in die Philosophie.⁴²¹ Das Abfassen von neuen philosophischen Werken ist zurückzuführen auf diesen gravierenden Einschnitt in sein Leben.⁴²²

Dolabella, der immer noch in Spanien weilte, erfuhr vom Tod seiner ehemaligen Gattin und sendete einen Brief, der sich nicht erhalten hat, an Cicero, in dem er wohl seine Abwesenheit bedauerte und sein Beileid aussprach⁴²³. Das Rückschreiben⁴²⁴, verfasst kurz nach dem 20. April 45 auf dem Ficuleanum, ist geprägt von großer Traurigkeit und Kummer: *„Vel meo ipsius interitu mallem litteras meas desiderares quam eo casu, quo sum gravissime afflictus; quem ferrem certe moderatius, si te haberem; nam et oratio tua prudens et amor erga me singularis multum levaret. sed quoniam brevi tempore, ut opinio nostra est, te sum visurus, ita me adectum offendes, ut multum a te possim iuvari;*⁴²⁵ Dieser Brief ist auch in einer weiteren Hinsicht bemerkenswert: Das endgültige

⁴¹⁹ „Ich glaube, ich bin Herr meiner Gefühle und gehe von Lanuvium auf mein Tusculanum; ich müßte sonst schon für immer auf dieses Besitztum verzichten, denn mein Schmerz wird ja immer der gleiche bleiben, nur daß er mehr im verborgenen wirkt; andernfalls aber macht es keinen Unterschied, ob ich jetzt hinkomme oder erst in zehn Jahren, denn was mich dort an sie erinnert, lastet auch nicht schwerer als die Gedanken, die mich auch sonst unausgesetzt bei Tag und Nacht quälen.“ (Üs. Kasten, S. 815).

⁴²⁰ vgl. Gelzer 1969, 290f.; Jacobs 1982, 90f.

⁴²¹ vgl. dazu: Ermete 2003, 234.

⁴²² In diese Periode seines schriftstellerischen und philosophischen Schaffens fallen unter anderem die Abhandlungen *„Tusculanae disputationes“* aus der zweiten Hälfte des Jahres 45, die von dem Tod Tullias beeinflusst wurden.

⁴²³ Jacobs 1982, 91.

⁴²⁴ vgl. zu Cic. fam. IX 12(11),1 im Detail: ebd. 1982, 91ff.

⁴²⁵ Cic. fam. IX 12(11),1: „Es wäre mir lieber, Du erwartetest gar wegen meines eigenen Todes Nachricht und nicht wegen des Schicksalsschlages, von dem ich so schwer getroffen bin. Ich würde ihn gewiß gefaßter hinnehmen, wenn ich Dich hier hätte, denn Dein kluges Wort und Deine außergewöhnliche Liebe zu mir würde es mir viel leichter machen. Aber wie wir hier vermuten, werde ich Dich ja bald wiedersehen, und da wirst Du mich so gestimmt antreffen, daß Du mir wirksam helfen kannst.“ (Üs. Kasten, S. 511).

Zerwürfnis Ciceros mit seinem Schwiegersohn sowie Dolabellas Scheidung von Tullia ist bereits vollzogen worden. Diese Tatsache lässt die Worte Ciceros, ob der freundlichen Weise, in der sie verfasst sind, in einem besonderen Licht erscheinen. Die Meinungen in der modernen Forschung diesbezüglich gehen auseinander. Ed. Meyer⁴²⁶ beschreibt Ciceros Brief als: „ungefähr das moralisch Verwerflichste, was Cicero geschrieben hat.“ Dem entgegengesetzt beurteilte O. Seel⁴²⁷ dieses Schreiben: „Ein schöner, ein ergreifender Brief eines in seiner Trauer um Fassung ringenden Vaters an einen fernen Freund, von dem er sich Trost und Halt erhofft.“⁴²⁸

Mag sein, dass ein Vater, der seine Tochter verloren hatte, seinen Gram und Stolz gegenüber einem, der ihm nicht nur hilfreich, sondern in vielen Situationen unangenehm war, vergisst oder zumindest in den Hintergrund stellt. Ein derart einschneidendes Erlebnis verändert die Sicht der Dinge und lässt manches, was früher von Bedeutung war, nichtig erscheinen. Trotzdem handelt es sich bei jenem ersten Brief nach der Scheidung und Dolabellas Beteiligung an den Spanischen Feldzügen Caesars um eine starke Divergenz in Ciceros Haltung zu seinem ehemaligen Schwiegersohn. Die im Schreiben vermittelte Zuneigung zu Dolabella ist ebenso bemerkenswert, da sich Cicero in diesem Fall, im Gegensatz zu den früheren, bereits in Kapitel 3.d.1. des Hauptteiles erwähnten Situationen, wohl keinen Vorteil oder Nutzen von Dolabella erwartete und deswegen keine übertriebene Freundlichkeit notwendig gewesen wäre.

5.c. Die Aufrechterhaltung der Beziehung zu Cicero:

Nach Dolabellas Rückkehr aus Spanien, die noch vor dem 17. Juni 45 erfolgte⁴²⁹, gestaltete sich der Kontakt zu Cicero durchaus positiv. Dolabella pflegte auch persönliche Begegnungen, indem er seinen früheren Schwiegervater auf dessen Landsitz in

⁴²⁶ Meyer 1922/1963, 443 Anm. 2.

⁴²⁷ Seel 1953, 304.

⁴²⁸ E. Sheldon zog aus diesem Brief sogar den Schluss, dass dieser nicht geschrieben werden konnte, wenn Dolabella vor dem Tod Tullias nicht mehr der Schwiegersohn Ciceros gewesen war. Der überaus freundliche Tonfall impliziert für den Autor eine noch bestehende Verwandtschaft (Sheldon 1939, 14). Bereits genannte Gründe, wie die Anspielung auf die Rückzahlung der Mitgift, sprechen gegen diese These.

⁴²⁹ Cic. Att. XIII 21(9),1, auf den 17. Juni 45 datiert.

Tusculum⁴³⁰ besuchte und darüber hinaus stand er in brieflicher Verbindung mit Cicero.⁴³¹ Man kann von einem guten Verhältnis zwischen den beiden sprechen.

Zu dieser Zeit regte sich in Dolabella der Wunsch, literarisch verewigt zu werden, indem ihm Cicero ein Werk widmen oder ihn gar als die darin vorkommende Hauptfigur beziehungsweise Dialogpartner auftreten lassen sollte.⁴³² Wohl wollte er einem Brutus⁴³³ oder einem Hortensius beziehungsweise Lucullus⁴³⁴, die im vergangenen Jahr in unterschiedlicher Weise von Cicero geehrt worden waren, um nichts nachstehen und so bat er Cicero wohl mehrmals inständig um diesen Gefallen. In einem Schreiben an Atticus sprach Cicero von der Erfüllung von Dolabellas Wunsch und dem Bestreben ihm eine seiner Schriften zu widmen⁴³⁵: „*Ad Dolabellam, ut scribis, ita puto faciendum, κοινότερα quaedam et πολιτικώτερα. faciendum certe aliquid est; valde enim desiderat.*“⁴³⁶ Doch dazu sollte es nicht kommen: „*Nunc autem ἀπορῶ, quo me vertam. volo Dolabellae valde desideranti; non reperiō, quid, et simul ,αἰδέομαι Τρῶας‘ neque, si aliud quid, potero μέμψιν effugere. Aut cessandum igitur aut aliquid excogitandum.*“⁴³⁷ Cicero sah sich deswegen in einem großen Zwiespalt. Mit einem Lob oder einer Schmeichelei für Dolabella würde Cicero seine Freunde und Republikaner vor dem Kopf stoßen und gleichzeitig viel Hohn von seinen Gegnern ertragen müssen.⁴³⁸ Trotzdem zeigte sich Cicero, wie aus den Briefen an Atticus ersichtlich wird, bemüht um eine Lösung und um eine Erfüllung für Dolabellas Wunsch. Schlussendlich verzichtete Cicero wohl auf eine Widmung oder ein anders geartetes Lob für seinen ehemaligen Schwiegersohn.

⁴³⁰ vgl. dazu Kapitel 3.b. des Hauptteiles.

⁴³¹ Cic. fam. IX 13(12); Cic. fam. IX 14.

⁴³² Jacobs 1982, 105.

⁴³³ Ciceros Schrift „Brutus“, in der Brutus als Dialogpartner auftrat vom Anfang des Jahres 46. Vgl. Bringmann 1971, 41.

⁴³⁴ Der Dialog „Hortensius“ aus dem Jahr 45 ist nicht erhalten geblieben, dagegen der Dialog „Lucullus“ aus demselben Jahr schon. Vgl. dazu: Bringmann 1971, 111ff.

⁴³⁵ Schwaben 1972, 26.

⁴³⁶ Cic. Att. XIII 22(10), 2, geschrieben am 18. Juni 45: „Du hast recht, für Dolabella muß ich Eingängigeres machen, etwas mehr ins Politische Schlagendes. Auf jeden Fall muß ich das; er ist rein versessen darauf.“ (Üs. Kasten, S. 853).

⁴³⁷ Cic. Att. XIII 25(13 + 14,1),2, verfasst am 24. Juni 45: „Jetzt aber weiß ich wirklich nicht, was ich machen soll. Dolabella ist erpicht darauf, und ich will ihm gern etwas schreiben. Aber was? Überdies „fürchte ich die Troer“, und wenn ich ihm etwas andres liefere, setze ich mich der Kritik aus. Entweder muß ich also die Feder aus der Hand legen oder mir etwas einfallen lassen.“ (Üs. Kasten, S. 857).

⁴³⁸ Jacobs 1982, 106.

Nachdem Dolabella seine wahrscheinlich in der Schlacht von Munda erhaltene Wunde in Baiae auskurierte, sendete Cicero einen weiteren kurzen Brief an Dolabella.⁴³⁹ Darin sprach er seine Hoffnungen zwecks einer baldigen Genesung Dolabellas aus und schickte ihm außerdem die von dem jungen Caesarianer gewünschte Deiotarusrede zu.⁴⁴⁰

So zeigt sich ein durchaus intensiver Kontakt zwischen Cicero und Dolabella, obwohl die Scheidung und der Tod der ehemaligen Ehefrau Dolabellas und Tochter Ciceros bereits erfolgte. Unter anderem legte Caesar bestimmt Wert auf eine Beibehaltung der Beziehung, da für ihn das Bestehen eines Bindegliedes zwischen ihm und Cicero auch nach der Trennung Tullias von Dolabella von großem Nutzen war und so lohnte es sich für den Rhetor, die Verbindung zu seinem ehemaligen Schwiegersohn aufrecht zuerhalten.⁴⁴¹

⁴³⁹ ebd. 1982, 107ff.

⁴⁴⁰ Cic. fam. IX 13(12).

⁴⁴¹ Zu dem weiteren Kontakt zwischen Dolabella und Cicero s. die folgenden Kapitel.

6. Geschehnisse unmittelbar vor und nach Caesars Ermordung:

Die Ehrung⁴⁴², die Caesar seinem ambitionierten Anhänger, Dolabella, im Dezember des Jahres 45 zuteil werden ließ⁴⁴³, beschrieb die in Caesars Lager vorherrschende Stimmung und die gegenwärtige Gunstverteilung des Diktators. Dementsprechend zählte Dolabella dank seines Ehrgeizes zu den zukunftssträchtesten Caesarianern. Der Wert, den er für Caesar darstellte, zeigte sich bereits zu Beginn des Bürgerkrieges, als er auf Caesars Seite stand und ihn in einigen Feldzügen gegen Pompeius und seine Anhänger unterstützte. Damit zählte er zu den treuesten und verlässlichsten Unterstützern des Diktators, der ihn dafür sichtlich schätzte. Dementsprechend war es ihm erlaubt, auf eine geförderte und erfolgreiche Karriere hinausblicken zu dürfen.⁴⁴⁴

6.a. Die Vergabe des Konsulats für das Jahr 44. v. Chr.:

Dolabella war in jener Zeit einer der führenden Männer unter Caesar und doch musste es, da kein Hinweis für ein Durchlaufen der regulären Ämterlaufbahn besteht und Dolabella mit größter Wahrscheinlichkeit um einiges zu jung für dieses Amt war, recht unerwartet gekommen sein, dass Dolabella im Rennen um die Bekleidung des Konsulats gemeinsam mit Antonius für das Jahr 44, teilnahm.⁴⁴⁵ Plutarch informierte: „ἐπεὶ δὲ τὸ πέμπτον ἀπεδείχθη Καῖσαρ ὑπάτος, προσεῖλετο μὲν εὐθὺς συνάρχοντα τὸν Ἀντώνιον, ἐβούλετο δὲ τὴν ἀρχὴν ἀπειπάμενος Δολοβέλλα παρεγγυῆσαι: καὶ τοῦτο πρὸς τὴν σύγκλητον ἐξήνεγκεν.“⁴⁴⁶ Doch änderte Caesar seine Meinung und wollte sich nun statt Dolabella selbst in die Position des Mitkonsuls des Antonius begeben.⁴⁴⁷ So berichtete Cicero im Zuge seiner Zweiten Philippischen Rede pathetisch: „*His igitur rebus praeclare commendatus iussus es renuntiari consul et quidem cum ipso. Nihil queror de Dolabella qui tum est impulsus, inductus, elusus. Qua in re quanta fuerit uterque vestrum perfidia in*

⁴⁴² Cic. Phil XIII 3.

⁴⁴³ vgl. Kapitel 3.c. des Hauptteiles.

⁴⁴⁴ vgl. Sheldon 1939, 15; Dettenhofer 1992, 176.

⁴⁴⁵ vgl. zu den Verhandlungen um die Bekleidung des Konsulatsamts für das Jahr 44 v. Chr. : Gotter 1996, 35f.

⁴⁴⁶ Plut. Antonius 11,2: „Als darauf Caesar zum fünftenmal zum Consul ernannt war, nahm er sogleich Antonius zum Kollegen, wollte aber dann das Amt seinerseits niederlegen und an Dolabella übertragen und erklärte das vor dem Senat.“ (Üs. Ziegler, S. 312).

⁴⁴⁷ App. civ. II 107, 447; Plut. Antonius 11, 3; Cass. Dio XLIII 49ff. Vgl. außerdem: Broughton, Bd. II, 1952, 315.

Dolabellam quis ignorat? ille promissum et receptum intervertit ad seque transtulit; tu eius perfidiae voluntatem tuam adscripsisti.“⁴⁴⁸ Der Grund für die Schwankung von Caesars Ansicht ist nicht näher zu benennen. Doch Dolabella musste sich daraufhin nicht gänzlich geschlagen geben, denn in der Senatssitzung des 1. Jänner 44, in der Cicero selbst anwesend war, gab Caesar bekannt, dass sein Anhänger nun statt eines ordentlichen Konsulats, die Stellung des Suffektkonsuls nach seiner eigenen Abreise nach Parthien⁴⁴⁹ antreten sollte.⁴⁵⁰ Caesar hatte nämlich vor, am 18. März mit 16 Legionen und weiteren 10.000 Reitern gegen die Parther zu ziehen.⁴⁵¹ Antonius, der sich an jener Senatssitzung beteiligte, versuchte Dolabella mit aller Macht vom Konsulatsamt fernzuhalten.⁴⁵² Da Antonius zu jener Zeit das Priesteramt des Augurs⁴⁵³ innehatte, drohte er, diese Position einzusetzen, um Dolabellas Wahl zu vereiteln. Diesbezüglich drohte Antonius mit Hilfe der Vogelschau gegen Dolabella vorzugehen. Diese Senatssitzung war von Schmähungen beider Seiten geprägt.⁴⁵⁴

Die Beweggründe für Antonius' Entgegenschreiten beziehungsweise für seine Antipathie könnten in den Gerüchten, die während des Volkstribunats Dolabellas im Jahre 47 in Rom kursierten und nach denen der junge Cornelier ein Verhältnis mit Antonius' Frau, Antonia, gehabt haben soll,⁴⁵⁵ liegen.⁴⁵⁶ Ein weiterer Anlass für den Unwillen des Antonius, Dolabella als Kollegen zu akzeptieren, war jene Gesamtsituation, die Dolabella zeit seines Volkstribunenamts, in Rom ausgelöst hatte. Antonius sah sich als Verlierer, da er als *magister equitum* nicht in der Lage gewesen war, der Unruhen Herr zu werden und musste sich zudem im Gegensatz zu Dolabella, den von Caesar dafür verhängten Sanktionen beugen. Antonius muss diese Verteilung der Schuldzuweisung ungerecht

⁴⁴⁸ Cic. Phil. II 79: „Hierdurch also aufs beste empfohlen, wurdest du auf seine Anweisung zum Konsul ausgerufen, und zwar gemeinsam mit ihm selbst. Ich klage nicht wegen Dolabellas, der damals gedrängt, ermutigt und dann hereingelegt wurde. Wie hinterhältig ihr beiden euch in dieser Sache Dolabella gegenüber verhalten habt: wem wäre das unbekannt geblieben? Caesar hat, was schon versprochen und zugesichert war, aufgehoben und an sich gezogen; du hast seinen Wortbruch mit deinem Einverständnis besiegelt.“ (Üs. Fuhrmann, S. 129).

⁴⁴⁹ vgl. zu Caesars Vorhaben gegen die Parther zu ziehen: Gelzer ⁶1960/2008, 274f.

⁴⁵⁰ vgl. zu den Geschehnissen der Senatssitzung am 1. Jänner des Jahres 44: Cic. Phil II 80ff.; Plut. Antonius 11,3ff.

⁴⁵¹ App. civ. II 110,460.

⁴⁵² vgl. zu Antonius Vereitelung: Meyer 1922/1963, 461.

⁴⁵³ Als Augur war Antonius für die Vogelschau und deren Deutung zuständig.

⁴⁵⁴ Plut. Antonius 11,4.

⁴⁵⁵ vgl. zum Beispiel: ebd. 1922/1963, 374; Dettenhofer 1992, 178.

⁴⁵⁶ Cic. Phil. II 79, beziehungsweise Plut. Antonius 9,2.

vorgekommen sein⁴⁵⁷. Dadurch ist es sehr wahrscheinlich, dass die Begünstigung seines stärksten Konkurrenten unter den Anhängern Caesars, die Missgunst und Abneigung des Antonius hervorgerufen hat.⁴⁵⁸ W. Wegehaupt gab desweiteren das Buhlen um die Begünstigung des gemeinsamen Anführers, Caesar, als Motiv für die Abneigung des Antonius gegenüber Dolabella an.⁴⁵⁹

Caesars Reaktion auf die gegenseitigen Verunglimpfungen und Degradierungen in der Senatssitzung bestand in dem Verlassen des Senatsgebäudes: „Ἀντωνίου δὲ τραχέως ἀντιπεσόντος καὶ πολλὰ μὲν εἰπόντος κακὰ Δολαβέλλαν, οὐκ ἐλάττονα δ' ἀκούσαντος, τότε μὲν αἰσχυρθεὶς τὴν ἀκοσμίαν ὁ Καῖσαρ ἀπηλλάγη.“⁴⁶⁰ Doch kam Caesar später wieder auf diese Angelegenheit zurück, denn es sollte trotzdem zu einer Abstimmung kommen.⁴⁶¹ Diese verlief in der ersten Runde, als die erste Klasse zur Wahl ging und deren Ergebnis bekannt gegeben wurde, noch unauffällig. Doch als die zweite Klasse an der Reihe war, begann Antonius seine Drohungen in die Tat umzusetzen, verkündete die unglücksbringende Beschaffenheit der Vogelzeichen⁴⁶² und sprach sich dezidiert für eine Vertagung der Wahlen aus.⁴⁶³ Caesar beugte sich Antonius' Aussagen und vertagte die Entscheidung auf die Senatssitzung am 15. März 44.⁴⁶⁴ Dieses Verhalten Caesars ist bemerkenswert, da dieser keineswegs in jedem Fall die alteingesessenen Gesetze zu respektieren wusste. Vielmehr hatte er zur Zeit seines ersten Konsulats dezidiert gegen jenen Grund des Einspruchs agitiert.⁴⁶⁵ Somit war für Antonius und die übrigen Anwesenden unklar, in welcher Weise Caesar reagieren würde.⁴⁶⁶ Der Diktator bekleidete

⁴⁵⁷ Meier 1982, 497.

⁴⁵⁸ Jacobs 1982, 117.

⁴⁵⁹ Wegehaupt 1880, 13.

⁴⁶⁰ Plut. Antonius 11,4: „Da aber Antonius mit Schärfe dagegen auftrat und viele Schmähungen gegen Dolabella vorbrachte, auch nicht weniger zu hören bekam, schämte sich Caesar jetzt über diese Zuchtlosigkeit und ging weg.“ (Üs. Ziegler, S. 312).

⁴⁶¹ Nach Plutarch (Plut. Antonius 11,4) passierten die Abstimmungen, wie es aussieht, an demselben Tag: „Als er [Caesar] danach wieder erschien, um Dolabella ernennen zu lassen, Antonius aber schrieb, die Vogelzeichen wären dagegen, gab er nach ...“ (Üs. Ziegler, S. 312). Dem entgegengesetzt präsentierte die Situation Cicero (Cic. Phil. II 82), der schrieb: „Der Tag der Wahl Dolabellas ist da.“ (Üs. Fuhrmann, S. 131).

⁴⁶² vgl. zu der Rechtmäßigkeit, mit der sich Antonius mit der Macht eines Augurs im Gegensatz zu seiner Potestas als designierter Konsul, auf negative und mit der Konsulatswahl des Dolabella unvereinbarende Vogelzeichen berief: Dettenhofer 1992, 181f.

⁴⁶³ Cic. Phil. II 82f.

⁴⁶⁴ Cic. Phil 88: „*Sed ad auspicia redeamus, de quibus Idibus Martiis fuit in senatu Caesar acturus.*“

⁴⁶⁵ Dettenhofer 1992, 181.

⁴⁶⁶ ebd. 1992, 181.

wohl seit der Schlacht von Pharsalos das Augurenamt⁴⁶⁷ und nützte darüber hinaus die sakrale Atmosphäre, mit der er sich umgab, aus, indem er sie während öffentlichen Feierlichkeiten zu Gunsten seines Ansehens und seiner Autorität einsetzte.⁴⁶⁸ Mit der Duldung von Antonius' Einwurf rüttelte der Machthaber nicht an den alten Traditionen und Werten und verzichtete auf deren Untergrabung. Ed. Meyer kommentierte diese Szene, indem er schrieb: „Hier wo es ihm [Caesar] vielleicht im Moment lästig, aber im Grunde ganz willkommen war, duldet Caesar die Betätigung der ‚Freiheiten‘ des römischen Volkes“.⁴⁶⁹ Dolabella zeigte sich ob des Vertagungswunsches des Antonius und der Einwilligung Caesars sehr verärgert, hatte jedoch keine Möglichkeit dem entgegen zu steuern. Zu Caesars Mitwirken an der Entscheidung sollte es hingegen nie kommen, da dieser an eben jenem Tag, an dem dieses Belangen endgültig abgehandelt und zu einem Ergebnis kommen sollte, an den Iden des März, in der Senatssitzung, ermordet wurde. Dolabellas Situation war durch dieses schicksalsträchtige Ereignis in unbekannte Bahnen gelenkt worden, sodass seine weitere Zukunft und Karriere entweder zu einem Höhepunkt oder durch den Verlust seines Mentors und Förderers zu einem jähen Ende kommen konnte. So trifft es U. Gotter passend, wenn er schreibt: „Ob er [Dolabella] höchster römischer Beamter sein würde oder Privatmann, war eine Frage der momentanen Machtverhältnisse.“⁴⁷⁰

6.b. Caesars Beweggründe für die Erwägung, Dolabella als (Suffekt-)Konsul einzusetzen:

Im Folgenden soll näher auf die Hintergründe und Motive Caesars, die ihn bewogen haben, Dolabella als Kollegen des Antonius im Amte des Konsuls vorzuschlagen beziehungsweise auf die Gründe und Vorteile der Kombination Antonius und Dolabella besonders für Caesar, eingegangen werden.⁴⁷¹

Da Dolabellas Alter bereits Gegenstand der Untersuchung war, zeigte sich, dass dieser bei weitem zu jung für das Konsulat war. Doch nicht nur Dolabella würde unter das

⁴⁶⁷ vgl. Caesar als Augur: Jehne 1987, 165f.

⁴⁶⁸ ebd. 1987, 184.

⁴⁶⁹ Meyer 1922/1963, 461.

⁴⁷⁰ Gotter 1996, 36.

⁴⁷¹ vgl. zu der gänzlichen Macht Caesars, Ämter zu besetzen: Sumner 1971, 370.

Mindestalter des obersten Beamten Roms fallen, sondern ebenfalls Antonius⁴⁷², der lediglich 39 Jahre zählte, war somit dem strengen Gesetz nach nicht berechtigt, Konsul zu sein.⁴⁷³ Außerdem hatte er das in der Ämterlaufbahn unter dem Konsulat stehende und seit langem als Voraussetzung für den Erhalt der Konsulswürde geltende Prätorienamt nicht bekleidet. M. Dettenhofer⁴⁷⁴ erklärt das mit der Ehre, die Antonius im Jahre 47 zuteil wurde, in dem er als *magister equitum* der erste Mann in Rom war und es somit nur noch ein kleiner Schritt zum Konsulamt war. Für Antonius musste die Erlangung des Konsulats eine Ehrbekundung sein, vor allem vor dem Hintergrund seines Versagens während Dolabellas Tätigkeit im Jahre 47, und eine Bestätigung seiner Mühen darstellen.⁴⁷⁵ Im Gegensatz dazu war Dolabellas Abstand zum gesetzmäßigen Mindestalter von 43 Jahren bei weitem größer, sodass die Rechtfertigung Caesars in seinem Fall stichhaltiger sein musste. Somit würde seine Wahl zum Konsul beziehungsweise zum Suffektkonsul ein Zeichen außerordentlicher Hochachtung darstellen und musste trotz der ihm zuvor schon von Seiten Caesars erwiesenen Gesten der Anerkennung, wie etwa das Aufmarschieren der Truppen des Diktators in Schlachtordnung vor Dolabellas Landsitz, durchaus überraschend gekommen sein.

Caesars Überlegungen betreffend jener Kombination - Antonius und Dolabella - sind mit Sicherheit wohldurchdacht gewesen. Antonius, der durch verschiedenartige Positionen zu einer gewissen *auctoritas* in Rom gekommen war, könnte für den Diktator leicht gefährlich werden.⁴⁷⁶ Durch den Wunsch zur Einsetzung Dolabellas, als dem erklärten Feind des Antonius, konnte ein wirksames Gegenmittel gegen eine zu große Machtfülle des Letztgenannten geschaffen werden. Somit würden sich beide einander entgegengestellten, nicht unumstrittenen Persönlichkeiten durch ihre Feindschaft selbst in Schach halten.⁴⁷⁷ Diese Berechnung Caesars würde auf seine genaue Beobachtungsgabe und weisen Vorausblick zurück zu führen sein. Als zusätzlichen Machtfaktor präsentierte sich Antonius in Ergänzung zweier seiner engsten Familienmitglieder. Sein Bruder

⁴⁷² vgl. zu dem Alter des Antonius: Halfmann 2011, 30f.

⁴⁷³ vgl. dazu: Bruhns 1978, 146.

⁴⁷⁴ Dettenhofer 1992, 179.

⁴⁷⁵ ebd. 1992, 180f.

⁴⁷⁶ Durch diese geschickte Maßnahme konnte nicht nur die immer stärker werdende Ambition des Antonius, sondern auch die des Dolabella einigermaßen gebremst werden, wie M. Dettenhofer darlegt (ebd. 1992, 229).

⁴⁷⁷ Außerdem versuchte Caesar eine derartige Taktik nicht nur bei jenen beiden Caesarianern, sondern wohl ebenso bei Cassius und Brutus (vgl. ebd. 1992, 249).

Lucius bekleidete 44 das Amt des Volkstribuns und Gaius, ein weiterer Bruder, wurde im selben Jahr als Prätor eingesetzt.⁴⁷⁸ Dadurch könnte sich ein „antonianisches Triumvirat“, wie es M. Dettenhofer⁴⁷⁹ ausdrückte, leicht ergeben und würde Antonius zu einer ernstzunehmenden und gefährlichen Konkurrenz für Caesar machen. Da sich M. Aemilius Lepidus, obwohl mit dem Amte des *magister equitum* betraut und somit mit außergewöhnlicher Macht versehen, wenig als Gegenpart eignete, wählte Caesar einen Mann mit großem Ehrgeiz und eigenen Vorstellungen. Die Animosität der beiden kam verstärkend zum Vorteil Caesars hinzu. Auf der anderen Seite würde Caesar mit dieser Kombination die Harmonie an der Spitze des Staates kaum fördern, da große Zwistigkeiten unter den beiden Konsuln mit Sicherheit nicht lange auf sich warten lassen würden. Spätestens während der durch den Krieg in Parthien bedingten Abwesenheit Caesars würde eine Eskalation der Fronten zu erwarten sein. Dies würde Caesar jedoch abermals zur Demonstration der Unverzichtbarkeit seiner eigenen Person bieten. Mit diesem Ziel vor Augen hätte der Diktator die zu erwarteten Unstimmigkeiten der beiden Konsuln mit höchster Voraussicht in Kauf genommen. Dolabellas Auftreten als gleichgestellter Konsul müsste Antonius in seinen Möglichkeiten und in der Macht, die er sich von seinem Amt, als oberster regulärer Beamter Roms erhoffte, eingeschränkt und behindert haben. Somit stellte dies für Antonius neben allen Feindseligkeiten, die zwischen den beiden Nobiles herrschte, ein wichtiges Motiv gegen Dolabellas Konsulat dar.⁴⁸⁰

Desweiteren ist bemerkenswert, dass Caesar Dolabella im Verlauf der Überlegungen zur Besetzung der zweiten Konsulatsstelle als Suffektkonsul vorschlug. Dolabella sollte erst nach der Abreise Caesars, die für März 44 geplant war, in die Ehre des Amtes kommen. Der Grund zur Einsetzung jener Form des Konsulats liegt an dem Ausscheiden des ordentlichen Kandidaten. Dies kann durch den während der Amtszeit erlittenen Tod der Person beziehungsweise durch eine vorliegende Inhaftierung des obersten Beamten Roms ausgelöst werden.⁴⁸¹ Vor Dolabella ist somit kein Fall überliefert, in dem ein *consul suffectus* bereits vor dem Eintreten jenes Falles, der zur Vakanz einer Konsulstelle führte, bestimmt wurde. Somit ist diese Vorgehensweise Caesars neu und strenggenommen rechtswidrig. Selbst die Tatsache, dass Caesar im Begriff war als Konsul zu den Parthern

⁴⁷⁸ Broughton, Bd. II, 1952, 319.

⁴⁷⁹ Dettenhofer 1992, 180.

⁴⁸⁰ vgl. ebd. 1992, 181.

⁴⁸¹ ebd. 1992, 179.

aufzubrechen um gegen sie Krieg zu führen, berechtigt ihn nicht zur Bestimmung beziehungsweise Wahl eines Ersatzkonsuls. Vergleichbar ist dieser Schritt mit der Ernennung sogenannter Kurzkonsulate, die unter Caesar im Laufe des Jahres 45 vergeben wurden.⁴⁸²

Das Konsulat erfuhr bereits in der kürzlich vorangegangenen Vergangenheit durch Caesar Schwächungen. Dies geschah unter anderem durch die Einsetzung eines *magister equitum*, wie zum Beispiel in dem Jahr 44 Marcus Aemilius Lepidus⁴⁸³, der dem obersten Amt Roms Konkurrenz machte.⁴⁸⁴ Weiters sorgten die bereits erwähnten Kurzkonsulate für eine Entwertung der Autorität des Konsulatsamts. Dazu kam das Alter des Antonius und des Dolabella und die damit verbundene Missachtung der *lex annalis* durch Caesar.⁴⁸⁵ Desweiteren würde sich die Kombination, Antonius und Dolabella, sehr wahrscheinlich als stark explosiv präsentieren, welcher Umstand Caesar abermals erlauben würde seine *auctoritas* und Macht in Rom zu zeigen. Dass der Diktator dem hinzufügend die Nutzlosigkeit beziehungsweise Rechtswidrigkeit, Dolabella als Suffektkonsul einsetzten, in Erwägung zog, lässt auf eine geplante und groß angelegte Entwertung beziehungsweise Wertminderung des Konsulats schließen. Möglich ist auch der Wille Caesars zur Provokation, in dem er sich mit diesen Maßnahmen dezidiert gegen die alten Werte und Traditionen stellte und sich durch seinen bestehenden Einfluss und Stärke abermals unentbehrlich zu machen versuchte.⁴⁸⁶

6.c. Auf die Ermordung Caesars anschließende Ereignisse:

Zur Abstimmung über die Gültigkeit von Dolabellas Wahl zum Suffektkonsul, die auf den 15. März 44 angesetzt war, sollte es auf Grund der Ermordung Caesars⁴⁸⁷ zu Beginn der Senatssitzung nicht kommen.⁴⁸⁸ Dolabellas weiteres Schicksal war daraufhin ungewiss und so kam es auf sein weiteres Handeln an, wie seine Karriere beziehungsweise sein Leben weitergehen sollte. Dolabella könnte wohl ebenfalls in

⁴⁸² Bruhns 1978, 150f.; 159ff.

⁴⁸³ vgl. Weigel 1992 passim; Broughton, Bd. II, 1952, 318f.

⁴⁸⁴ Bruhns 1978, 150.

⁴⁸⁵ vgl. Sumner 1971, 370.

⁴⁸⁶ vgl. Dettenhofer 1992, 180.

⁴⁸⁷ vgl. zum Beispiel: Canfora 2001, 317.

⁴⁸⁸ vgl. Halfmann 2011, 63.

Erwägung gezogen haben, dass die Mörder, nicht nur an Caesars Tod interessiert waren, sondern auch an dem seiner engsten und erfolgreichsten Anhänger. In den Wirren, die in der Zeit unmittelbar nach dem Tod Caesars aufkamen, war die Entwicklung des weiteren Ganges der Ereignisse nicht abzusehen. Die Mörder, unter der Führung des C. Cassius Longinus⁴⁸⁹ und des M. Iunius Brutus⁴⁹⁰, zogen sich auf das Kapitol, das im Notfall leicht zu verteidigen war, zurück, um dort Juppiter für die geglückte Ermordung zu danken⁴⁹¹, die vergangenen Ereignisse zu analysieren und die folgenden Aktionen zu besprechen. Der Senat unter Antonius war nicht mehr anzutreffen⁴⁹² und so herrschte in Rom große Verwirrung und Aufruhr.⁴⁹³

Dolabellas Handeln⁴⁹⁴ in den Stunden nach dem Tod seines Anführers war von Geschicktheit und Klugheit gekennzeichnet.⁴⁹⁵ Durch die bis zu dem Zeitpunkt fehlende Bestätigung von Antonius und den Wunsch, der für ihn höchste Priorität aufwies, nämlich die Erlangung des Konsulats, fasste er den Entschluss, in der Tracht des obersten Beamten Roms eine Rede vor dem Volk zu halten. Darin nahm er Partei für die Caesarmörder und diskreditierte gleichzeitig seinen früheren Protektor. Appian berichtete in App. civ. II 122, 511 Details über diese Rede: „Er [Dolabella] gab vor, in die Verschwörung gegen ihn [Caesar] eingeweiht gewesen zu sein und sich nur widerwillig

⁴⁸⁹ vgl. zur Person: F. Fröhlich, C. Cassius Longinus Nr. 59, RE III, 2 (1899), 1727-1736.

⁴⁹⁰ vgl. zur Person: M. Gelzer, M. Iunius Brutus Nr. 53, RE X,1 (1918), 973-1020; vgl. außerdem zur Verschwörung gegen Caesar: Dettenhofer 1992, 242ff.; Jehne 1998, 33-47.

⁴⁹¹ Die Art dieser Maßnahme wurde in den Quellen in unterschiedlicher Weise charakterisiert. Cassius Dio sah darin neben der Verehrung der Götter eine Flucht aus Angst vor einem Racheanschlag, somit war dies wohl kaum Teil ihres Planes. Auch Florus schrieb: „*in Capitolium confugerat*.“ (Flor. II 17,2). Dem entgegen tretend kann man die Aussage des Velleius Paterculus interpretieren: „*Capitolium occupare*.“ (Vell. II 58,2). Plutarch schildert eine Situation der Stärke und Selbstbestimmtheit in dem er schrieb: „οἱ δὲ περὶ Βρούτου, ὥσπερ ἦσαν ἔτι θερμοὶ τῷ φόνῳ, γυμνὰ τὰ ξίφη δεικνύντες, ἅμα πάντες ἀπὸ τοῦ βουλευτηρίου συστραφέντες ἐχώρουν εἰς τὸ Καπιτώλιον, οὐ φεύγουσιν εὐκότες, ἀλλὰ μάλα φαιδροὶ καὶ θαρραλέοι, παρακαλοῦντες ἐπὶ τὴν ἐλευθερίαν τὸ πλῆθος καὶ προσδεχόμενοι τοὺς ἀρίστους τῶν ἐντυγχανόντων.“ (Plut. Caesar II 67,2). Falls es sich um eine reine Flucht gehandelt hat, unterstreicht das die fehlende Vorbereitung der Mörder auf die weiteren Geschehnisse nach dem Staatsstreich. Denn die ungeklärte Situation und das Auseinanderlaufen des Senats würde keine derartige Handlungsweise erforderlich machen. Vgl. dazu: Dettenhofer 1992, 266. Außerdem die detailreiche Abhandlung von K. Matijević (Matijević 2006, 39).

⁴⁹² Dettenhofer 1992, 262.

⁴⁹³ Halfmann 2011, 64.

⁴⁹⁴ vgl. zu der Skizzierung Dolabellas Verhalten nach dem Tod Caesars in den antiken Quellen: App. civ II 122, 511ff.; Cass. Dio XLIV 22,1; Vell. II 58,3. Außerdem Darstellungen und Überlegungen in der modernen Forschung: Wegehaupt 1880, 14; Sheldon 1937, 16f.; Polignano 1946, 42ff; Schwaben 1972, 27ff.; Dettenhofer 1992, 266f.; Gotter 1996, 36ff.

⁴⁹⁵ vgl. Jacobs 1982, 118.

der Ausführung ferngehalten zu haben – einige berichteten sogar, er habe den Antrag gestellt, daß dieser Tag als Geburtstag der Freiheit geheiligt werden sollte.“ (Üs. Veh, S. 174). Daraufhin beschloss er, zu den Mördern auf das Kapitol zu gehen und ihnen, ausgestattet mit den Insignien eines Konsuls, gegenüber zutreten, um sich von jenen als Konsul bestätigen zu lassen.⁴⁹⁶ Seine Überlegung war durchaus stichhaltig, denn durch seine Popularität innerhalb der *plebs urbana* konnte er für die Caesarmörder, mit der Macht eines Konsuls ausgestattet, überaus nützlich werden.⁴⁹⁷ Außerdem würden die Verschwörer mit Dolabella ein vorteilhaftes Gegengewicht zu Antonius in ihren Reihen haben.⁴⁹⁸ Sein Verhalten ist auf ein geschicktes Ausnützen, der sich momentan ergebenden Lage zurück zu führen.⁴⁹⁹ F. Münzer⁵⁰⁰ sieht in Dolabellas Tat eine sich dadurch ergebende Bestätigung beziehungsweise Billigung der Ermordung Caesars. Dies ist jedoch, wenn man sein Verhalten während der weiteren Geschehnisse in Betracht zieht, mit großer Wahrscheinlichkeit abzuweisen.

Zwei Tage nach dem Attentat, somit am 17. März⁵⁰¹, rief Antonius eine Senatssitzung im Tellus-Tempel⁵⁰² ins Leben und wiedervereinigte somit den Senat.⁵⁰³ Obwohl die Anwesenheit der Verschwörer vom Senat erwünscht war, blieben diese dem Geschehen fern.⁵⁰⁴ Für Dolabella bedeutete diese Besprechung die Anerkennung seines Suffektkonsulats durch Antonius.⁵⁰⁵ Die Ausgangslage bestand aus einer Parteinahme des Volkes gegen die Caesarmörder. Ziel dieser Tagung war die Klärung verschiedenartiger Fragen. Sollte den Verschwörern rund um Brutus und Cassius eine Amnestie zugekommen werden lassen oder sollten sie gar begrüßt und geehrt werden?⁵⁰⁶ Desweiteren musste erläutert werden, ob Caesar ab diesem Zeitpunkt als Tyrann oder als

⁴⁹⁶ Vell. II 58,3: „Antonius nun berief den Senat ein, während sich Dolabella - von Caesar zu seinem Stellvertreter im Konsulat bestimmt – bereits die Rutenbündel und die konsularischen Rangabzeichen angeeignet hatte, ...“ (Üs. Giebel, S. 147.)

⁴⁹⁷ vgl. Polignano 1947, 44.

⁴⁹⁸ vgl. dazu: Matijević 2006, 42.

⁴⁹⁹ Schwaben 1972, 28.

⁵⁰⁰ F. Münzer, P. Cornelius Dolabella Nr. 141, RE IV, 1, (1900), 1304.

⁵⁰¹ Die Lokalität wird durch Cicero überliefert: Cic. Phil. I 31: „zeihst du nicht den Tag, an dem der Senat im Tempel des Tellus versammelt war, ...“ (Üs. Fuhrmann, S. 41).

⁵⁰² vgl. dazu die primären Zeugnisse des Appian (App. civ II 126ff., 525ff.) sowie bezüglich des Dolabellas, diejenigen des Ciceros (Cic. Phil. I 31f.). vgl. zu dieser Senatssitzung: Habicht 1990, 77f.

⁵⁰³ vgl. dazu: Polignano 1947, 45ff.; Gelzer 1969, 326f.; Bengtson 1977, 76ff.; Matijević 2006, 45ff.

⁵⁰⁴ App. civ. II 127.

⁵⁰⁵ Cic. Phil I 31.

⁵⁰⁶ Bemerkenswert ist, dass von einer Inhaftierung der Verschwörer nicht die Rede ist. Vgl. App. civ. II 126 sowie Suet. Tib. IV 2.

legitimer Herrscher gelten sollte. Diese Frage war von entscheidender Bedeutung, da sobald erstere Möglichkeit beschlossen würde, seine Befehle, Gesetze, genauso wie beschlossene und in diesem Moment eingesetzte Ämter und somit die gesamten *acta caesaris* für ungültig erklärt würden.⁵⁰⁷ Dadurch ergaben sich eine bemerkenswert hohe Bedeutung und nachhaltige Wirkung dieser Senatssitzung sowie eine daraus resultierende, besonders lebhafte Debatte.⁵⁰⁸ Nicht unerwarteter Weise sprach sich die Mehrheit der Senatoren, vor dem Hintergrund ihre Posten behalten zu dürfen, für eine Akzeptierung und Anerkennung der *acta caesaris* aus. Darunter trat, wie Appian⁵⁰⁹ berichtete, nicht zuletzt Dolabella selbst auf. Speziell für ihn waren die Ergebnisse dieser Senatssitzung von entscheidender Wichtigkeit, da trotz einer Bestätigung durch Antonius, für den jungen Cornelier viel auf dem Spiel stand. Durch dies veranlasst, änderte Dolabella seine Gesinnung zugunsten der Akzeptierung der *acta caesaris* und verunglimpfte die Verschwörer. Appian beschrieb die Situation wie folgt: „Nachdem er sich erst am Tage zuvor als Teilhaber an der Verschwörung aufgespielt hatte, kam ein rascher Gesinnungswandel über ihn; jetzt schalt er [Dolabella] die Mehrheit, weil sie eine Ehrung der Mörder verlangte und unter der schön klingenden Behauptung, deren Straflosigkeit erreichen zu wollen, ihre eigenen Magistrate in Unehre brächten.“ (Üs. Veh, S. 179).⁵¹⁰ Auch lehnten die Senatoren den Vorschlag zur sofortigen Neuwahl ihrer, von Caesar gegebenen, Ämtern durch das Volk ab und vertrauten nicht auf etwaige Versprechungen, das Volk würde sich mit Sicherheit wiederum für sie entscheiden.⁵¹¹ Als Antonius aufgrund von Unruhen vor dem Senatsgebäude die Sitzung kurzfristig verlies und sich der *plebs* stellte⁵¹², nutzte Dolabella die sich ihm damit bietende Gelegenheit und sprach über sein Amt.⁵¹³

⁵⁰⁷ Dettenhofer 1992, 272.

⁵⁰⁸ vgl. App. civ. II 128.

⁵⁰⁹ App. civ. II 129, 538f.: „Einige waren auch gegen Neuwahlen, weil ihnen etwas am gesetzlichen Alter fehlte oder sonst ein Hinderungsgrund bestand. Unter diesen machte den Anfang Dolabella selbst, der mit seinen fünfundzwanzig Jahren unfähig für eine gesetzliche Wahl zu dem genannten Amte erscheinen mußte.“ (Üs. Veh, S. 179). Vgl. zu der Altersbezeichnung Kapitel 1.b. des Hauptteiles.

⁵¹⁰ App. civ. II 129, 539.

⁵¹¹ App. civ. II 129, 540f.

⁵¹² App. civ. II 130ff., 542-553.

⁵¹³ App. civ. II 132, 553: „Nach diesen Worten begab er [Antonius] sich eilig hinauf in den Senat, wo Dolabella die ganze Zwischenzeit mit unpassendem Gerede über sein eigenes Amt vergeudet hatte.“ (Üs. Veh, S. 181).

Ein Ergebnis der Senatssitzung am 17. März 44 im Tellus-Tempel war die Legitimierung von Caesars Herrschaft und hierbei die Bestätigung nicht nur seiner bereits getätigten Verfügungen und die durch ihn eingeführten Gesetze, sondern auch der noch nicht publizierten, jedoch schriftlich festgehaltenen und sich im Besitz des Antonius befindlichen Absichten.⁵¹⁴ Dadurch wurden dem Antonius gewisse Freiheiten zur Veränderung und Neuinterpretation dieser unveröffentlichten Dekrete möglich, was ihm zu einer ungewöhnlichen Macht verhalf.⁵¹⁵ Desweiteren wurde eine allgemeine Amnestieerklärung und ein damit verbundener Schutz für die Verschwörer, welcher vor allem etwaige Unruhen verhindern sollte, beschlossen. Cicero hatte sich für eine Amnestie ausgesprochen, mit dem Hauptzweck, dadurch den Frieden zu gewährleisten, und brachte dies in einer Rede zum Ausdruck.⁵¹⁶ Cicero vermittelte in Briefen seine Gefühlslage in der Zeit nach der Ermordung Caesars.⁵¹⁷ Mit dieser Amnestie kam es zu einer Verständigung beider entgegengesetzten Positionen. Antonius setzte jenen Kompromiss mit einer Mehrheit im Senat durch, sodass sich der Charakter dieser Situation als *concordia*⁵¹⁸ beschreiben ließe und genoss die ihm momentan zur Verfügung stehende Macht. Weiters gelang es ihm, Dolabella auf seine Seite zu bringen, indem er ihn durch die Anerkennung seines Konsulats von den Caesarmördern abbrachte und dazu bewog, die *acta caesaris*, welche in Antonius' Interesse waren, anzuerkennen. Falls Dolabella auf Seiten der Verschwörer geblieben wäre, hätte er auf das ersehnte Konsulatamt verzichten müssen.⁵¹⁹ Denn sobald Caesars Dekrete für ungültig erklärt worden wären, hätte es Neuwahlen gegeben, in denen Dolabella, der unter anderem auf keine ordentliche Ämterlaufbahn zurück blicken konnte, kaum eine Chance gehabt hätte.⁵²⁰ U. Gotter⁵²¹ führt außerdem die bestehende Möglichkeit des Antonius an, Dolabella mit einer negativ ausgelegten Vogelschau wann immer Antonius es für notwendig halten könnte, zu bedrohen. So machte Cicero in seiner zweiten Philippischen Rede Antonius diesen Vorwurf: „*Quam diu tu voles, vitiosus consul Dolabella; rursus,*

⁵¹⁴ Matijević 2006, 45.

⁵¹⁵ Schwaben 1982, 29.

⁵¹⁶ vgl. Gelzer 1969, 327. Vgl. desweiteren die Beschreibung dieser Rede von Cassius Dio (Cass. Dio XLIV 23ff.) sowie auch Plut. Brutus 19,1.

⁵¹⁷ Cic. Att. XIV 6,2; XV 6(4),3; Cic. fam. XII 1,2 an Cassius gerichtet.

⁵¹⁸ Cic. Phil. I 31: „*Quae fuit oratio de concordia!*“

⁵¹⁹ vgl. Dettenhofer 1992, 273.

⁵²⁰ Gotter 1996, 37.

⁵²¹ ebd. 1996, 37.

cum voles, salvis auspiciis creatus.“⁵²² Antonius gelang es, Dolabella auch mit Geldgeschenken an sich zu binden.⁵²³

Die Veröffentlichung des Testaments⁵²⁴ wurde am 19. März vollzogen. Hier trat ein neuer Mann in die Politik Roms ein, C. Octavius⁵²⁵, der mittels Testament durch Caesar, seinem Großonkel, adoptiert wurde und einen Großteil seines Besitzes erhielt.⁵²⁶ Die Beerdigung des ehemals mächtigsten Mannes Roms, im Zuge deren Antonius eine Leichenrede hielt, geschah einen Tag danach, also am 20. März. Im Allgemeinen hat die Ermordung Caesars für die Verschwörer nicht das gebracht, was sie sich durch diese Tat erhofft haben.⁵²⁷ Das liegt vor allem an der mangelnden Vorbereitung auf die Zeit nach dem Mord. Die Männer unter Cassius und Brutus dürften gedacht haben, dass es nur der Eliminierung des Diktators bedurfte, um die Republik wieder herzustellen. So konnte das Abkehren von der Republik, hin zu der Herrschaft einer Person beziehungsweise, wie es in der Triumviratszeit zunächst den Anschein hatte, zur Autokratie eines kleinen Kollegiums, durch die Ermordung Caesars nicht abgewendet werden.⁵²⁸

⁵²² Cic. Phil. II 84: „solange es dir paßt, ist Dolabellas Konsulat anfechtbar; andererseits, sobald es dir paßt, gilt seine Wahl als der Vogelschau gemäß vollzogen.“ (Üs. Fuhrmann, S. 133).

⁵²³ Cic. Att. XIV 19(18).

⁵²⁴ vgl. Dettenhofer 1992, 276.

⁵²⁵ vgl. zu der Vita des C. Octavius etwa : Bleiken 1998/2010 passim, Bringmann-Schäfer 2002 passim.

⁵²⁶ Halfmann 2011, 66.

⁵²⁷ vgl. Jehne 1998, 47.

⁵²⁸ vgl. zu einer detaillierten Beschreibung der weiteren Geschehnisse: Dettenhofer 1992, 275ff.; Matijević 2006, 46ff. vgl. zu der Provinzverteilung für das Jahr 43: Kapitel 7 des Hauptteiles.

7. Dolabellas Konsulat:

In der Senatssitzung vom 17. März wurde P. Cornelius Dolabella von Antonius als *consul suffectus* bestätigt und war somit der direkte Nachfolger Caesars. Mit der Erlangung dieser höchsten Position gelang es dem jungen Cornelier, trotz der vorangegangenen Opposition des Antonius⁵²⁹ und seinen mangelnden Qualifikationen, wie das Alter und die mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht existente Ämterlaufbahn, das oberste Amt im Staate doch noch bekleiden zu dürfen. Damit reihte er sich in die elitäre Gruppe der Konsuln seiner Familie, der *Cornelii Dolabellae*, ein und schloss sich unter ihnen als der vierte an.⁵³⁰

7.a. Dolabellas Konsulat zu Beginn und damit verbundene erste Beschlüsse:

Als eine der ersten Verfügungen, die die beiden Konsuln gemeinsam erließen, ist ein Verbot Waffen zu tragen zu sehen, das sich an alle außer den Soldaten richtete.⁵³¹ Weitere detaillierte Nachrichten aus dem ersten Monat seiner Tätigkeit als Konsul und damit zusammenhängende, in Kraft gesetzte Verfügungen, fehlen, sodass man von einer überwiegend harmonischen Zusammenarbeit mit seinem Kollegen Antonius in jener Anfangszeit ausgehen kann.⁵³² Ein Altar wurde kurze Zeit nach den Iden des März von dem sogenannten „Falschen Marius“⁵³³ errichtet, der mit dieser Aktion den inoffiziellen Kult für den verstorbenen Caesar inaugurierte. Dieser Marius gab sich für einen Enkel des berühmten Caius Marius aus und stellte sich, vor dem Hintergrund einer Verwandtschaft mit Caesar, dezidiert gegen die Mörder. Ihm gelang es auch eine große Anhängerschaft um sich zu sammeln.⁵³⁴ Daraufhin ließen ihn Antonius und Dolabella hinrichten.⁵³⁵

⁵²⁹ vgl. Kapitel 6.a. des Hauptteiles.

⁵³⁰ vgl. Kapitel 1.a. des Hauptteiles.

⁵³¹ Cass. Dio XLIV 52,1: „Danach verboten die Konsuln allen außer den Soldaten, Waffen zu tragen und es kam zu keinen weiteren Bluttaten mehr.“ (Üs. Veh, S. 51).

⁵³² Cic. Phil V 9; Vell. II 60,4.

⁵³³ vgl. Jacobs 1982, 118.; Bleiken 1998/2010, 51.; Canfora 1999, 333f.; Halfmann 2011, 67.

⁵³⁴ App. civ. III 2,3.

⁵³⁵ Canfora 1999, 334.

Im April beschlossen die Konsuln, einem Ansiedelungsantrag für Veteranen, der durch den Volkstribun L. Antonius vorgeschlagen wurde, stattzugeben.⁵³⁶ Der Gesetzesname lautete *lex Antonia Cornelia de coloniis in agros deducendis*.⁵³⁷ Zu dem Zweck der Überwachung und Kontrolle der dort stattfindenden Geschehnisse reiste Marcus Antonius um den 25. April⁵³⁸ nach Kampanien⁵³⁹ und lies Dolabella in Rom zurück, der sich in Antonius' Abwesenheit allein um die Politik in Rom kümmern sollte.⁵⁴⁰

7.b. Dolabellas Vorgehen gegen die Verehrung Caesars:

Nachdem Antonius nach Kampanien aufgebrochen war, vollführte Dolabella abermals einen scheinbaren Wechsel der Seiten, indem er Verfügungen erlies, die als im Interesse der Caesarmörder gelegen verstanden werden können.⁵⁴¹ Diese Bestimmungen beinhalteten das Verbot zur Verehrung Caesars an dessen Bestattungsort.⁵⁴² So ließ er Altar und Bildsäule Caesars, die auf dem Forum aufgestellt waren, niederreißen und entfernen.⁵⁴³ Auf diese Unterdrückungsmaßnahme des Dolabella folgten starke Unruhen und Tumulte innerhalb der *plebs urbana*. Mit unbeugsamer Härte trat der Konsul den Ausschreitungen entgegen. So wurde eine Vielzahl der Caesarkultanhänger hingerichtet, indem sie vom Tarpejischen Felsen gestürzt oder gekreuzigt wurden.⁵⁴⁴

Cicero berichtete von diesen Ereignissen in seinen Briefen und in seinen Philippischen Reden: „*Nam cum serperet in urbe infinitum malum idque manaret in dies latius idemque bustum in foro facerent, qui illam insepultam sepulturam effecerant, et cotidie magis*

⁵³⁶ vgl. Dettenhofer 1992, 310.

⁵³⁷ vgl. Ehrenwirth 1971, 29.

⁵³⁸ Die Datierung der Abreise des Antonius erfolgt durch einen Hinweis in Cic. Att. XIV 15,1, geschrieben am 1. Mai 44. Hierbei ist von der Abwesenheit des Antonius die Rede, somit muss diese wenige Tage vor dem 1. Mai erfolgt sein. Vgl. dazu: Botermann 1968, 19 Anm. 2.

⁵³⁹ vgl. ebd. 1968, 19ff.

⁵⁴⁰ vgl. zu den Absichten des Antonius: Cic. Att. XIV 21,2, ein Brief vom 11. Mai 44.

⁵⁴¹ vgl. zu diesen Verfügungen Dolabellas: Schwaben 1972, 31f.; Jacobs, 1982, 118f.; Dettenhofer 1992, 310f.; Gotter 1996, 69f.; Beville 2006, 1ff.

⁵⁴² Cic. Att. XIV 15(15,2-4), 1.; Cic. Phil. II 107: „*Interea dum tu abes, qui dies ille conlegae tui fuit, cum ilud quod venerari solebas bustum in foro evertit?*“

⁵⁴³ W. Nippel (Nippel 1988, 148) und diesem folgend M. Dettenhofer (Dettenhofer 1992, 310) setzen diese Handlungen einer bewussten *damnatio memoriae* Dolabellas gegen Caesar gleich. Doch U. Gotter (Gotter 1996, 69) gibt zu bedenken, dass dies nur der Fall sein kann, wenn es sich um eine bereits offizielle Vergöttlichung handeln würde, welches hierbei nicht zutrifft.

⁵⁴⁴ Cic. Att. XIV 15(15, 2-3).

*magisque perdit homines cum sui similibus servis tectis ac templis urbis minitarentur, talis animadversio fuit Dolabellae cum in audacis sceleratosque servos, tum in impuros et nefarios liberos, talisque eversio illius exsecratae columnae, ut mihi mirum videatur tam valde reliquum tempus ab illo uno die dissensisse.*⁵⁴⁵ Doch nicht nur zu einer solchen sachlichen Beschreibung ließ sich Cicero in dieser Situation verleiten. So überschlug er sich nahezu in einem Brief an Atticus vom 1. Mai 44, Cic. Att. XIV 15(15, 2-3)⁵⁴⁶, voller Freude, über die durch Dolabella ins Leben gerufenen Änderungen: *„O mirificum Dolabellam meum! iam enim dico meum; antea, crede mihi, subdubitabam. Magnam ἀναθεώρησιν res habet, de saxo, in crucem, columnam tollere, locum illum sternendum locare! quid quaeris? heroica. sustulisse mihi videtur simulationem desiderii adhuc quae serpebat in dies et inveterata verebar ne periculosa nostris tyrannoctonis esset.*⁵⁴⁷ Cicero erhoffte sich nun, da es zuerst so aussah, als ob die Ermordung Caesars ihre Wirkung verfehlt hätte, eine entscheidende Änderung der Lage, hin zu einer den Caesarmördern positiven Gesinnung. Auch an den darauffolgenden Tagen konnte sich Cicero nicht beherrschen.⁵⁴⁸ Ein erhaltener Brief an Dolabella selbst zeigt das maßlose Lob des Rhetors für seinen früheren Schwiegersohn, sowie den Stolz, den Cicero ob einer früheren Verwandtschaft mit Dolabella und einer damit verbundenen möglichen Einflussnahme auf den jungen Cornelier, empfand: *„tamen non possum non confiteri cumulari me maximo gaudio, quod vulgo hominum opinio socium me ascribat tuis laudibus. ... mihi vero gloriosum te iuvenem consulem florere laudibus quasi alumnum*

⁵⁴⁵ Cic. Phil I 5: „Denn als sich in der Stadt ein grenzenloses Übel einnistete und von Tag zu Tag weiter ausbreitete, als auf dem Forum dieselben Leute ein Totenmal errichteten, die das berüchtigte Begräbnis oder vielmehr Nicht-Begräbnis veranstaltet hatte, und als verworfene Menschen im Bunde mit Sklaven, die ihresgleichen waren, die Häuser und Tempel unserer Stadt alle tage heftiger bedrohten, da ist Dolabella derart vorgegangen, und zwar ebenso gegen das freche Sklavengesindel wie gegen die abscheulichen und gewissenlosen Bürger, da hat er die verwünschte Säule mit solcher Entschiedenheit einreißen lassen, daß ich mich wundern mußte: so sehr stach die folgende Zeit von dem einen Tage ab.“ (Üs. Fuhrmann, S. 11,13).

⁵⁴⁶ vgl. zu den verschiedenen rhetorischen Komponenten und der philologischen Ausarbeitung dieses Briefes: Beville 2006, 29ff.

⁵⁴⁷ „Er ist ein Prachtkerl, mein Dolabella – so darf ich ihn jetzt nennen; bisher war ich mir wirklich nicht ganz sicher. Die Sache macht gewaltiges Aufsehen: vom Felsen gestürzt, ans Kreuz geschlagen, die Bildsäule beseitigt, den Platz zur Pflasterung verdungen. Das genügt! Eine heroische Tat! Wahrscheinlich hat er damit diesem Getue von schmerzlichem Vermissen des Toten ein Ende gemacht, das bisher wie eine schleichende Seuche von Tag zu Tag mehr um sich griff und, einmal festgewurzelt, unseren Tyrannenmördern vielleicht gefährlich geworden wäre.“ (Üs. Kasten, S. 949).

⁵⁴⁸ Cic. Att. XIV 16,2 vom 2. Mai aus Puteoli: „Um aber zur Sache zu kommen: Welch eine Heldentat von unserem Dolabella! Was für ein Aufsehen erregte sie! Ich lobe und ermahne ihn fortgesetzt.“ (Üs. Kasten, S. 949, 951).

discipulinae meae. ...Tu, quoniam rem publicam nosque conservas ... „⁵⁴⁹ Völlig begeistert glaubte er Dolabella, mit denselben Zielen und Wünschen versehen, auf seiner Seite zu wissen.⁵⁵⁰ Auf jene überschwänglichen Bekundungen hin konnte Atticus nicht umhin, seinen Freund zur Mäßigung anzuregen.⁵⁵¹

Bereits am 9. Mai zeigte sich Ciceros Begeisterung verflogen, als sich Dolabellas Handlungen als wenig langfristig und nachhaltig herausstellten. So sollten etwa die Caesarmörder, die kurz nach dem Anschlag Rom verließen⁵⁵², nicht in die Stadt zurückkehren.⁵⁵³ Womöglich wurde Dolabella durch parteiinternen Widerstand gebremst, denn etwa Gaius Vibius Pansa Caetronianus, der spätere Konsul des Jahres 43, zeigte sich, nach Angaben des Cicero⁵⁵⁴, wenig erfreut über Dolabellas „Heldentat“⁵⁵⁵.

Dolabellas Aktionen kann man als Weiterführung des Weges, den er bereits gemeinsam mit Antonius in dessen Anwesenheit im Falle des Falschen Marius eingeschlagen hatte, sehen. So dürfte Dolabellas Vorgehen gegen den Kult für Caesar in mehr oder weniger bestehenden Einklang mit seinem Kollegen stattgefunden haben.⁵⁵⁶ Antonius kehrte um den 20. Mai herum aus Kampanien wieder nach Rom zurück.⁵⁵⁷ P. Groebe⁵⁵⁸ und W. Schwaben⁵⁵⁹ sehen in Dolabellas allgegenwärtiger pekuniärer Not den Grund für sein Vorgehen gegen den Caesarkult. Denn aus diesem Grund sah sich Antonius gezwungen, seinen Kollegen mittels Geld wieder auf seine Seite zu bewegen. Dementsprechend

⁵⁴⁹ Cic. fam. IX 14 = Cic. Att. XIV 17 A vom 3. Mai 44 aus Pompei: „so kann ich doch nicht umhin, Dir zu gestehen, daß ich geradezu in einem Meer von Freude zu schwimmen meine, weil die Leute allgemein der Ansicht sind, ich sei von Deinem Ruhm mitbetroffen. ... mir aber scheint es überaus ruhmvoll, daß du als Konsul in so jungen Jahren gleichsam als Zögling meiner Schulde reichen Ruhm erntest ... Du bist es, der das Vaterland und uns alle erhält;“ (Üs. Kasten, S. 955, 959).

⁵⁵⁰ Gotter 1996, 70.

⁵⁵¹ Dies geht durch das Antwortschreiben Ciceros an Atticus hervor: Cic. Att. XIV 19(18),1 vom 9. Mai 44 aus Pompei.

⁵⁵² vgl. Dettenhofer 1992, 276; Vgl. dazu das primäre Zeugnis: Plut. Brutus 21,1.

⁵⁵³ Gotter 1996, 70.

⁵⁵⁴ Cic. Att. XIV 18(19),2: „Eins jedoch ist, wie mir scheint, nicht schön: er [Pansa] missbilligt Dolabellas Tat aufs schärfste.“ (Üs. Kasten, S. 961).

⁵⁵⁵ Cic. Att. XIV 16,2.

⁵⁵⁶ Dettenhofer 1992, 311.

⁵⁵⁷ ebd. 1992, 311; Gotter 1996, 53.

⁵⁵⁸ Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 492.

⁵⁵⁹ Schwaben 1972, 33.

erhielt Dolabella, wie Cicero berichtet⁵⁶⁰, durch Marcus Antonius' Initiative, eine beträchtliche Summe aus dem Vermögen Caesars.

7.c. Provinzverteilung:

Einen weiteren Punkt, über den eine hitzige Debatte geführt wurde, stellt die Provinzaufteilung für das Jahr 43 dar.⁵⁶¹ Unklar ist ob Caesar vor seinem Tod dementsprechend Vorkehrungen getroffen und Statthalter für die Provinzen bestimmt hat. Aus App. civ. III 7ff., 22ff. geht hervor, dass Caesar Brutus für die Statthalterschaft von Makedonien und Cassius für die Provinz Syrien vorgesehen hatte, doch ist diese Angabe in der Forschung stark umstritten.⁵⁶² Am 3. oder 4. April wurde die Statthalterschaft für das Jahr 43 im Senat diskutiert. Das Ergebnis war die *lex Antonia Cornelia de provinciis consularibus*⁵⁶³, die Antonius Makedonien und Dolabella die wohlhabende Provinz Syrien zumaß.⁵⁶⁴ In diesem Zusammenhang ist Cic. Att. XIV 9,3, geschrieben am 17. April 44, zu sehen: „*cum a se Caecilius circumsederetur et iam teneretur, venisse cum maximis copiis Pacorum Parthum; ita sibi esse eum ereptum multis suis amissis. in qua re accusat Volcatium. ita mihi videtur bellum illud instare. sed Dolabella et Nicias viderint.*“⁵⁶⁵ Somit sollte Dolabella nicht nur die Statthalterschaft Syriens antreten, sondern ist auch mit dem Partherkrieg, den ursprünglich Caesar führen wollte, betraut worden.⁵⁶⁶

Noch bevor Antonius nach Kampanien aufbrach, schien er einen Tag fixiert zu haben, an dem dieses Thema wieder zur Debatte stand: „*Quae scribis K. Iunis Antonium de*

⁵⁶⁰ Cic. Att. XIV 19(18),1; Cic. Att. XVI 17(15), 1.

⁵⁶¹ Matijević 2006, 213-237.

⁵⁶² vgl. zu dieser Frage der möglicherweise bereits erfolgten Zuteilung der Provinzen für das Jahr 43 durch Caesar: Dettenhofer 1992, 286 und vor allem: Kniely 1974, 37-71. Diese kam nach umfangreicher Betrachtung der Sachlage wie auch der Appian-Stelle zum Entschluss, dass es keine Vorkehrungen einer etwaigen Provinzaufteilung für Cassius oder Brutus für das Jahr 43 von Caesar gegeben hat und es sich bei Appians Information um einen Fehler handeln muss. Vgl. weiters: Ehrenwirth 1971, 69ff.

⁵⁶³ Cic. Phil VII 3; Vell. II 60,5.

⁵⁶⁴ Gotter 1996, 50.

⁵⁶⁵ „als Caecilius von ihm belagert wurde und schon in der Schlinge saß, sei Pacorus, der Parther mit einer gewaltigen Streitmacht erscheinen; so sei er ihm entwischt, und er selbst habe schwere Verluste erlitten, wofür er Volcatius verantwortlich macht. So will es mir scheinen, daß es dort zum Kriege kommt. Nun, das ist Dolabellas und Nicias' Sache!“ (Üs. Kasten, S. 925, 927).

⁵⁶⁶ Schwaben 1972, 29f.

*provinciis relaturum, ut et ipse Galiias habeat, et utrique dies prorogetur.*⁵⁶⁷ Zu diesem Zeitpunkt ließ sich Antonius⁵⁶⁸ durch die *lex de permutatione provinciarum* statt Makedonien die Provinzen *Gallia Cisalpina*⁵⁶⁹ und *Gallia Comata* zuteilen.⁵⁷⁰ Die Verlängerung der Amtszeit für die beiden Konsuln⁵⁷¹ wurde im Zuge dessen beschlossen⁵⁷² und so konnte Dolabella, im „Besitz“ einer reichen Provinz für fünf Jahre und von Truppen, um gegen die Parther zu ziehen, auf eine machtvolle Zukunft sowie ebenso auf vielzählige Möglichkeiten zur Erlangung von Ruhm und Geld hinausblicken.⁵⁷³ Dolabella erhoffte sich zuzüglich zu den syrischen Truppen auch die sechs makedonischen und erhob Anspruch darauf. Da Dolabella bereits im Besitz von sechs Legionen war, erhielt er von dem makedonischen Legionen nur eine⁵⁷⁴. Die übrigen fünf wurden Antonius zugesprochen.⁵⁷⁵ In diese Zeit fiel auch die Ernennung Ciceros zum Legaten Dolabellas, die der Konsular jedoch nicht wahrnahm und stattdessen in Rom blieb.⁵⁷⁶

7.d. Dolabellas Konsulat bis zur Abreise nach Syrien:

Zwischen der Zuteilung der Provinzen bezüglich der Statthalterschaft der Konsuln und Prätores für das Jahr 43 beziehungsweise der Amtszeitverlängerung auf fünf Jahre allein für die Konsuln im Juni, und Dolabellas vorzeitiger Abreise nach Syrien sind wenige Details etwaiger Verfügungen Dolabellas bekannt. Der Cornelier versammelte am 2. September desselben Jahres den Senat zu einer Sitzung, in der Cicero seine Erste Philippische Rede⁵⁷⁷ halten sollte.⁵⁷⁸ Die insgesamt vierzehn Philippischen Reden

⁵⁶⁷ Cic. Att. XIV 14(14+15,1),4: „Am 1. Juni will Antonius also die Verteilung der Provinzen zur Debatte stellen, um selbst die gallischen Statthalterschaften zu bekommen und sich und seinem Kollegen die Amtsperiode verlängern zu lassen?“ (Üs. Kasten, S. 945, 947).

⁵⁶⁸ vgl. zu den weiteren Geschehnissen während der Anwesenheit des Antonius in der Provinz Gallia Cisalpina und die Belagerung des Caesarmörder Decimus Iunius Brutus: Halfmann 2011, 81ff.; außerdem Kapitel 8.d. des Hauptteiles.

⁵⁶⁹ Diese Provinz wurde jedoch bereits D. Brutus durch Caesar zugeteilt und somit stellt Antonius Beanspruchung dieser Provinz eine Nichtbeachtung der *acta caesaris* dar. Vgl. Matijević 2006, 220.

⁵⁷⁰ ebd. 2006, 220.

⁵⁷¹ Cic. Phil II 109; Cic. Phil I 19;

⁵⁷² Dettenhofer 1992, 311.

⁵⁷³ Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 492.

⁵⁷⁴ App. civ. III 24, 91ff.

⁵⁷⁵ Botermann 1968, 185f.; Kniely 1974, 48.

⁵⁷⁶ vgl. Kapitel 3.d.1. des Hauptteiles.

⁵⁷⁷ vgl. Tempest 2011, 187f., 195ff.

bedeuteten Ciceros Wiedereintritt in die römische Politik. Damit war Antonius neben Octavian⁵⁷⁹ ein weiterer abermals erstarkter Gegner gegenübergestellt. In der Ersten Philippischen Rede unterließ es der Rhetor, seinen ehemaligen Schwiegersohn anzugreifen, wie er es ab der Dritten Philippischen Rede zu tun pflegte und konzentrierte sich noch darauf, Antonius, mithilfe einer positiven Darstellung Dolabellas zu verunglimpfen und zu schaden.⁵⁸⁰

Bereits vor dem Ende seiner Konsulatszeit verließ Dolabella Rom, um in seine ihm anvertraute Provinz Syrien zu reisen.⁵⁸¹ Die Abreise fand wohl im Oktober oder kurz danach statt.⁵⁸² Diese ungewöhnliche Maßnahme, Rom vor dem regulären Ende der Konsulatsamtszeit zu verlassen, hatte den Zweck, vor Cassius⁵⁸³, der die Kontrolle über Syrien vor Dolabellas Eintreffen für sich selbst sicherstellen wollte, in der Provinz zu sein und somit seinen Anspruch auf die Statthalterschaft zu gewährleisten.⁵⁸⁴

Syrien beziehungsweise das Kommando gegen die Parther, das ihm im Zuge der Provinzvergabe zugesprochen wurde⁵⁸⁵, bedeuteten für Dolabella mit Sicherheit eine Ausgangslage für große Macht und Geldgewinn. Dies würde sich als besonders wertvoll gegen Dolabellas nahezu allgegenwärtige Geldprobleme erweisen. Zu diesen positiven Aussichten kommt hinzu, dass Dolabella, sich in Syrien befindlich, somit in einem gewissen geographischen Abstand zu den Geschehnissen in Rom auf die dort stattfindenden Machtkämpfe blicken könnte. Da jedoch die Statthalterschaft auf fünf Jahre angesetzt war, würde Dolabella in den maßgeblichen Entscheidungen nicht involviert werden und keine große Rolle in den Kämpfen spielen und erst wenn sich

⁵⁷⁸ Sheldon 1939, 19f. In der darauffolgenden Zeit gelang es Cicero durch seine öffentlich vorgetragenen Philippischen Reden große Aufmerksamkeit und, daraus resultierend, Macht in der Stadt Rom zu erlangen. Vgl. dazu: Habicht 1990, 83.

⁵⁷⁹ Obwohl Octavian kein offizielles Amt begleitete, zählte er, durch das Erbe Caesars, ausgestattet mit demselben Namen, zu den mächtigsten Männern Roms. Vgl. Bringmann-Schäfer 2002, 26.

⁵⁸⁰ vgl. hierzu zum Beispiel: Cic. Phil. II 75, 79, 84.

⁵⁸¹ Cass. Dio XLVII 29,1: „Dolabella war nämlich zum Statthalter von Syrien bestimmt worden und hatte sich noch in der Zeit seines Konsulats dorthin auf dem Weg gemacht, ...“ (Üs. Veh, S. 183). Vgl. Außerdem: Cass. Dio XLV 15,2; Gell. III 9,4.

⁵⁸² Wegehaupt 1880, 15; Dettenhofer 1992, 311.

⁵⁸³ Cassius sollte die Provinz Cyrene und Brutus die Provinz Creta (Cic. Phil XI 27) im Jahre 43 verwalten. Vgl. Dettenhofer 1992, 286.

⁵⁸⁴ App. civ. III 24, 91.; vgl. Wegehaupt 1880, 15.

⁵⁸⁵ vgl. dazu App. civ. III 36,144. Hier berichtet Antonius von der Übertragung Syriens und des Kommandos gegen die Parther an Dolabella.

Gewinner herauskristallisiert haben werden, nach Rom zurückkehren. Dies würde für den Cornelier wohl von wenig Nutzen sein.

8. Geschehnisse auf Dolabellas Reise nach Syrien:

Dolabella war vorzeitig aus Rom nach Syrien aufgebrochen, um dort seine Herrschaft durch Cassius nicht gefährden zu lassen.⁵⁸⁶ Um nach Syrien zu gelangen, schlug er den Landweg durch die Ostprovinzen ein. Diese wurden in der Vergangenheit immer wieder für großangelegte Truppenerhebungen, etwa für den Bürgerkrieg oder für den Feldzug gegen Pharnaces II., herangezogen. Zudem kam die Einführung neuer Steuern in Kleinasien durch Metellus Scipio, den Schwiegervater des Pompeius.⁵⁸⁷ Pharnaces II., der König des bosporanischen Reiches, durch Pompeius eingesetzt, bedrohte Gebiete in Kleinasien. Caesar zog daraufhin gegen ihn und siegte in der Schlacht von Zela 47 v. Chr.⁵⁸⁸ Syrien litt in der Vergangenheit unter den Plünderungen der Parther. Dies war zusätzlich zu der Ermordung des M. Licinius Crassus im Jahre 53 v. Chr. während dessen Partherfeldzug und dem Verlust des Feldzeichens ein Grund für die Kriegsvorbereitungen Caesars gegen die Parther. Als Caesar im Sommer 47 nach Syrien kam, schenkte er einigen syrischen Städten für deren Mithilfe beim Alexandrinischen Krieg gegen Pompeius die Freiheit.⁵⁸⁹

H. Botermann⁵⁹⁰ betont die Macht, die die Caesarmörder durch die Eroberung quasi des gesamten Ostens, wieder erlangt hatten. Brutus hielt sich mit Cassius in Athen auf und blieb auch nach Cassius' Abreise in der Stadt. Offiziell ging er hier seinen Studien nach, doch nützte er die Zeit um sich mit anderen wichtigen Persönlichkeiten und jungen Adligen, die sich ebenfalls in Athen weiterbildeten, über die derzeitige politische Lage auszutauschen und deren Unmut weiter zu forcieren. Dies lieferte Brutus eine gute Basis, auf der er seine weiteren Aktionen aufbauen konnte. Noch vor dem Jahreswechsel begann er mit großangelegten Truppeneinsammlungen und brachte damit große Teile des Balkans unter seine Kontrolle. Doch Brutus war nicht der einzige Republikaner der im Osten über Gebiet verfügte. In Asien saß ein weiterer Caesarmörder, Trebonius, an der Macht, der die Provinz als Statthalter verwaltete. Cassius war im Spätherbst 44 nicht in seine eigene Provinz Cyrene aufgebrochen, sondern nach Syrien. Nachdem er bereits Asien durchquert hatte, war er auf dem Weg nach Syrien und konnte bereits einige Erfolge verzeichnen.

⁵⁸⁶ vgl. etwa: Sheldon 1939, 21.

⁵⁸⁷ Marek 2010, 375.

⁵⁸⁸ ebd. 2010, 376f.

⁵⁸⁹ E. Honigsmann, Syria, RE IV A,2 (1932), 1625f.

⁵⁹⁰ Botermann 1968, 85ff.

Denn in Asien ließ ihm Trebonius großzügige finanzielle Unterstützung zuteilwerden, mit deren Hilfe Cassius die ersten Truppenwerbungen vollzog.⁵⁹¹ So befanden sich weite Teile der Orientprovinzen in der Hand der Republikaner. Dies sollte ihnen eine stabile Machtbasis für den Kampf in Italien bieten.⁵⁹² Ein wichtiges Thema, das mit den folgenden Geschehnissen einherging, war der Kampf⁵⁹³ gegen die erstarkten Caesarmörder⁵⁹⁴, der sich durch Dolabellas Marsch durch und in eben jene Provinzen ergab.

Cicero zeigte sich im Dezember 44 höchst erschrocken über Dolabellas feindliche Position gegenüber den Verschwörern: „... *et quidem me facere et mea et rei publicae causa et illum oderim, quod, cum eam me auctore defendere coepisset, non modo deseruierit emptus pecunia, sed etiam, quantum in ipso fuerit, everterit.*“⁵⁹⁵

8.a. Dolabellas Weg durch den Osten bis zur Ankunft in Asien:

Um nach Syrien zu gelangen musste Dolabella am Anfang den Weg durch Griechenland und Makedonien einschlagen. Diese beiden Provinzen waren unter der Vorherrschaft des Brutus⁵⁹⁶ und somit war ein Zusammentreffen des Caesarianers und dem Caesarmörder kaum abwendbar. Dolabella, begleitet⁵⁹⁷ durch mit ihm ausgezogene Truppen, kam langsam⁵⁹⁸ in Griechenland und Makedonien voran⁵⁹⁹. Aulus Gellius⁶⁰⁰ berichtet von einem Umweg, den Dolabella in Kauf nahm, um nach Argos zu ziehen und ein berühmtes Pferd zu kaufen. Dieses Pferd gehörte einem gewissen Seius und war von besonderer Statur und Schönheit. Doch das Tier sollte keinem seiner vergangenen und künftigen Besitzer Glück bringen, denn Seius selbst, Dolabella, sowie Cassius und später Antonius

⁵⁹¹ vgl. etwa: Gotter 1996, 197.

⁵⁹² Marek 2010, 379.

⁵⁹³ Dettenhofer 1992, 312.

⁵⁹⁴ Botermann 1968, 85ff.

⁵⁹⁵ Cic. Att. XVI 17(15),1: „... und ich werde damit nicht hinter dem Berge halten, und zwar, daß ich ihn aus persönlichen Gründen wie auch um des Vaterlandes willen hasse; denn ich bin es gewesen, der ihn dazu gebracht hat, zunächst die Republik zu verteidigen, und jetzt hat er sie, mit Geld erkauft, nicht nur im Stiche gelassen, sondern soviel er dazu tun konnte, vernichtet.“ (Üs. Kasten, S. 1095).

⁵⁹⁶ Cic. Phil. XI 27; Cass. Dio XLVII 21, 1f.

⁵⁹⁷ Cass. Dio XLVII 21,3.

⁵⁹⁸ Cass. Dio XLVII 29,1.

⁵⁹⁹ Sheldon 1939, 21.

⁶⁰⁰ Gell. III 9, 1-5.

sollten auf keinem natürlichen Wege sterben.⁶⁰¹ In Makedonien traf Dolabella mit der einen makedonischen Legion zusammen, die ihm im Juni 44 zugesprochen worden war.⁶⁰²

In dieser Situation sowie in der darauffolgenden Zeit scheint sich Dolabella nicht beeilt zu haben, um Syrien zu erreichen. Dies lag zum Teil sicher an der Zusammenstellung und Anhäufung von Truppen, doch deutet vor allem der Kauf des Seianischen Pferdes beziehungsweise der damit verbundene Umweg nach Argos darauf hin, dass Dolabella kaum Eile verspürte nach Syrien zu gelangen. Dabei ist höchst bemerkenswert, dass Dolabella früher als üblich in seine Provinz aufbrach und nicht bis zum Jahresende wartete. In dieser Entscheidung liegt das Bedürfnis so rasch wie möglich in seiner Provinz anzukommen. Doch nun, da er sich auf dem Weg nach Syrien befand, schien er sich Zeit zu lassen.⁶⁰³

Für Dolabella stellte der erste Kontakt mit Brutus auf seiner Reise nach Syrien einen herben Niederschlag und einen starken Verlust an militärischer Kapazität dar. Brutus gelang es, dem Cornelier seinen gesamten Bestand an berittenen Truppen abzuwerben.⁶⁰⁴ Cicero nahm an, dass Brutus Dolabellas weiteres Vorgehen⁶⁰⁵ und Vorhaben bereits erahnt haben musste, denn sonst hätte der Verschwörer keinen Grund gehabt, Dolabellas Reiterei abtrünnig machen zu wollen. Nachdem Dolabella Makedonien durchquert hatte, setzte er danach zur wohlhabenden Provinz Asien, die Caius Trebonius⁶⁰⁶ in der Funktion des Statthalters verwaltete, über. Direkt nach Syrien mit dem Schiff zu navigieren, hätte in dieser Jahreszeit wegen der Wetterlage wohl eine zu große Gefahr bedeutet und so wählte Dolabella die Landroute durch Kleinasien.⁶⁰⁷ Dolabella dürfte während seines Marsches eine Legion nach Asien voraus geschickt haben. Die Leitung darüber übernahm der Legat M. Octavius Marsus.⁶⁰⁸

⁶⁰¹ ebd. 1939, 21.

⁶⁰² Gotter 1996, 199.

⁶⁰³ Das Zögern erwies sich, da Cassius vor Dolabella in Syrien ankam und zudem hinreichend Erfolge zu verzeichnen hatte, letztendlich als fatal. Vgl. Kapitel 9 des Hauptteiles.

⁶⁰⁴ Cicero schildert die Geschehnisse in seinen Philippischen Reden (Cic. Phil. XI 27). Außerdem: Plut. Brutus 25,1.

⁶⁰⁵ Die Rede erfolgte bereits im Kenntnisstand der Ermordung des Trebonius durch Dolabella wenige Monate nach dem Verlust der Reiterei in Makedonien.

⁶⁰⁶ vgl. zur Person: F. Münzer, C. Trebonius Nr. 6, RE IV A,2 (1937), 2274-2282.

⁶⁰⁷ Wegehaupt 1880, 16.

⁶⁰⁸ Cic. Phil XI 4.

8.b. Dolabellas Begegnung mit Trebonius:

Etwa kurz nach dem Jahreswechsel erreichte Dolabella mit seinem Heer die Provinz Asien.⁶⁰⁹ Als er jedoch Smyrna betreten wollte, verweigerte ihm Trebonius, der zuvor Cassius vor allem finanziell unterstützt hatte⁶¹⁰ und ihm ein schnellstmögliches Vorankommen nach Syrien ermöglichte⁶¹¹, den Zutritt beziehungsweise den Aufenthalt nicht nur in dieser Stadt, sondern auch in Pergamon.⁶¹² Dolabella war es lediglich gestattet, sich mit Proviant außerhalb der Stadtmauern zu versorgen.⁶¹³ Trebonius bot Dolabella im Gegenzug den Zutritt zu einer anderen wichtigen asiatischen Stadt, nämlich Ephesos, an. Zum Schein akzeptierte Dolabella dieses Angebot und begab sich mit seinem Heer in Richtung Ephesos. In weiterer Begleitung befand sich eine Truppe, die durch Trebonius den Auftrag bekam, Dolabellas Heer in einem gewissen Abstand zu verfolgen und zu überwachen. Erst als diese Truppe unaufmerksamer wurde, beziehungsweise sie in der Überzeugung war, Dolabella würde mit Bestimmtheit nach Ephesos ziehen, und umkehrte, begab sich der Cornelier, nachdem er den Rest der Abteilung, die zur Sicherheit Dolabella weiterhin folgen sollte, überwältigt hatte, zurück nach Smyrna.⁶¹⁴ Dort gelang es ihm, nicht zuletzt durch den Überraschungseffekt, die Stadt einzunehmen⁶¹⁵ und einen Großteil zu zerstören.⁶¹⁶ Im Zuge dessen lies Dolabella Trebonius töten⁶¹⁷ und erlangte somit die Vorherrschaft über die Provinz Asien.⁶¹⁸

⁶⁰⁹ Cass. Dio XLVII 29,1; App. civ. III 26,97; vgl. Sheldon 1939, 22f.; Schwaben 1972, 34; Dettenhofer 1992, 312.

⁶¹⁰ Cass. Dio XLVII 26,1.

⁶¹¹ vgl. Dettenhofer 1992, 296; 322.

⁶¹² App. civ. III 26,97.

⁶¹³ App. civ. III 26,97; Cass. Dio XLVII 29,2.

⁶¹⁴ vgl. Rohr Vio 2006, 105f.

⁶¹⁵ Cic. Phil. XI 5; App. civ. III 26,99; Cass. Dio XLVII 29,3.

⁶¹⁶ Strab. XIV 1,37.

⁶¹⁷ Details und Belege siehe Kapitel 8.c. des Hauptteiles; Vgl. zu den Überlegungen zu dem genauen Zeitpunkt der Ermordung des Trebonius: Schwaben 1972, 35.

⁶¹⁸ vgl. Sheldon 1939, 23. Vgl. außerdem die primären Zeugnisse von Cass. Dio. XLVII 30,1; Cic. fam. XII 12,1; Cic. fam. XII 15,1.

8.c. Unterschiedliche Darstellung der Tötung des Trebonius in den antiken Quellen:

Die antiken Berichte, die sich um die Tötung des Statthalters von Asien drehen, weichen in ihren Details voneinander ab und so lohnt es sich, jene genauer zu betrachten.⁶¹⁹ Cicero⁶²⁰, Cassius Dio⁶²¹ sowie Appian⁶²² liefern die wichtigsten Hinweise zur Erfassung dieses Ereignisses.⁶²³ Ciceros Rapport ist der ausführlichste und detailreichste, jedoch wohl auch nicht frei von Übertreibungen. Der Rhetor berichtet, dass Trebonius nicht nur getötet wurde, sondern zwei Tage lang, nachdem die Soldaten Dolabellas in das Haus, in dem er residierte, eingedrungen waren, von einem Verbannten mit Namen Samiarius verhöhnt und gefoltert wurde. Nach der Ermordung ereignete sich nach Ciceros Aussage Folgendes: „*Post cervicibus fractis caput abscidit, idque adfixum gestari iussit in pilo; reliquum corpus tractum atque laniatum abiecit in mare.*“⁶²⁴ Zur positiven Darstellung des Statthalters von Asien und mit Cicero befreundeten Republikaner und zur weiteren Verunglimpfung von Ciceros ehemaligem Schwiegersohn war die Bemerkung, dass Trebonius die Folterungen und Qualen mit Geduld über sich ergangen haben lassen soll, besonders nützlich.⁶²⁵

Appian⁶²⁶ berichtete keine Folterungen an dem lebendigen Trebonius, doch ist auch der Inhalt dieser Darstellung von grausamer Natur: „Τρεβόνιος δὲ τοῖς συλλαμβάνουσιν αὐτὸν ἔτι εὐναζόμενον ἡγεῖσθαι πρὸς Δολοβέλλαν ἐκέλευεν· ἔγχεσθαι γὰρ αὐτοῖς ἐκὼν. Καί τις τῶν λοχαγῶν αὐτὸν ἐπισκώπτων ἡμείψατο ‘ ἴθι σύ, δεῦρο τὴν κεφαλὴν καταλιπὼν· ἡμῖν γὰρ οὐ σέ, ἀλλὰ τὴν κεφαλὴν ἄγειν προστέτακται. ‘ καὶ τόδε εἰπὼν εὐθὺς ἀπέτεμε τὴν κεφαλὴν.“⁶²⁷ Am nächsten Tag schändeten die Soldaten die Leiche des

⁶¹⁹ vgl. Wegehaupt 1880, 15f.

⁶²⁰ Cic. Phil. XI 5; 7-9; XIV 8. Vgl. zuzüglich die Bemerkungen in Ciceros Briefen: Cic. fam. XII 12,1; XIV 5, XV 4.

⁶²¹ Cass. Dio XLVII 29,2f.

⁶²² App. civ. III 26, 100f.

⁶²³ Kürzere Darstellungen der Ermordung des Trebonius finden sich bei Liv. per. CXIX; Vell. II 69,1; Oros. VI 18,6; Strab. XIV 646.

⁶²⁴ Cic. Phil. XI 5: „Dann, nachdem man ihm das Genick gebrochen hatte, schnitt er den Kopf ab und ließ ihn auf einem Spieß befestigt umhertragen; den Rest der Leiche, abgeschürft und zerfetzt, warf er ins Meer.“ (Üs. Fuhrmann, S. 415).

⁶²⁵ Cic. Phil. XI 7: „...vincla, verbera, eculeum, tortorem carneficemque Samiarium; quae tulisse illum fortiter et patienter ferunt. Magna laus meoque iudicio omnium maxima.“

⁶²⁶ E. Sheldon schloss sich Appians Darstellung an (Sheldon 1939, 22).

⁶²⁷ App. civ. III 26,100: „Trebonius wurde noch im Bette ruhend festgenommen. Als er die Häscher aufforderte, ihn zu Dolabella zu führen, er wollte ihnen freiwillig folgen, gab ihm ein Zenturio nur die

Trebonius⁶²⁸: „Ἄμα δὲ ἡμέρα Δολοβέλλας μὲν αὐτὴν προσέταξεν ἐπὶ τοῦ στρατηγικοῦ βήματος, ἔνθα ὁ Τρεβώνιος ἐχρημάτιζε, προτεθῆναι· ἡ στρατιὰ δὲ σὺν ὀργῇ καὶ ὁ οἰκετικὸς ἄλλος ὄμιλος αὐτῆς, ἐπεὶ τοῦ φόνου Καίσαρος ὁ Τρεβώνιος μετεσχέκει καὶ κτεινομένου τὸν Ἀντώνιον ἐν ὁμίλῳ περὶ θύρας τοῦ βουλευτηρίου περιεσπάκει, εἰς τε τὸ ἄλλο σῶμα αὐτοῦ ποικίλως ἐνύβριζον καὶ τὴν κεφαλὴν οἷα σφαῖραν ἐν λιθοστρώτῳ πόλει διαβάλλοντες ἐς ἀλλήλους ἐπὶ γέλῳτι συνέχεαν τε καὶ συνέτριψαν.“⁶²⁹ Diese unmenschlichen Taten begründete Appian durch die Solidarität der Soldaten mit Caesar, der durch Mitwirkung des Trebonius an den Iden des März getötet wurde.⁶³⁰ Der Körper ohne Kopf wurde, laut Appian, nach Italien gebracht.⁶³¹

Cassius Dio lieferte die nüchternste Darstellung: „τὴν δίαίταν ἀδεῶς σὺν αὐτῷ ποιεῖσθαι. ἐπειδὴ τε ἔν τε τῷ θαρσοῦντι διὰ ταῦτ’ ἐγένετο καὶ φυλακὴν οὐδεμίαν ἑαυτοῦ ἐποιεῖτο, τὴν τε Σμύρναν, ἐν ἧ ἦσαν, νυκτὸς ἐξαπινάίως κατέλαβε, καὶ ἐκεῖνον ἀποκτείνας τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ πρὸς τὴν τοῦ Καίσαρος εἰκόνα ἔρριψε, ...“⁶³²

Appians und Ciceros Darstellung vereint die mehr oder etwas weniger ausgeführte Grausamkeit, die mit dem Mord einherging, wobei sie Appian hauptsächlich nach und Cicero vor passierter Enthauptung ansiedelte. Trebonius zeigte sich in allen Berichten durch die feindliche Ankunft der Soldaten und des Dolabellas überrascht und verliert durch die Tötungsart der Enthauptung sein Leben.⁶³³ Allen ist ebenfalls der Hintergrund der Ermordung Caesars in Hinblick auf eine Rache für den Diktator gemein. So ist E. Wegehaupt⁶³⁴ der Meinung, dass den Soldaten keine Folterungen gegenüber Trebonius beziehungsweise gegenüber seiner Leiche befohlen werden mussten, sondern sie bereits

spöttische Antwort: ‘Geh nur, wohlan, doch deinen Kopf mußt du hier lassen! Denn wir haben den Auftrag, nicht dich, sondern deinen Kopf mitzubringen!’ “. (Üs. Veh, S. 214).

⁶²⁸ vgl. Schwaben 1972, 35; Rohr Vio 2006, 109.

⁶²⁹ App. civ. III 26, 101: „Mit Tagesanbruch aber befahl Dolabella, dasselbe auf dem Stuhle des Prätors auszustellen, wo Trebonius gewöhnlich seine Amtsgeschäfte erledigte. Trebonius hatte an Caesars Ermordung teilgenommen und, während dieser niedergemacht wurde, Antonius durch ein Gespräch am Eingang zur Kurie festgehalten; nun fielen die Soldaten und ihr sonstige Gesinde wütend über den Rest der Leiche her und schändeten sie auf verschiedene Weise. Seinen Kopf rollten sie auf dem Straßenpflaster unter Gelächter wie einen Ball von einem zum anderen und verunstalteten ihn bis zur Unkenntlichkeit.“ (Üs. Veh, S. 214).

⁶³⁰ App. civ. III 26,101.

⁶³¹ App. civ. III 61,253.

⁶³² Cass. Dio XLVII 29,3: „Als nun Trebonius, deshalb voll Vertrauen, keine weitere persönliche Vorsicht mehr walten ließ, besetzte Dolabella bei Nacht plötzlich Smyrna, wo beide weilten, ließ den Unglücklichen töten und warf sein Haupt vor das Standbild Caesars;“ (Üs. Veh, S. 183).

⁶³³ ebd. 2006, 106.

⁶³⁴ Wegehaupt 1880, 16f.

genügend Hass in sich trugen, um es aus eigenem Antrieb zu tun. Doch wurde diese innere Haltung der Soldaten wohl auch maßgeblich durch den Befehlshaber geschürt und provoziert.⁶³⁵ Ciceros Bericht war der grausamste aller Rapporte. Dies ist wohl auf den gewissen Nachdruck zurückzuführen, den er der Ermordung geben wollte und der ihm zur Erlangung seiner Ziele half, um den Senat dahingehend zu bewegen, Cassius mit dem Kampf gegen Dolabella zu betrauen und Antonius, der nach Ciceros Meinung mit dem Blutbad in Verbindung gebracht werden muss, zu schaden und ebenso zum *hostis* zu erklären.⁶³⁶ Die Beschreibungen des Charakters des ersten Kontaktes zwischen Dolabella und Trebonius unterscheiden sich in den antiken Quellen. Appian spricht von einem feindlichen ersten Aufeinandertreffen, nach dem sich Trebonius gewisser Gefahren bewusst schien. Dem entgegengesetzt berichten Cicero und Cassius Dio, nach dem sich Trebonius nach Verhandlungen mit seinem Kontrahenten in Sicherheit wog, von einem betont freundlichen Umgang der beiden Personen in dieser Situation.⁶³⁷ F. Münzer⁶³⁸ sowie H. Botermann⁶³⁹ sehen in der Darstellung Ciceros, trotz der vorhandenen Übertreibung, die meiste Glaubwürdigkeit, da diese die detailreichste ist und sie ihre Grundlage in dem Brief, der den Tod des Trebonius melden sollte, haben soll. Aufgrund der Tatsache, dass der Senat den Brief kennen musste, da dieser wahrscheinlich erst kurz zuvor verlesen wurde, war es Cicero wohl nicht übermäßig erlaubt, Unwahrheiten in seine Rede einflechten zu lassen, sofern sich der Verfasser des Berichtes an die tatsächlichen Begebenheiten gehalten und die Umstände des Mordes nicht überzeichnet hatte.

8.d. Reaktionen des Senats auf die Ermordung des Trebonius:

Als man in Rom von der Tötung des Trebonius durch Dolabella im Februar des Jahres 43 erfuhr, folgte eine große Unruhe und Empörung. Der Senat zeigte sich äußerst bestürzt ob dieser Nachricht. So war es Q. Fufius Calenus⁶⁴⁰, der den Antrag stellte,⁶⁴¹ Dolabella zum

⁶³⁵ Botermann 1968, 98.

⁶³⁶ vgl. Wegehaupt 1880, 15f.; Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 493; Schwaben 1972, 34f.

⁶³⁷ vgl. Polignano 1946, 73.

⁶³⁸ F. Münzer, C. Trebonius Nr. 6, RE IV A,2 (1937), 2281.

⁶³⁹ Botermann 1968, 97.

⁶⁴⁰ vgl. zur Person: F. Münzer, Q. Fufius Q. f. C. n. Calenus Nr. 10, RE VII,1 (1910), 204-207.

⁶⁴¹ Gotter 1996, 160.

Staatsfeind zu erklären.⁶⁴² Calenus, der ein besonders einflussreicher Politiker im Jahre 43 war, hatte als Schwiegervater des Konsuls Pansa persönliches Interesse Dolabella als Staatsfeind zu erklären, um seinem Schwiegersohn die Möglichkeit auf das lukrative Kommando gegen den Cornelier zukommen zu lassen. Mit der Bestätigung dieses Vorschlages war Dolabella *hostis*⁶⁴³ des römischen Volkes geworden und seine Güter konnten beschlagnahmt werden⁶⁴⁴. Desweiteren wurde den Anhängern Dolabellas ein Ultimatum gesetzt, den Cornelier zu verlassen. Ansonsten würden sie selbst als Feinde gelten.⁶⁴⁵ Im Besondern schenkte Cicero diesem Ereignis eine Fülle an Raum in seinen Philippischen Reden.⁶⁴⁶

So zog er in seiner Elften Philippischen Rede die Konsequenz aus dem eben beschlossenen Antrag: „*Nunc, quoniam hostis est iudicatus Dolabella, bello est persequendus*.“⁶⁴⁷ Nachdem Dolabella der Krieg erklärt wurde, musste der Senat die Frage behandeln, wem das Kommando gegen den ehemaligen Suffektkonsul des Jahres 44 übertragen werden sollte.⁶⁴⁸ Cicero beteiligte sich an dieser Diskussion besonders vehement. Seine Elfte Philippische Rede sah ihren Höhepunkt⁶⁴⁹ in der Forderung den Caesarmörder Cassius Longinus mit der Auseinandersetzung gegen Dolabella zu betrauen⁶⁵⁰: „... *C. Cassium pro consule provinciam Syriam obtinerem ut qui optimo iure eam provinciam obtinuerit, ... cumque eis copiis et si quas praeterea paraverit bello P. Dolabellam terra marique persequi*.“⁶⁵¹ Wie Cicero bereits vermutete und in einem Brief an Brutus⁶⁵² übermittelte, war Cassius bereits mit dem Kampf gegen Dolabella beschäftigt: „*De Cassio laetor et rei publicae gratulor, mihi etiam qui repugnante et*

⁶⁴² Cic. fam. XII 15,2; Cass. Dio. XLVII 29,4; App. civ. III 61,253; App. civ. IV 58, 248; Liv. per. CXIX; Oros. VI 18,6; Cic. Phil XI 9: „*An vero hoc conferendum es taut dubitandum uter miserior sit, isne cuius mortem senatus populusque Romanus ulcisci cupit, an is qui cunctis senatus sententiis hostis est iudicatus?*“.

⁶⁴³ ebd. 1996, 142.

⁶⁴⁴ vgl. Dettenhofer 1992, 312.

⁶⁴⁵ Cass. Dio XLVII 29,4.

⁶⁴⁶ Hierbei besonders die Elfte, die er kurz nach der Ermordung des Trebonius und ebenfalls in Anlass dieses Ereignisses hielt, und Dreizehnte Philippische Rede.

⁶⁴⁷ Cic. Phil XI 16: „Jetzt, wo Dolabella zum Staatsfeind erklärt ist, muß man Krieg gegen ihn führen.“ (Üs. Fuhrmann, S. 427).

⁶⁴⁸ Gotter 1996, 143.

⁶⁴⁹ Cic. Phil XI 29-31.

⁶⁵⁰ vgl. zu dieser Rede: Frisch 1946, 277ff.

⁶⁵¹ Cic. Phil. XI 30: „... C. Cassius solle als Prokonsul die Provinz Syrien verwalten, und zwar mit allen Befugnissen, die einem Statthalter dieser Provinz zukommen können; ... und mit diesen Truppen sowie denen, die er sich zusätzlich verschaffe, zu Land und zur See mit Krieg gegen P. Dolabella vorgehen.“ (Üs. Fuhrmann, S. 443, 445).

⁶⁵² Cic. ad Brut. 4,2(II 4,2), verfasst am 12. April.

*irascente Pansa sententiam dixerim ut Dolabellam bello Cassius persequeretur. Et quidem audacter dicebam sine nostro senatus consulto iam illud eum bellum gerere.*⁶⁵³ Zu Ciceros Entsetzen wurde sein Antrag abgelehnt⁶⁵⁴, da vor allem Pansa dagegen stimmte⁶⁵⁵, weil der Konsul das Kommando gegen Dolabella für sich wollte.⁶⁵⁶ Diesbezüglich schrieb er einen Brief⁶⁵⁷ an Cassius: „*Quanto studio dignitatem tuam et in senatu et ad populum defenderim, ex tuis te malo quam ex me cognoscere; quae mea sententia in senatu facile valuisset, nisi Pansa vehementer obstitisset.*“⁶⁵⁸ Ciceros tiefe Animosität gegenüber seinem vormaligen Schwiegersohn, die nicht zuletzt durch die Tötung des Trebonius hervorgerufen wurde, veranlasste Cicero zu einer weiteren Rede, die nicht erhalten blieb. Ihr Name lautete *de imperatore adversus Dolabellam deligendo* und sie wurde kurz nach der Elften Philippischen Rede im Senat gehalten.⁶⁵⁹ Anstelle des Cassius wurden die designierten Konsuln dieses Jahres, Pansa und Hirtius, mit dem Kampf gegen den geächteten Dolabella beauftragt, sobald sie ihre momentanen Pflichten⁶⁶⁰ erledigt hatten.⁶⁶¹ Außerdem wurde ihnen die Provinz Asia anstatt des getöteten Trebonius zugewiesen.⁶⁶² So konnte sich Cicero, dessen Argumente in diesem Falle nicht ausreichend und stichhaltig waren⁶⁶³, nicht gegen die vorhandene Opposition der Caesarianer durchsetzen.⁶⁶⁴ Als diese⁶⁶⁵, noch bevor sie gegen Dolabella ziehen konnten, im Zuge der Schlacht von Mutina⁶⁶⁶ am 21. April 43 gegen die Truppen des

⁶⁵³ „Über Cassius freue ich mich, und ich beglückwünsche die Republik wie auch mich selbst, daß ich Pansa und all seinem Ärger zum Trotz den Antrag eingebracht habe, den Abwehrkampf gegen Dolabella an Cassius zu übertragen. Und ich wage die Behauptung, daß er auch ohne unseren Senatsbeschluß bereits in diesem Kampfe stehe.“ (Üs. Giebel, S. 13).

⁶⁵⁴ Cic. fam. XII 4; XII 6(7),1.

⁶⁵⁵ Cic. fam. XII 6(7),1; Cic. ad. Brut. IV 2; Cic. Phil. XI 21ff.

⁶⁵⁶ Gotter 1996, 144.

⁶⁵⁷ Cic. fam. XII 6(7).

⁶⁵⁸ Cic. fam. XII 6(7), 1 vom 7. März 43: „Wie eifrig ich im Senat und vor dem Volke für Deine Würde eingetreten bin, magst Du lieber von den Deinigen als von mir erfahren. Mein diesbezüglicher Antrag im Senat wäre leicht durchgegangen, wenn nicht Pansa scharfen Einspruch erhoben hätte.“ (Üs. Kasten, S. 719).

⁶⁵⁹ vgl. dazu: Crawford 1984, 250f.

⁶⁶⁰ Namentlich der Kampf in Mutina.

⁶⁶¹ Cass. Dio. XLVII 29,5.

⁶⁶² Cic. fam. XII 14, 4.

⁶⁶³ Bringmann 2010, 274.

⁶⁶⁴ Offensichtlich waren die Caesarianer daran interessiert, dieses lukrative Kommando an einen Caesarianer zu übergeben und nicht an einen Caesarmörder.

⁶⁶⁵ Die beiden Konsuln zogen mit einem Bündnis, bestehend aus Teilen des Senats und Truppen des Octavianus gegen Marcus Antonius.

⁶⁶⁶ vgl. Syme, 1939/2006, 176ff.; Halfmann 2011, 86f.

Marcus Antonius⁶⁶⁷, der bereits seit dem Jahreswechsel D. Brutus in Mutina belagerte, fielen⁶⁶⁸, wendete sich das Blatt. Durch die veränderte Situation wurde nun doch Ciceros Wunsch anerkannt und so bekam Cassius⁶⁶⁹ den Befehl, Krieg gegen Dolabella zu führen.⁶⁷⁰ Außerdem wurde der Republikaner offiziell mit der Provinz Syrien betraut.⁶⁷¹ Um mehr Handlungsspielraum in seinem Kampf gegen den Cornelier zur Verfügung zu haben, wurde ihm zuzüglich ein *imperium maius*, das ihm eine übergeordnete Position zu den anderen Statthaltern bringen sollte, erteilt.⁶⁷² Zuzüglich wurde M. Brutus, der sich ebenfalls im Osten befand, durch einen Zusatzantrag des Cicero mit dem Kampf gegen Dolabella betraut, falls dieser es wollte und für angebracht hielt⁶⁷³: „*Nihil honorificentius potuit facere senatus quam ut tuum esset iudicium quid tibi maxime conducere rei publicae videretur. Equidem sic sentio, si manum habet, si castra, si ubi consistat uspiam Dolabella, ad finem et ad dignitatem tuam pertinere eum persequi.*“⁶⁷⁴ Brutus äußerte in einem Brief an Cicero⁶⁷⁵, dass er sich seiner Stärke und Überlegenheit, sowie der des Cassius in Bezug auf die Rückgewinnung der durch Dolabella besetzten Provinz, Asien, sicher sei⁶⁷⁶: „*indigno scelere et civem optimum amisimus et provinciae possessione pulsi sumus, quam recipere facile est: neque minus turpe aut flagitiosum erit post recipere.*“⁶⁷⁷ Doch schon kurze Zeit später wurde ein Senatsbeschluss erlassen, in dem befohlen wurde, dass M. Brutus wieder nach Italien mit seinen Truppen zurückkehren

⁶⁶⁷ Dieser wurde nach dem Sieg des Octavian bei Mutina vom Senat zum Staatsfeind erklärt. Vgl. hierzu: Halfmann 2011, 81ff.

⁶⁶⁸ Hirtius war im Zuge des Angriffs auf Antonius' Lager gefallen und Pansa erlag ebenfalls kurz darauf seinen Wunden. Vgl. ebd. 2011, 87.

⁶⁶⁹ Botermann 1968, 134.

⁶⁷⁰ Liv. per. CXXI; Cass. Dio XLVII 23,5.

⁶⁷¹ vgl. Dettenhofer 1992, 298.

⁶⁷² vgl. Maschkin 1949/1954, 166; Schwaben 1972, 36.

⁶⁷³ vgl. Botermann 1968, 134; vgl. Gotter 1996, 205.

⁶⁷⁴ Cic. ad. Brut. 13,1(I 5,1), geschrieben am 5. Mai 43 in Rom: „Der Senat hätte nichts Ehrenvolleres tun können, als es in Dein Ermessen zu stellen, was Dir als das Vorteilhafteste für den Staat erschiene. Ich bin der Meinung, wenn Dolabella Soldaten und ein Lager hat, wenn er irgendwo einen Stützpunkt findet, dann bist Du es Deiner Pflichttreue wie Deiner Stellung schuldig, den Kampf gegen ihn aufzunehmen.“ (Üs. Giebel, S. 41).

⁶⁷⁵ Cic. ad. Brut. 3(II 3,1).

⁶⁷⁶ vgl. Dettenhofer 1992, 305.

⁶⁷⁷ Cic. ad Brut. 3,1(II 3,1), geschrieben am 1. April 43 in Dyrrhachium: „Durch ein schmähhches Verbrechen haben wir einen hervorragenden Bürger verloren und sind aus dem Besitz einer Provinz vertrieben worden, die zwar leicht wiederzugewinnen sein wird, gleichwohl wir es aber eine Schmach und Schande sein, sie im nach hinein wiedererobern zu müssen.“ (Üs. Giebel, S. 9, 11).

sollte⁶⁷⁸ und ihm somit das Kommando, gegen Dolabella zu ziehen, wieder aberkannt wurde.⁶⁷⁹

Für Cicero bedeutete der Mord an Trebonius durch Dolabella außerdem ein Mittel, das gegen Antonius gewendet werden konnte. So benützte der Rhetor die Ermordung zur Vorhersage⁶⁸⁰ zukünftiger Ereignisse, die durch Antonius zu erwarten seien⁶⁸¹: „*M. Antoni crudelitatis in Dolabella cernitis: ex hoc illa efficta est; ab hoc Dolabellae scelerum praecepta sunt tradita. Num leniorem, quam in Asia Dolabella fuit in Italia, si liceat, fore putatis Antonium? Mihi quidem et ille pervenisse videtur, quoad progredi potuerit feri hominis amentia, neque Antonius ullius supplicii adhibendi, si potestatem habeat, ullam esse partem relicturus.*“⁶⁸² F. Rohr Vio skizziert das Bild, dass man durch Ciceros Bericht bekommt, in treffender Weise: „Nella lettura di Cicerone, Antonio e Dolabella operano quindi specularmente, l’uno in Occidente, l’altro in Oriente.“⁶⁸³ Cicero las außerdem in Anwesenheit des Senates einen Brief⁶⁸⁴, geschrieben von Antonius an den Konsul Hirtius sowie an C. Octavianus, vor⁶⁸⁵, im dem sich Antonius auf die Seite des Dolabella stellte. In diesem Schreiben verwies er auf die vorangegangene Schuld des Trebonius als Caesarmörder. So schrieb Antonius: „*A senatu iudicatum hostem populi Romani Dolabellam eo quod sicarium occiderit, et videri cariorum populo Romano filium scurrae quam C. Caesarem, patriae parentem, ingemiscendum est.*“⁶⁸⁶ Cicero verurteilte diese Ansicht zutiefst⁶⁸⁷ und kommentiert in Abwechslung mit den Zitaten aus Antonius’ Brief die vorgelesenen Passagen: „*Parumne videtur omnium facinorum sibi cum Dolabella societatem initam confiteri? Nonne cernitis ex uno fonte omnia scelera*

⁶⁷⁸ Cic. ad Brut. I 10,1.

⁶⁷⁹ Botermann 1968, 144.

⁶⁸⁰ Cic. Phil. XI 6.

⁶⁸¹ Gotter 1996, 152; Botermann 1968, 68.

⁶⁸² Cic. Phil. XI 6: „Ein Abbild der Grausamkeit des M. Antonius bietet sich euch in Dolabella dar: der eine hat dem anderen als Muster gedient; von dem einen stammen die Maximen, nach denen der andere seine Verbrechen begeht. Glaubt ihr denn, milder als sich in Asien Dolabella aufgeführt, werde sich in Italien, wenn er kann, Antonius aufführen? Ich jedenfalls möchte meinen, daß Dolabella den Punkt erreicht hat, bis zu dem sich die Wildheit eines Wahnsinnigen überhaupt versteigen kann, und daß Antonius bei der Anwendung aller nur möglichen Strafmittel nicht das geringste Detail auslassen wird, sobald er dazu die Macht hat.“ (Üs. Fuhrmann, S. 417).

⁶⁸³ Rohr Vio 2006, 115.

⁶⁸⁴ vgl. Maschkin 1949/1954, 152.

⁶⁸⁵ Cic. Phil. XIII 22ff.

⁶⁸⁶ Cic. Phil. XIII 23: „‘Daß der Senat Dolabella wegen der Tötung eines Mörders zum Feind des römischen Volkes erklärt hat und daß dem römischen Volk der Sohn eines Possenreißers mehr bedeutet als C. Caesar, der Vater des Vaterlandes: das muß man bedauern.’“ (Üs. Fuhrmann, S. 517).

⁶⁸⁷ Cic. Phil. XIII 23; 36ff.

manare?“⁶⁸⁸ So hat es den Anschein, als ob sich Antonius und Dolabella, trotz vieler Feindseligkeiten in ihrer Vergangenheit, in einem Punkt wieder getroffen haben und zwar in dem Gedanken der gemeinsamen Rache für ihren Anführer Caesar.⁶⁸⁹

Die Ermordung des Trebonius läutete das letzte Kapitel in Dolabellas Karriere sowie Leben ein und stellt einen ersten grundlegenden Bruch mit der Politik, die in Rom betreffs des Umgangs mit den Caesarmördern betrieben wurde, dar. Was könnten die Gründe für ein solches Vorgehen des Corneliers, obwohl dieser eine reiche Provinz und ein lukratives Kommando in Aussicht hatte, sein? Da Dolabella bereits einige Fehlschläge erlitten hatte, Cassius in Begriff war Syrien zu besetzen⁶⁹⁰ und Dolabella auf weit weniger Legionen zurückgreifen konnte als seine zahlenmäßig weit überlegenen Gegner, erhoffte sich der Cornelier durch die Einnahme von Asien, wieder ins Spiel zu kommen. Der Mord an Trebonius ist nicht im Affekt beziehungsweise im Kampf geschehen, sondern zeugt von Kalkül und Berechnung.⁶⁹¹ Cic. fam. XII 4,2⁶⁹² gibt den Hinweis, dass zum Zeitpunkt als Dolabella die Provinz Asien betrat, Cassius bereits in Syrien einmarschiert ist.⁶⁹³ Dies könnte die Annahme bestärken, dass Dolabella die Inbesitznahme Syriens für sich selbst gefährdet sah und so den Beschluss fasste, mit der Tötung des Trebonius sich Asien einzuverleiben und damit eine neue Machtbasis zu erlangen. Weiters stellte Dolabella den Mord an einem der Caesarmörder unter das Motto der Rache⁶⁹⁴ für seinen langjährigen Förderer, Caesar.⁶⁹⁵ Dadurch gelang es Dolabella auch die Soldaten für sich und für einen Kampf gegen die Caesarmörder zu gewinnen.⁶⁹⁶ Außerdem brachte ihm diese Aktion die Unterstützung einiger der kleinasiatischen Städte⁶⁹⁷, die größtenteils caesarfreundlich waren.⁶⁹⁸ Auch Appian⁶⁹⁹ endete seine

⁶⁸⁸ Cic. Phil XIII 36: „Bekannt er nicht deutlich genug, daß er bei allen seinen Untaten mit Dolabella im Bunde steht? Seht ihr nicht, wie alle Verbrechen aus *einer* Quelle entspringen?“ (Üs. Fuhrmann, S. 535).

⁶⁸⁹ vgl. Cic. Phil. XIII 37; vgl. Rohr Vio 2006, 116.

⁶⁹⁰ vgl. Gotter 1996, 198.

⁶⁹¹ ebd. 1996, 199f.

⁶⁹² „Dolabella wird von den Leuten nicht unwitzig getadelt, daß er Dich schon bald ablösen wolle, wo Du doch kaum erst einen Monat in Syrien gewesen seiest.“ (Üs. Kasten, S. 717), geschrieben am 2. Februar 43 von Cicero an Cassius.

⁶⁹³ ebd. 1996, 198.

⁶⁹⁴ Rohr Vio 2006 passim.

⁶⁹⁵ App. civ. III 26, 101; Cass. Dio XLVII 29,3.

⁶⁹⁶ vgl. ebd. 2006, 109.

⁶⁹⁷ vgl. zu der Unterstützung beziehungsweise der Haltung der kleinasiatischen Städte in jener Situation vor allem: Bernhardt 1985 passim.

⁶⁹⁸ Gotter 1996, 200.

⁶⁹⁹ vgl. Rohr Vio 2006, 108.

Beschreibung des Mordes mit einem Satz, der in diesem Sinne verstanden werden kann: „καὶ πρῶτος ὁδε τῶν φονέων δίκην τήνδε ἔδεδώκει.“⁷⁰⁰ Antonius spricht ebenfalls von dem Mord als einer gerechten Strafe für Trebonius' Beteiligung an dem Totschlag Caesars⁷⁰¹: „*'Dedissee poenas sceleratum cineri atque ossibus clarissimi viri et apparuisse numen deorum intra finem anni vertentis at iam soluto supplicio parricidii aut impendente laetandum est.'*“⁷⁰²

Neben diesen Erklärungsversuchen für Dolabellas drastischen Bruch mit der Stimmung und Tendenz im römischen Senat ist auch ein weiterer zu bedenken. So könnte der Cornelier auf eine Bestärkung und Zustimmung im Senat gehofft und eine Bekräftigung der Opposition gegen die Caesarmörder herbeigesehnt haben. Doch war genau das Gegenteil der Fall, denn selbst die Caesarianer, wie etwa Fufius Calenus, lehnten die Tat Dolabellas entschieden ab. Octavian zeigte sich verantwortlich für die Rehabilitierung des Dolabella im Juli 43⁷⁰³, doch in dieser Situation ließ er Dolabella noch keine Unterstützung zu teil werden.

Vergleicht man die Reaktionen des Senates auf die Ermordung des Trebonius durch Dolabella und die Belagerung des D. Brutus' durch M. Antonius erkennt man einen gewissen Unterschied. Der Senat erklärte Dolabella sofort zum Staatsfeind, war jedoch im Falle des Antonius, der jedoch im Gegensatz zu Dolabella Anspruch auf eine ihm zugewiesene Provinz erhob, zu anfangs zu Kompromissen und Einlenkungen bereit.⁷⁰⁴ Womöglich spielte der legitime Anspruch des Antonius auf die Provinz Gallia Cisalpina eine Rolle, den Dolabella keineswegs auf Asien hatte. Außerdem könnten die grausamen Umstände, die mit dem Mord an Trebonius in Zusammenhang gebracht wurden für eine entschlosseneren Haltung des Senates gesorgt haben.

8.e. Geschehnisse nach dem Aufenthalt in Smyrna bis zur Ankunft

⁷⁰⁰ App. civ. III 26,101: „So hatte dieser Mann als erster von den Mördern seine Strafe erlitten.“ (Üs. Veh, S. 214).

⁷⁰¹ vgl. ebd. 2006, 109.

⁷⁰² Cic. Phil. XIII 22: „Daß ein Verbrecher der Asche und den Gebeinen eines bedeutenden Mannes gebüßt und daß sich das gerechte Walten der Götter vor Ablauf eines Jahres offenbart hat, sei es durch die bereits vollzogene, sei es durch die noch drohende Sühne für den Mord: darüber muß man sich freuen.“ (Üs. Fuhrmann, S. 515).

⁷⁰³ vgl. Kapitel 9.d. des Hauptteiles.

⁷⁰⁴ App. civ. III 60f., 247-250.

in Syrien:

Nach der Ermordung des Trebonius und der Verwüstung großer Teile Smyrnas musste sich Dolabella vorbereiten, da ihm klar war, dass ein großangelegter Kampf gegen die Caesarmörder nicht mehr zu verhindern war. P. Lentulus Spinther⁷⁰⁵, der die Funktion des Quästors unter Trebonius innehatte, zog sich nach der Ermordung des Trebonius nach Makedonien zurück, um dort weitere Unterstützung bei Brutus anzufordern. Seine Rückkehr nach Asien erfolgte erst wieder nachdem Dolabella offiziell zum Staatsfeind erklärt war.⁷⁰⁶ Dolabellas Verhalten in Asien war, laut Cicero, geprägt durch Verwüstungen, Raubzüge, Tempelplünderungen⁷⁰⁷ und Tötungen römischer Bürger⁷⁰⁸. Dolabella soll auch jene Städte zerstört haben, die nicht gewillt waren, ihn zu unterstützen. Der Cornelier wies im Frühjahr 43 A. Allienus, einen seiner Legaten, an, vier Legionen aus Ägypten, die aus den übriggebliebenen Soldaten der Heere des Pompeius und des Crassus sowie aus in Ägypten zurückgelassenen Kontingenten Caesars bestanden⁷⁰⁹, nach Syrien über den Landweg⁷¹⁰ zu überführen. Allienus gab jedoch dem Feind in einer kampflosen Situation⁷¹¹, in der Cassius ihm und jenen ägyptischen Truppen in Judäa den Weg abschnitt⁷¹², alle vier Legionen preis.⁷¹³ Dieser besaß nun am 7. März 43⁷¹⁴ insgesamt elf Legionen.⁷¹⁵ Da Dolabella zu diesem Zeitpunkt noch fern von Syrien stand konnte sich Cassius mit seinen Kontingenten auf die Einverleibung dieser vier Legionen konzentrieren.⁷¹⁶ Dolabella verließ die Provinz Asien im April und zog weiter durch Kleinasien⁷¹⁷, noch immer mit dem Ziel Syrien.⁷¹⁸ Lentulus Spinther

⁷⁰⁵ vgl. zur Person: F. Münzer, P. Cornelius Lentulus Spinther Nr. 239, RE IV,1 (1900), 1398f.

⁷⁰⁶ Wegehaupt 1880, 17.

⁷⁰⁷ Cic. Phil. XI 6.

⁷⁰⁸ Cic. Phil. XI 6; 25.

⁷⁰⁹ App. III 78, 318; IV 59, 256.

⁷¹⁰ Dies geschah so, obwohl Dolabella über Hafenstützpunkte verfügte und auch Schiffe zu deren Überfahrt besaß.

⁷¹¹ Cassius' Truppenstärke zu diesem Zeitpunkt war weitaus größer, beinahe doppelt so stark, als die Kontingente des A. Allienus und so schien dieser nicht zu lange zögern und begab sich mitsamt seinen Legionen auf Cassius' Seite.

⁷¹² Gotter 1996, 198.

⁷¹³ Sheldon 1939, 24; Botermann 1968, 208f.; Gotter 1996, 198.

⁷¹⁴ Cic. fam. XII 11,1, geschrieben am 7. März.

⁷¹⁵ App. civ. III 78, 320; IV 59, 257. H. Botermann gibt an, dass die Legionenzahl zwölf, wie sie hier in jenen Appian-Stellen erwähnt ist, auf die doppelte Zählweise der Legion des Bassus zurückzuführen ist (Botermann 1968, 209 Anm. 8).

⁷¹⁶ So zeugt es von einer mangelhaften Koordination von Dolabella und seinem Legaten.

⁷¹⁷ vgl. Drumann-Groebe, Bd. II, 1902, 495; Schwaben 1972, 36.

konnte Dolabella nicht mehr von seinem weiteren Vordringen und Marsch durch Kleinasien abhalten, wie er in einem Schreiben an den Senat und das Volk von Rom (Cic. fam. XII 15,1) berichtete.

Cassius, der mit Cicero in regem Kontakt stand und ihn immer, wenn möglich, mit den neusten Informationen versorgte, verfolgte Dolabella mit einem großen Heer und berichtete Cicero in einem Brief, geschrieben am 7. Mai 43, neben einer Beschreibung der allgemeinen Verhältnisse vom Übertritt Dolabellas nach Kilikien⁷¹⁹: „*Litteris scriptis audii Dolabellam in Ciliciam venisse cum suis copiis. proficiscar in Ciliciam. quid egerim, celeriter ut scias, dabo operam*,“⁷²⁰ In dieser Situation lag Dolabella viel daran, Geld und Schiffe heranzuschaffen, um sich für den Kampf gegen Cassius zu rüsten.⁷²¹ Beistand erfuhr er durch verschiedene Städte in Kleinasien, wie etwa Tarsos⁷²², das zuvor bereits Cassius unterstützte und danach Dolabella innerhalb ihrer Mauern aufnahm.⁷²³ Es existierten nämlich zwei entgegengestellte Parteien in der Stadt.⁷²⁴ Appian gibt außerdem einen Hinweis auf eine Unterstützung der Lykier, Pamphylier und Kilikier⁷²⁵, die durch Lucius Figulus, dem Kommandanten von Dolabellas Flotte⁷²⁶ gewonnen werden konnten.⁷²⁷ Nach Angaben des Flavius Josephus waren auch die Juden⁷²⁸ auf Dolabellas Seite, da er ihnen Privilegien zusagte.⁷²⁹ So gelang es dem Cornelier, sein Heer auf zwei Legionen auszuweiten⁷³⁰, sowie auch eine beträchtliche Anzahl an Schiffen zu bekommen. Doch schon bald sollte Dolabella abermals starke Verluste hinnehmen müssen. So wurde ein Teil der berittenen Truppen durch Lentulus Spinther zum

⁷¹⁸ Primäre Zeugnisse für die weiteren Geschehnisse stellen vor allem die Briefe, die Cicero von befreundeten Feldherren, die sich in jener Zeit im Osten befanden, wie etwa Lentulus Spinther (Cic. fam. XII 14;15), Brutus [Cic. ad Brut. 3(II 3)], Cassius Parmensis (Cic. fam. XII 13) und Cassius Longinus (Cic. fam. XII 11;12), erhalten hatte, dar.

⁷¹⁹ Botermann 1968, 106.

⁷²⁰ Cic. fam. XII 12,5: „Eben habe ich dies Schreiben fertig, da höre ich, daß Dolabella mit seinen Truppen nach Cilicien gegangen ist. Also werde ich nach Cilicien marschieren. Was ich erreiche, werde ich Dich dann gleich wissen lassen;“ (Üs. Kasten, S. 731).

⁷²¹ vgl. Sheldon 1939, 23.

⁷²² Cic. fam. XII 13,4. Vgl. außerdem: Cass. Dio XLVII 30,1.

⁷²³ Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 495.

⁷²⁴ Bernhardt 1985, 150.

⁷²⁵ vgl. ebd. 1985, 150.

⁷²⁶ Sheldon 1939, 23.

⁷²⁷ App. civ. IV 60, 258.

⁷²⁸ Ios. ant. Iud. XIV 10,11ff.

⁷²⁹ Hierbei vor allem: die Befreiung vom Kriegsdienst, das durch ein Dekret, verfasst am 24. Jänner, bestätigt wurde. Vgl. hierzu: F. Münzer, P. Cornelius Dolabella Nr. 141, RE IV,1 (1900), 1307.

⁷³⁰ App. civ. IV 60, 258.

Überlaufen zu Cassius bewegt.⁷³¹ Lentulus informierte Cicero in einem ausführlichen Schreiben von Ende Mai 43 über die Flotte Dolabellas⁷³² und seine vermeintlichen Pläne⁷³³: „*interim cognovi in Lycia esse classem Dolabellae ampliusque centum navis onerarias, in quas exercitus eius imponi posset, idque Dolabella mea mente comprasse, ut, si Syriae spes eum frustrata esset, conscenderet in navis et Italiam peteret seque cum Antoniis et reliquis latronibus coniungeret.*“⁷³⁴ Auch die Rhodier sendeten zwei Gesandtschaften an Dolabella⁷³⁵ und steuerten einige Schiffe zu Dolabellas Flotte hinzu⁷³⁶. Dabei handelte es sich jedoch vielmehr um Begleitschiffe und nicht um Kriegsschiffe.⁷³⁷ Die Bewohner jener ostägäischen Stadt waren der Meinung, dass Dolabella den Kampf gegen Cassius gewinnen wird und so lehnten sie es auch ab⁷³⁸, Lentulus Spinther, nachdem er den Rat der Rhodier um Hilfe gebeten hatte, im Kampf gegen Dolabella zu unterstützen.⁷³⁹ Als offiziellen Grund gaben sie an, dass sie die Nachricht, nach der Dolabella zum *hostis* erklärt wurde, nicht für wahr empfinden konnten.⁷⁴⁰ Zu dieser Zeit kam es zu einem Seegefecht zwischen der Flotte Dolabellas, die mit Figulus bereits nach Syrien vorgefahren war,⁷⁴¹ und den Schiffen des Lentulus. Lentulus erlangte einen großen Sieg: „... *quoniam quidem classis dissipata est adventus nostri timore, milites ducesque effugerunt, onerariae omnes ad unam a nobis sunt expectae.*“⁷⁴²

⁷³¹ Dies berichtet Lentulus Spinther in einem Brief an Cicero (Cic. fam. XII 14,6): „... *primus equitatum Dolabellae ad rem p. traduxi Cassioque tradidi*...“

⁷³² vgl. Außerdem zur Flotte Dolabellas: Cic. fam. XII 15, 5.

⁷³³ Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 495.

⁷³⁴ Cic. fam. XII 14,1: „Inzwischen habe ich erfahren, daß die Flotte Dolabellas in Lycien liegt und mehr als 100 Lastschiffe bereitstehen, um gegebenenfalls seine Armee aufzunehmen, und daß Dolabella sie mit dem Hintergedanken bereitgestellt habe, falls seine auf Syrien gesetzten Hoffnungen sich zerschlugen, sie zu besteigen, nach Italien zu fahren und sich mit den Antoniern und den übrigen Wegelagerern zu vereinigen.“ (Üs. Kasten, S. 735).

⁷³⁵ Cic. fam. XII 15,4.

⁷³⁶ Cic. fam. XII 15,2.

⁷³⁷ Bernhardt 1985, 151.

⁷³⁸ vgl. Gotter 1996, 200.

⁷³⁹ vgl. Bernhardt 1985, 272.

⁷⁴⁰ Cic. fam. XII 15,3.

⁷⁴¹ App. civ. IV 60, 258.

⁷⁴² Cic. fam. XII 14,2: „Denn die Flotte hat sich aus Angst vor unserm Anrücken zerstreut, die Soldaten und ihre Führer sind weggelaufen, und die Lastschiffe haben wir alle bis auf das letzte abgefangen.“ (Üs. Kasten, S. 737).

Bevor Dolabella nach Syrien einmarschieren konnte, nahm er Aegae, eine Stadt am Golf von Issos, die in den Händen des Cassius lag, ein.⁷⁴³ Danach stand ihm der Weg frei, die ihm ursprünglich im Frühjahr 44 zugesprochene Provinz Syrien zu betreten;⁷⁴⁴ er rückte in syrisches Gebiet vor und läutete somit die letzte Runde im Kampf gegen Cassius ein. Sein Rückhalt bestand aus seinen verbliebenen Kontingenten, namentlich der makedonischen Legion, die er in Makedonien zu Beginn seiner Reise übernommen hatte und einer weiteren, die er mit Hilfe der kleinasiatischen Städte requirieren hatte können. Außerdem konnte Dolabella auf die übriggebliebenen Schiffe, die ebenfalls aus Anwerbungen in den griechischen Städten stammten, zurückgreifen.

⁷⁴³ Cass. Dio XLVII 30,1.

⁷⁴⁴ Cass. Dio XLVII 30,1.

9. Dolabellas Aufenthalt in Syrien und sein Tod in Laodicea:

Mit Dolabellas Ankunft in Syrien gelangte er in diejenige Provinz, die ihm vor dem Mord an Trebonius und somit vor der Erklärung zum Staatsfeind ab dem Jahre 43 für fünf Jahre zuerkannt worden war. Doch da sich die Geschicke änderten, berührte er nun keineswegs eigenes Territorium, sondern viel mehr das Gebiet, in dem Cassius, der mit der Auseinandersetzung mit Dolabella betraut wurde und etwa durch die Unterstützung des Trebonius lange vor Dolabella in Syrien ankommen konnte⁷⁴⁵, als Statthalter waltete. Cassius wurde durch den Senat ursprünglich die Provinz Cyrene gegeben.⁷⁴⁶ Doch nachdem sich Cassius im Herbst gemeinsam mit Brutus in Athen aufhielt, schlug er den Weg nach Syrien ein. Dies geschah jedoch ohne Berechtigung.⁷⁴⁷

Mit der Anwesenheit des Corneliers in dieser Provinz spitzte sich der allesentscheidende Kampf gegen Cassius zu. Denn dem Republikaner gelang es nicht, wie geplant⁷⁴⁸, Dolabella, nachdem dieser nach Kilikien eingedrungen war, entgegen zu marschieren und so trafen sich die beiden Kontrahenten in Syrien.⁷⁴⁹

9.a. Dolabellas Weg durch Syrien:

Noch in Kleinasien konnte Dolabella auf einige Erfolge, wie die Aufnahme, beziehungsweise Unterstützung durch Tarsos und die Eroberung Aegae⁷⁵⁰, zurückblicken. Doch in Syrien war die Lage für Dolabella schlechter. Dies resultierte vor allem aus der Tatsache, dass Cassius großes Ansehen in Syrien genoss, da er ein Jahrzehnt zuvor an dem Partherkrieg des Crassus in der Funktion des Quaestors teilgenommen hatte⁷⁵¹ und es ihm im Zuge dessen gelungen war, die Provinz gegen die Parther zu verteidigen. Cassius verfügte noch immer über weitreichende Kontakte und Verbindungen, die ihm in dieser Zeit des Bürgerkrieges von großer Nützlichkeit waren.⁷⁵²

⁷⁴⁵ Cassius Ankunft in Syrien ist etwa um den Jahreswechsel anzusetzen. Vgl. Cic. fam. XII 4,2.

⁷⁴⁶ Broughton, Bd. II, 1952, 327.

⁷⁴⁷ In der reichen Provinz Syrien erwartete ihn eine große Klientel und Potential um Macht und Gelder zuerlangen. Vgl. Dettenhofer 1992, 295f. Vgl. außerdem: F. Fröhlich, C. Cassius Longinus Nr. 59, RE III, 2 (1899), 1732.

⁷⁴⁸ Cic. fam. XII 12,5.

⁷⁴⁹ vgl. Sheldon 1939, 24.

⁷⁵⁰ vgl. Kapitel 8.e. des Hauptteiles.

⁷⁵¹ Cass. Dio XLVII 21,2; XLVII 28,1.

⁷⁵² Bernhardt 1985, 151f.

So fand Cassius ohne Probleme Aufnahme in Antiochia, der wichtigsten Stadt der Provinz. Trotzdem verankerte er eine Besatzung in der Stadt, um sich ihrer Treue weiterhin sicher sein zu können.⁷⁵³ Als Dolabella, nach seiner Ankunft in Syrien, zu dieser Stadt gelangte, zeigte sich die Loyalität der Bewohner gegenüber Cassius. Denn die Stadt verwehrte Dolabella und seinen Truppen den Eintritt. Auch nachdem er langwierige Versuche unternommen hatte, Antiochia mit Waffengewalt einzunehmen, widersetzte sich die Stadt und hielt an ihrer Treue zu den Republikanern fest.⁷⁵⁴ Dolabella sah sich gezwungen die Belagerung, nachdem er zu viele Verluste beklagen musste, einzustellen. Lentulus Spinther berichtet in einem Schreiben an Cicero vom 2. Juni von der missglückten Belagerung Antiochias: *„His litteris scriptis milites circiter XXX, quos Dolabella ex Asia conscripserat, ex Syria fugientes in Pamphyliam venerunt. hi nuntiaverunt Dolabellam Antiocheam, quae in Syria est, venisse, non receptum conatum esse aliquotiens vi introire; repulsum semper esse cum magno suo detrimento itaque DC circiter amissis, aegris erlictis noctu Antiochea profugisse Laodiceam versus;“*⁷⁵⁵ Doch nicht nur diese bittere Niederlage musste Dolabella auf seinem Weg durch Syrien verzeichnen. So dezimierte sich sein Heer wegen großräumigen Desertierens seiner Soldaten in der Nacht, in der Dolabella den Sturm auf Antiochia beendete und aufgab: *„ea nocte omnes fere Asiaticos milites ab eo discessisse; ex his ad octingentos Antiocheam redisse et se iis tradidisse, qui a Cassio relictis urbi illi praeerant, ceteros per amanum in ciliciam descendisse, quo ex numero se quoque esse dicebant;“*⁷⁵⁶

Doch auch Cassius musste gewisse Niederlagen einstecken. So blieben die erhofften Zurverfügungstellungen an Schiffen, um die Cassius eine Reihe der Küstenstädte Syriens bat, mit Ausnahme von Schiffen aus Sidon, aus. Erst als der Republikaner ein weiteres Mal Unterstützung ersuchte, sandten ihm die Städte Arados und Tyros Schiffe für den

⁷⁵³ Cic. fam. XII 15,7.

⁷⁵⁴ Cic. fam. XII 14,4; XII 15,7. Cass. Dio XLVII 30,2.

⁷⁵⁵ Cic. fam. XII 15,7: „Dies Schreiben war bereits abgeschlossen, als etwa 300 Soldaten, die Dolabella in Asien ausgehoben hatte, aus Syrien auf der Flucht nach Pamphylien kamen. Sie brachten die Meldung, Dolabella sei nach Antiochia in Syrien gekommen; als man ihn nicht aufnahm, habe er mehrfach versucht, gewaltsam einzudringen; immer wieder sei er unter starken Verlusten abgeschlagen worden. Deshalb habe er sich nach einem Verlust von etwa 600 Mann unter Zurücklassung der Verwundeten bei Nacht von Antiochia in Richtung auf Laodicea davongemacht;“ (Üs. Kasten, S. 749).

⁷⁵⁶ Cic. fam. XII 15,7: „in dieser Nacht seien fast alle Soldaten aus Asien desertiert; etwa 800 von ihnen seien nach Antiochia zurückgekehrt und hätten sich der von Cassius zum Schutz der Stadt zurückgelassenen Besatzung ergeben, die übrigen seien über den Amanus nach Cilicien hinuntergestiegen, zu denen auch sie gehörten;“ (Üs. Kasten, S. 749).

Kampf gegen Dolabella.⁷⁵⁷ Großzügige Hilfe⁷⁵⁸ für Dolabella kam von Kleopatra VII⁷⁵⁹, die ein Gesuch des Cassius ablehnte und stattdessen den Caesarianer mit Schiffen belieferte. Dies ist hauptsächlich auf die guten Kontakte der Königin zu Caesar zurückzuführen: „ἡ βασιλὶς ... διὰ δὲ οἰκειότητα τοῦ προτέρου Καίσαρος συνέπρασσε τῷ Δολοβέλλῳ. Καὶ ἀπὸ τῆςδε τῆς γνώμης αὐτῷ καὶ τὰ τέσσαρα τέλη προπετόμφει δι' Ἀλλιηνοῦ καὶ στόλον ἄλλον ἔτοιμον εἶχεν ἐπαμύνειν, ἄνεμοι δὲ ἐπεῖχον.“⁷⁶⁰ Aus Furcht vor dem herannahenden Cassius, der mit 10 Legionen und 4000 Reitern⁷⁶¹, vier Tagesmärsche von Laodicea⁷⁶², der größten Stadt in der Nähe Antiochias, entfernt war, ⁷⁶³ sah sich Dolabella gezwungen, sich in eine befestigte Stadt zurückzuziehen.⁷⁶⁴

9.b. Verschanzung in Laodicea:

Nach der Abweisung in Antiochia durch die Besatzung des Cassius, fand Dolabella im Mai 43⁷⁶⁵ begeisterten Zuspruch und Einlass in Laodicea.⁷⁶⁶ Diese Stadt sah sich als die direkte Konkurrentin zu Antiochia. Nicht zuletzt deshalb wurde der Cornelier mit offenen Armen empfangen.⁷⁶⁷ Cassius Dio nannte in der Freundschaft zu Caesar einen weiteren Grund, warum Laodicea dem Caesarianer mit offenen Armen begegnete.⁷⁶⁸ Wahrscheinlich sogar ist eine gänzlich freiwillige Aufforderung Laodiceas, Dolabella empfangen zu wollen.⁷⁶⁹ Lentulus Spinther berichtet Cicero in einem Schreiben von der Aufnahme Dolabellas in Laodicea. Dabei geht er nach wie vor von einem raschen

⁷⁵⁷ App. civ. IV 61,262.

⁷⁵⁸ vgl. Maschkin 1949/1954, 212.

⁷⁵⁹ Cass. Dio: „indes verfügte Dolabella zur See immer noch über Macht, sowohl wegen der Schiffe aus Asia als auch aus Ägypten, die ihm Kleopatra geschickt hatte; außerdem stärkten ihre Geldsendungen seine Stellung.“ (Üs. Veh, 185).

⁷⁶⁰ App. civ. IV 61,262f.: „Die Königin ... unterstützte freilich wegen ihrer engen Verbindungen mit dem älteren Caesar den Dolabella. Aus dieser Einstellung heraus hatte sie ihm schon zuvor die vier Legionen durch Allienus zuegsandt und hielt überdies eine weitere Flotte zur Hilfe bereit, deren Ausfahrt jedoch durch Gegenwinde verhindert wurde.“ (Üs. Veh, S. 301).

⁷⁶¹ Cic. fam. XII 13,4.

⁷⁶² Cic. fam. XII 15,7.

⁷⁶³ vgl. Botermann 1968, 107.

⁷⁶⁴ Schwaben 1972, 37.

⁷⁶⁵ vgl. Botermann 1968, 197; Polignano 1946, 92.

⁷⁶⁶ Hauptquellenstellen für Dolabellas Aufenthalt in Laodicea und seine Niederlage. App. civ. III 78,320; IV 60, 259; IV 62, 266; Cass. Dio. XLVII 30,3ff.; Cic. fam. XII 14,4; Strab. XVI 2,9.

⁷⁶⁷ Bernhardt 1985, 152.

⁷⁶⁸ Cass. Dio XLVII 30,2.

⁷⁶⁹ Cic. fam. XII 13,4.

positiven Ende dieser Auseinandersetzung für die Republikaner aus: „*exclusus enim ab Antiochia Dolabella et in oppugnando male acceptus nulla alia confisus urbe Laodiceam, quae est in Syria ad mare, se contulit. ibi spero celeriter eum poenas daturum; nam neque, quo refugiat, habet neque diutius ibi poterit tantum exercitum Cassi sustinere. spero etiam confectum esse iam et oppressum Dolabellam.*“⁷⁷⁰ Dolabellas nächster Schritt war die Aushebung von Soldaten innerhalb Laodiceas⁷⁷¹, trotzdem musste ihm bewusst sein, dass ihn die Verschanzung in der Stadt in eine passive Lage bringen musste. Doch brachte die Stadt durch ihre Lage einen großen Vorteil mit sich.⁷⁷² Sie bildete nämlich einen gut zu verteidigenden Hafen, da sie auf einer Halbinsel lokalisiert ist.⁷⁷³ Die Verteidigungsmauer um die Stadt ließ Dolabella teilweise einbrechen und ermöglichte somit eine Verbindung mit dem Lager, das er für seine Soldaten erbauen ließ.⁷⁷⁴ Auch als Cassius, nach einer sich bereits seit längerem hinziehenden Belagerung der Stadt, den Landweg sperrte⁷⁷⁵ und somit eine weitere Versorgung auf diesem Weg unmöglich machte, konnte Dolabella immer noch auf Schiffe, die ihn und seine Truppen mit Nahrungsmitteln belieferten, zurückgreifen. Trotzdem wurde die Lage, ob der Übermacht des Cassius, zunehmend aussichtsloser.⁷⁷⁶

Cassius erhoffte sich keinen Sieg durch eine große Schlacht⁷⁷⁷, sondern durch kontinuierlich stärker werdende Abschottung des Corneliers und seiner Truppen in der Stadt, die sich nun in seiner verzweiferten Lage zu einem Gefängnis verwandelte.⁷⁷⁸ Dadurch zog sich die Belagerung einen langen Zeitraum hin.⁷⁷⁹ So musste sich Dolabella nach einer verlorenen Seeschlacht gegen L. Staius Murcus⁷⁸⁰ und der Abriegelung des

⁷⁷⁰ Cic. fam. XII 14,4: „Dolabella hat sich nämlich, in Antiochia nicht eingelassen und bei der Bestürmung abgeblitzt, nach Laodicea geworfen, der einzigen Stadt, der er traut; sie liegt in Syrien an der Küste. Dort wird er hoffentlich schnell seine Strafe bekommen; eine weitere Zufluchtsstätte hat er nämlich nicht und wird sich dort gegen Cassius' gewaltige Armee nicht allzu lange halten können. Ich möchte sogar annehmen, daß Dolabella bereits geschlagen und erledigt ist.“ (Üs. Kasten, S. 739).

⁷⁷¹ Cic. fam. XII 13,4.

⁷⁷² Strab. XVI 2,9.

⁷⁷³ Schwaben 1972, 37.; vgl. zur Lage Laodiceas auch: App. civ. IV 60, 259.

⁷⁷⁴ Sheldon 1939, 24.

⁷⁷⁵ Cass. Dio XLVII 30,3.

⁷⁷⁶ Cic. fam. XII 13,4.

⁷⁷⁷ vgl. Wegehaupt 1880, 17.

⁷⁷⁸ Cic. fam. XII 13,4.

⁷⁷⁹ Botermann 1968, 107.

⁷⁸⁰ App. civ. IV 62, 265. Vgl. zu der Person des L. Staius Murcus: F. Münzer, L. Staius Murcus Nr. 2, RE III A,2 (1929), 2136-2139.

Hafens⁷⁸¹, der sein Überleben und das seiner Kontingente in der Vergangenheit garantiert hatte, der trüben Aussichten bewusst werden.⁷⁸² Diese Situation war nicht nur für Dolabella und seine Truppen verheerend, sondern vor allem litten auch die Einwohner Laodiceas unter den immer höher werdenden Getreidepreisen⁷⁸³ und der Versorgungsnot.⁷⁸⁴

9.c. Sieg des Cassius und Selbstmord Dolabellas:

Die nicht abzuwendende Konsequenz aus den dramatischen Versorgungsengpässen war die weitverbreitete Entmutigung der Soldaten. Durch die Abschneidung zu allen Seiten war Cassius der entscheidende Schritt gelungen, der die Belagerung zu einem Sieg der Republikaner werden lassen sollte. Durch die Schwächung der Lage seines Feindes entschied sich Cassius zu einem Angriff auf Laodicea. Aus dem darauffolgenden Seegefecht ging der Caesarmörder als Sieger hervor. Danach ließ er die Mauern der Stadt solange berennen, bis sie fast nachgaben. Die Entscheidung brachte nicht nur in dieser Auseinandersetzung, sondern in jener gesamten Belagerung, laut Appian, die Bestechung der Tageswachen von Laodicea, darunter der Zenturio Quintus,⁷⁸⁵ die Cassius einige Tore zur Stadt öffneten.⁷⁸⁶ In der Nacht widersetzen sich die Nachtwachen dieser Versuchung noch und blieben standhaft auf Dolabellas Seite, jedoch war am folgenden Tag mit der Auslieferung Dolabellas an seinen Gegner Cassius das Schicksal für die Stadt und den Suffektkonsul des Jahres 44 besiegelt.⁷⁸⁷

Als Dolabella sah, dass es aus seiner misslichen Lage kein Entkommen gab, fasste er den Entschluss, seinem Leibwächter zu befehlen, ihn zu töten.⁷⁸⁸ Appian berichtete: „Ἀλούσης δὲ τῆς πόλεως ὁ μὲν Δολοβέλλας πρὸυτεινε τὴν κεφαλὴν τῷ σωματοφύλακι αὐτοῦ καὶ τεμόντα προσέταξε φέρειν Κασσίῳ σῶστρον ἴδιον· ὁ δὲ τεμὼν ἐπικατέσφαξεν

⁷⁸¹ Cass. Dio XLVII 30,4.

⁷⁸² Schwaben 1972, 38.

⁷⁸³ Cic. fam. XII 13,4.

⁷⁸⁴ Strab. XVI 2,9.

⁷⁸⁵ App. civ. V 4,15: „... καὶ Κοίντου, προδόντος ἐν Λαοδικείᾳ Κασσίῳ Δολοβέλλαν.”

⁷⁸⁶ Botermann 1968, 107; Gotter 1996, 200f.

⁷⁸⁷ App. civ. IV 62, 265ff.; Wegehaupt 1880, 17. Bemerkenswert ist die Treue, die Dolabellas Soldaten ihrem Anführer in der langen Zeit der Belagerung entgegen brachten. Erst als die Situation immer hoffnungsloser wurde, ließen sich einige wenige bestechen.

⁷⁸⁸ vgl. Polignano 1946, 94; Wegehaupt 1880, 17.

ἑαυτόν, διεχρήσατο δὲ καὶ Μάρσος ἑαυτόν.“⁷⁸⁹ Entgegen gesetzt zu dieser Darstellung, in der Dolabella durch Enthauptung starb, stellt Velleius Paterculus den Tod Dolabellas dar: „*ita tamen, ut ad ictum servi sui Dolabella non segniter cervicem daret.*“⁷⁹⁰ Nach Cassius Dio beging Dolabella Selbstmord, da er nicht zum Gefangenen des Cassius werden wollte. Der Republikaner gewähre seinem Feind und Gegner, laut dem Zeugnis Cassius Dios ein ordentliches Begräbnis, ἡ οἱ μὲν ταφῆς ὑπὸ τοῦ Κασσίου, καίπερ τὸν Τρεβόνιον ἄταφον ῥίψαντες, ἡξιώθησαν: οἳ τε συστρατεύσαντές σφισι καὶ περιγενόμενοι καὶ σωτηρίας καὶ ἀδείας, καίτοι πολέμιοι ὑπὸ τῶν οἴκοι Ῥωμαίων νομισθέντες, ἔτυχον. οὐ μέντοι οὐδ’ οἱ Λαοδικεῖς κακόν τι πλὴν συντελείας χρημάτων ἔπαθον.“⁷⁹¹ Nach Appian⁷⁹² wurde Laodicea jedoch nicht verschont, sondern wurde aufgrund der Unterstützung und Aufnahme Dolabellas schwer bestraft.⁷⁹³

Der Zeitpunkt von Dolabellas Tod ist wohl um die Mitte Juli 43 anzusiedeln.⁷⁹⁴ Bis Anfang Juli existieren Zeugnisse, die von Dolabellas misslicher Lage in Laodicea berichten.⁷⁹⁵ Dazu zählen Cic. fam. XII 8,2⁷⁹⁶ vom 9. Juni, Cic. fam. XII 9,1⁷⁹⁷, verfasst in der zweiten Junihälfte und Cic. fam. XII 10,2⁷⁹⁸ von Anfang Juli. Alle jene Passagen zeugen von unbestätigten Gerüchten. Octavians Rehabilitierung Dolabellas am 19. August 43⁷⁹⁹ lässt auf eine Unkenntnis der Römer von dem Tod des Cornelier schließen.

⁷⁸⁹ App. civ. IV 62, 267: „Als Laodikeia gefallen war, bot Dolabella sein Haupt dem Leibwächter und befahl ihm, es abzuschlagen und zur eigenen Sicherung dem Cassius zu überbringen. Der enthauptete seinen Herrn, tötete sich dann aber auch selbst, und ebenso beging Marsus Selbstmord.“ (Üs. Veh, S. 301).

⁷⁹⁰ Vell. II 69, 2: „Dolabella bot ohne Zögern seinen Hals dem Schwertstoß seines Sklaven.“ (Üs. Giebel, S. 165).

⁷⁹¹ Cass. Dio XLVII 30,6: „Obwohl beide die Leiche des Trebonius unbeerdigt hatten hinwerfen lassen, erhielten sie durch Cassius ein Begräbnis, ihre überlebenden Kriegskameraden Freiheit und Begnadigung, und dabei waren sie doch von den Römern daheim zu Staatsfeinden erklärt worden. Auch den Bewohnern von Laodikeia wiederfuhr kein Leid, sie mußten lediglich eine Kontribution in Geld entrichten.“ (Üs. Veh, S. 185). Weitere Zeugnisse zu Dolabellas Freitod: Liv. per. CXXI; Strab. XVI 2,9; Gell. III 9,4; Zon. X 18.

⁷⁹² App. civ. IV 62,268.

⁷⁹³ vgl. Kapitel 9.d. des Hauptteiles.

⁷⁹⁴ vgl. F. Münzer, P. Cornelius Dolabella Nr. 141, RE IV,1 (1900), 1308; Gotter 1996, 201.

⁷⁹⁵ vgl. Schwaben 1972, 38f.

⁷⁹⁶ „*Nos hic de Dolabella audiebamus, quae vellemus, sed certos auctores non habebamus.*“

⁷⁹⁷ „*tamquam enim clausa sit Asia, sic nihil perfertur ad nos praeter rumores de oppresso Dolabella satis illos quidem constantis, sed adhuc sine auctore.*“

⁷⁹⁸ „*Nos de Dolabella cotidie, quae columus, audimus, sed adhuc sine capite, sine auctore, rumore nuntio.*“

⁷⁹⁹ App. civ. III 95, 392.

9.d. Verfügungen zur Rehabilitierung des Dolabella, nach dessen Tod:

Kurz nach dem Tod Dolabellas, noch vor der Bekanntgabe seines Ablebens in Rom, wurde in der Hauptstadt die Wende eingeleitet. Denn als Octavian am 19. August Konsul wurde, kam es zu einer Änderung in der Gesinnung zu Lasten der Caesarmörder.⁸⁰⁰ Appian berichtet von zwei der ersten Unterlassungen, die der neue Konsul tätigte: „Νόμος δ' ἐτέρῳ ἀπέλυε μὴ εἶναι πολέμιον Δολοβέλλαν, καὶ εἶναι φόνου δίκας ἐπὶ Καίσαρι.“⁸⁰¹ Diese Aufhebung der Ächtung sollte den lebenden Dolabella erreichen, doch in Rom wusste noch niemand von dem Freitod des Corneliers im Juli 43.⁸⁰²

Cassius verhängte der Stadt Laodicea, laut Appian⁸⁰³, für ihre freundliche Aufnahme von Dolabella und der Unterstützung, eine harte Strafe. Die obersten Männer wurden auf Befehl des Cassius hingerichtet. Außerdem zog Cassius alle Reichtümer und Schätze⁸⁰⁴, die in der Stadt existierten, ein.⁸⁰⁵ Auch die anderen Städte, die dem republikanischen Gesuch nach Schiffen, Truppen oder Geld nicht nachkamen, wurden mit umfangreichen Geldbußen bestraft.⁸⁰⁶ Doch im Jahre 41 v. Chr. kam es zum Umschwung. Denn zu dieser Zeit veranlasste Antonius, dass die Städte, die sich geweigert hatten, Cassius ihre Unterstützung darzubringen, oder sich in einer anderen Weise gegen die Verschwörer gestellt hatten, belohnt wurden. Dazu zählte Rhodos, das sich der Bitte des Lentulus Spinther widersetzt und ihm keine Schiffe oder Truppen zur Verfügung gestellt hatte. Rhodos erlangte durch Antonius die Freiheit. Außerdem konnten sich die Städte Laodicea und Tarsos, die maßgeblich an dem Vorankommen und Schutz Dolabellas mitgewirkt haben, nicht nur über Freiheit, sondern auch über Entlastung von Abgaben freuen.⁸⁰⁷ Dem hinzukommend durften die Kriegsgefangenen, die aus Tarsos stammten, wieder in ihre Heimatstadt zurückkehren.⁸⁰⁸

⁸⁰⁰ Dettenhofer 1992, 313.

⁸⁰¹ App. civ. III 95, 392: „Octavian veranlaßte sodann ein neues Gesetz, das Dolabellas Erklärung zum Landesfeind wiederrief, und noch ein weitere, welches Prozesse gegen die Caesarmörder vorsah.“ (Üs. Veh, S. 260).

⁸⁰² vgl. Schwaben 1972, 39.

⁸⁰³ App. civ. IV 62,268.

⁸⁰⁴ Dies umfasste sowohl staatliches, als auch privates Vermögen.

⁸⁰⁵ Bernhardt 1985, 152.

⁸⁰⁶ ebd. 1985, 153.

⁸⁰⁷ App. civ. V 7,29f.

⁸⁰⁸ Maschkin 1954, 212.

Ein weiteres posthumes Zugeständnis an Dolabella stellen die Verfügungen des Marcus Antonius, nachdem er siegreich aus dem Kampf gegen die Caesarmörder hervorging, dar.⁸⁰⁹ Die meisten Republikaner, die ins Heiligtum der Artemis geflüchtet waren, wurden, gemäß der religiösen Immunität, verschont, doch machte Antonius zwei Ausnahmen. Zum einen ließ er im Falle eines Senators, der an der Ermordung von Caesar mitgewirkt hatte, keine Gnade walten und zum zweiten wurde der Denunziant, der Dolabella in Laodicea verraten hatte, hingerichtet.⁸¹⁰ Abermals lieferte Appian⁸¹¹ nähere Informationen: „Ὁ μὲν δὴ Καῖσαρ ἐπὶ τὸν Ἰόνιον ἦει, ὁ δὲ Ἀντώνιος ἐν Ἐφέσῳ γενόμενος τῇ θεῷ μεγαλοπρεπῶς ἔθυε καὶ τοὺς καταφυγόντας ἐκ τῆς Βρούτου καὶ Κασσίου συμφορᾶς ἐς τὸ ἱερὸν ἰκέτας ἀπέλυε, χωρὶς Πετρωνίου, συνεγνωκότος ἐπὶ τῷ φόνῳ Καίσαρος, καὶ Κοίντου, προδόντος ἐν Λαοδικείᾳ Κασσίῳ Δολοβέλλαν.“⁸¹²

⁸⁰⁹ Halfmann 2011, 100ff.

⁸¹⁰ Bernhardt 1985, 241f.

⁸¹¹ App. civ. V 4, 15; V 7,28.

⁸¹² App. civ. V 4,15: „Octavian marschierte nun in Richtung Ionisches Meer, während Antonius nach seiner Ankunft in Ephesos der Göttin ein großartiges Opfer darbrachte. Er begnadigte all jene, die nach der Niederlage des Brutus und Cassius schutzfliehend im Heiligtum Sicherheit gesucht hatten. Nur bei Petronius, der an Caesars Ermordung mitschuldig gewesen war, machte er eine Ausnahme und ebenso bei Quintus, der in Laodikeia den Dolabella an Cassius verriet.“ (Üs. Veh, S. 352).

IV Nachwirkung des P. Cornelius Dolabella in der modernen Forschung:

Dolabellas Bild und Beurteilung in der modernen Forschung lassen sich größtenteils auf die Schriften Ciceros, seines Schwiegervaters, zurückführen. Doch die Meinung des Rhetors über Dolabella schwankt je nach politischer Lage von überschwänglicher Begeisterung⁸¹³ bis hin zu abgrundtiefen Hass und Verteufelung.⁸¹⁴ Aufgrund der Tatsache, dass Cicero, der sich in starkem Maße von Gefühlen leiten ließ, die Hauptquelle für die Charakterisierung Dolabellas darstellt, ist es schwierig, ein objektives Bild des Corneliers zu bekommen.

Die moderne Forschung konzentrierte sich bei der Beschreibung Dolabellas hauptsächlich auf die negativen Seiten, wie Cicero sie hauptsächlich in seiner Elften Philippischen Rede vor dem Senat vortrug. Dabei wurde die Charakterisierung des Caesarianers nahezu ungefragt von Ciceros schlechter Sicht übernommen beziehungsweise in einigen Fällen noch dazu stark übertrieben. Manche Eigenschaften sind nicht einmal in Ciceros brennenden Hassreden gegen seinen ehemaligen Schwiegersohn beschrieben.

W. Drumann beschrieb Dolabella wie folgt: „Als Antonius‘ Freund war er ein scheußliches Ungeheuer, von jeher ohne menschliches Gefühl, grausamer als irgend ein Barbar, von Jugend auf so schnöden Lüsten, so unnatürlichen Lastern hingegeben, dass man bei einigem Schamgefühl nicht einmal Vorwürfe darüber machen konnte, - und dennoch Ciceros Schwiegersohn.“⁸¹⁵ O. Seel stellte Dolabella mit kaum positiveren Worten dar, als W. Drumann. So nannte er den Cornelier einen „Vampyr“⁸¹⁶ und steigerte sich noch, im Zuge der Erwähnung von Dolabellas Kondolenzschreibens wegen Tullias Tod, in seiner negativen Beschreibung des Caesarianers: „Nur daß dieser ferne Freund kein anderer ist als dieser Rauf- und Saufbold, Ehebrecher, Bankrottierer und Erpresser, kein anderer zudem als derjenige, der die Betraute auf dem Gewissen haben müßte,

⁸¹³ vgl. dafür beispielsweise: Cic. Att. XIV 15(15,2-4),1: „*O mirificum Dolabellam meum! Iam enim dico meum.*“ oder: Cic. fam IV 11,1; Cic. fam. IX 14,4.

⁸¹⁴ vgl. hierfür vor allem die elfte Philippische Rede Ciceros (beispielsweise Cic. Phil XI 1: „*Nam duo haec capita nata sunt post homines natos taeterrima et spurcissima, Dolabella et Antonius ...*“); Cic. Phil XI 8; Cic. Phil XI 10), veranlasst durch die Tötung des Trebonius durch Dolabella.

⁸¹⁵ Drumann-Groebe 1902, Bd. II, 496.

⁸¹⁶ Seel 1953, 302.

wenn ihm das Gewissen nicht ohnehin gänzlich fehlte: Dolabella.⁸¹⁷ Für F. Münzer erschien der Cornelier in ebenso schwarzem Lichte: „Gleich anderen liederlichen und ruinierten jungen Adelligen, wie M. Antonius, M. Caelius Rufus, C. Scribonius Curio, die ihn freilich an Begabung und Energie weit überragten, erwartete Dolabella nur von einer gewaltsamen Staatsumwälzung sein Heil und trat deshalb auf Caesars Seite.“⁸¹⁸ W. Schwaben stimmt mit H. Bengtson⁸¹⁹ überein, wenn dieser schreibt: „Bengtson wird der Persönlichkeit Dolabellas, die uns die Überlieferung nur schemenhaft wiedergibt, am ehesten gerecht, wenn er ihn einen dunklen Ehrenmann nennt.“⁸²⁰

Doch erscheinen subjektive Darstellungen Dolabellas nicht nur in vergleichsweise älterer Sekundärliteratur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern übernahm auch M. Dettenhofer die Meinung Ciceros zu dem Charakter des Caesarianers: „Schon in jungen Jahren soll er zur Grausamkeit geneigt haben ...“⁸²¹. Die Autorin geht hier auf die Prozesse, die gegen Dolabella in seinen jungen Jahren geführt wurden, ein und stützt sich auf Ciceros Aussage⁸²², der er im Zuge seiner Elften Philippischen Rede getätigt hatte, mit dem Ziel seinen vormaligen Schwiegersohn in größtem Maße zu verunglimpfen.

Diese Beispiele zeigen eine eindeutige Tendenz zur Verteufelung und Radikalisierung des Dolabella. Eine objektive Beurteilung von Dolabellas Charakter, seiner Stärken sowie Schwächen ist aufgrund der einseitigen, bzw. nicht vorhandenen Quellenlage jedoch kaum möglich.⁸²³

⁸¹⁷ ebd. 1953, 304.

⁸¹⁸ F. Münzer, P. Cornelius Dolabella Nr. 141, RE IV,1 (1900), 1301.

⁸¹⁹ Bengtson 1967/1970, 237.

⁸²⁰ Schwaben 1972, 45.

⁸²¹ Dettenhofer 1992, 120.

⁸²² Cic. Phil XI 9.

⁸²³ vgl. W. Schwaben, der sich ebenfalls mit dem Problem der objektiven Herangehensweise an die Person des Dolabella beschäftigt (Schwaben 1972, 39ff.).

V Zusammenfassung:

Ziel dieser Diplomarbeit war es, die Person des P. Cornelius Dolabella in seinem Leben, seiner politischen Laufbahn und seinem Wirken, anhand einer fundierten Auseinandersetzung mit allen zugänglichen Quellen zu erfassen, sowie Rückschlüsse auf seine Persönlichkeit zu erhalten. Dies geschah auf Basis einer Analyse der vorliegenden literarischen Quellen. Zu den Hauptquellen zählen selbstverständlich die Briefe und Schriften Ciceros, mit dem Dolabella in dem Zeitabschnitt von 49-46 v. Chr. verschwägert war, Cassius Dio, Appian von Alexandria und Plutarch.

Hinweise auf das Verbleiben des Dolabella reichen von dem Jahre 51 v. Chr. bis zu seinem Tod um die Mitte des Jahres 43 v. Chr. Bereits 51 gelang es dem aufstrebenden, höchst ambitionierten, jungen Politiker durch die Prozesse, die er gegen Appius Claudius Pulcher führte, sich einen Platz in der Öffentlichkeit Roms zu sichern. Durch diese Aktion wurde der Cornelier, der meist unter Geldproblemen litt, in der Hauptstadt bekannt. Als 49 der Bürgerkrieg ausbrach, sah Dolabella dies als eine ausgezeichnete Möglichkeit seine Schulden auf einen Schlag zu tilgen und Ruhm beziehungsweise Macht zu erlangen, und so trat er in Caesars Lager ein. Der Diktator schätzte den jungen Mann sehr und ließ ihm Ehrungen zuteil werden. Die besondere und herausgestellte Bedeutung Dolabellas für Caesar lag in dessen Verbindung zu Cicero, die sich durch die Ehe zwischen Dolabella und Tullia ergeben hatte. Doch auch Cicero lag etwas an einem guten Kontakt zu Caesar und so wurde Dolabella zu einem wesentlichen Bindungsglied zwischen den beiden Persönlichkeiten auch nach vollzogener Scheidung von Tullia. Cicero sah zum Zeitpunkt des Bürgerkriegsausbruches in seinem Schwiegersohn, als engen Vertrauten Caesars, seine einzige Hoffnung für sich und seine Familie. Weiters erlangte er durch Dolabella nicht nur für sich selbst, sondern auch für seinen Freund Trebianus die erfolgreiche Begnadigung durch Caesar, sowie konnte durch eine Fürsprache Dolabellas die Rückkehr von Ciceros Freunden nach Rom veranlasst werden. Caesar erhoffte sich, durch Dolabella endlich den Übertritt des Cicero in sein Lager zu bewirken, damit Cicero ihm mit seinen rhetorischen Fähigkeiten und weisen Ratschlägen zur Seite zu stehen konnte. Aus diesem Grund entstand der Brief Cic. fam. IX 9, geschrieben von Dolabella im Mai 48.

In den Stunden unmittelbar nach Caesars Tod, in denen bereits der Kampf um das Erbe Caesars begonnen hatte, sah sich Dolabella vor eine ungeklärte Situation gestellt, da ein etwaiges Suffektkonsulat an diesem Tag besprochen werden sollte. Es kam jedoch nicht dazu und so fasste Dolabella einen klugen Entschluss, um sein in Aussicht gestelltes Konsulat nicht zu gefährden und begab sich ausgestattet mit den Insignien eines Konsuls auf die Seite der Verschwörer und zwang Antonius dadurch, trotz dessen vorangegangem Protest, ihn als Suffektkonsul anzuerkennen. So gelang es Dolabella seine Ziele zu erreichen, auch wenn dies bedeutete, kurzfristig Caesars Seite zu verlassen.

Die Tötung des Trebonius durch die Soldaten des Dolabella stellte die erste Rache für Caesars Tod dar und ist somit ein einschneidendes, veränderndes Ereignis in der nachcaesarianischen Periode für den Umgang mit den Caesarmördern beziehungsweise für Dolabella selbst. Die damit verbundene *hostis*-Erklärung stellt einen Wendepunkt in seiner Karriere sowie seinem Leben dar. Dabei kann man nicht von einer unüberlegten impulsiven Tat sprechen, da dies nicht im Affekt geschah, sondern gestaltete sich der Mord geplant und durchdacht, da Dolabella mit seinen Soldaten allein zu diesem Zweck nach Smyrna zurück kehrte. Mögliche Erklärungsversuche für eine solche radikale Tat könnten von verschiedenartiger Natur sein. Dolabella setzte womöglich auf ein weitgehendes Einverständnis im Senat. Außerdem wäre ebenso denkbar, dass Dolabella durch die Erfolge des Cassius in Syrien seine Provinz gefährdet sah und sich für die Ermordung des Trebonius und die dadurch ermöglichte Aneignung Asiens entschlossen hat.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Dolabella durch den Bürgerkrieg, die Bekleidung des Volkstribunenamts und des Suffektkonsulats sowie der Provinzneuverteilung Ruhm, Macht und die Möglichkeit erlangen wollte, seine nahezu allgegenwärtigen Schuldenprobleme zu lösen. Um seine Ziele zu erreichen nutzte er jede sich bietende Möglichkeit und scheute auch nicht davor zurück, kurzfristig die Seiten zu wechseln. In seinen Handlungen zeigt sich, dass er seine eigenen persönlichen Interessen gegenüber den Staatsinteressen weitgehend in den Vordergrund stellte. Als Bindeglied zwischen Cicero und Caesar war er von besonderem Wert für diese beiden Politiker. Diesen Umstand wusste er auch zu seinem eigenen Nutzen zu gestalten. Dolabellas historische Bedeutung ist im Kontext mit Personen wie Caesar und Cicero zu betrachten, für welche Dolabella eine wichtige einflussreiche Bezugsperson darstellte. Caesar förderte seinen

ambitionierten Anhänger und ließ ihm diverse Ehrungen zuteilwerden. Dies geschah mehr wegen der Verbindung zu Cicero sowie wegen der Treue, die Dolabella dem lebendigen Caesar zu jeder Zeit zukommen ließ, als wegen Dolabellas schwachen militärischen Fähigkeiten. Doch selbst nach Caesars Tod, konnte Dolabella aus eigenem Geschick seine persönlichen Interessen durchsetzen und sich das Amt des Suffektkonsuls einverleiben. Mit der Ermordung des Trebonius vollzog Dolabella den ersten Akt, den man im Zuge der Rache für den Diktator sehen kann und läutete somit indirekt eine Wende in dem Umgang mit den Caesarmördern ein. Durch die Aufhebung der Erklärung zum Staatsfeind des römischen Volkes durch Octavian im August 43 wurde der Protagonist dieser Arbeit wieder rehabilitiert.

P. Cornelius Dolabella zählt zu den entscheidenden Persönlichkeiten der ausgehenden Republik und spielt einen wesentlichen Part in der Zeit nach Caesars Tod. Mit dieser Arbeit sollen das Leben und die politische Laufbahn des Dolabella dargestellt und so die Bedeutung der Person für den Verlauf dieses Zeitabschnittes gezeigt werden. Vorangestellt ist ein Kapitel über die Quellenlage, welche zur Erfassung des Protagonisten zur Verfügung steht. Durch ein chronologisches Vorgehen werden die Vita und der Einfluss des Dolabella auf seine Umwelt, besonders sein Verhältnis zu M. Tullius Cicero und C. Iulius Caesar, gezeigt. Darin sind die Anfänge seiner politischen Karriere, seine Verheiratung und Ehe mit Tullia, die Bekleidung wichtiger Ämter, wie die des Volkstribun und Suffektkonsul, sein Kampf gegen die Caesarmörder und sein Tod in Syrien beinhaltet. Angrenzend wird die Nachwirkung des Dolabella in der Sekundärliteratur erläutert.

P. Cornelius Dolabella is one of the most important personalities in the time of the Late Republic playing a major role after the death of Caesar. This diploma thesis elaborates on the life and political career of Dolabella by underlining the importance of the character for the evolution of this time period. At first, an overview about the relevant sources concerning the protagonist is given. By chronologically analysing the life and influence of Dolabella on his environment, especially his relationship to M. Tullius Cicero and C. Iulius Caesar, Dolabella's political career at the beginning, the marriage with Tullia, holding powerful offices, like the tribune of the plebs and the *consul suffectus*, his fight against the murderer of Caesar and his death in Syria is thoroughly presented. At the end of the thesis the aftermath of Dolabella in the secondary literature is defined.

VII Literaturverzeichnis:

In der Übersetzung angeführte moderne Autoren:

- Appian: Appian von Alexandria, Römische Geschichte. Zweiter Teil: Die Bürgerkriege, übers. von O. Veh, 2 Bde., Stuttgart 1989.
- Cassius Dio: Cassius Dio, Römische Geschichte, übers. von O. Veh, 5 Bde., Zürich/München 1985-1987.
- Cicero: Marcus Tullius Cicero, Atticus-Briefe, lat. und dt., übers. und hrsg. von H. Kasten, München 1980³.
- Marcus Tullius Cicero, An seine Freunde, lat. und dt., übers. und hrsg. von H. Kasten, München 1997⁵.
- Marcus Tullius Cicero, Sämtliche Reden, eingel., übers. und erl. von M. Fuhrmann, 7 Bde., Zürich 1985².
- Marcus Tullius Cicero, Briefwechsel mit M. Brutus, übers. und hrsg. von M. Giebel, Stuttgart 1982.
- Florus: Florus, Römische Geschichte, lat. und dt., eingel., übers. und komment. von G. Laser, Darmstadt 2005.
- Livius: T. Livius, Römische Geschichte, lat. und dt., hrsg. von H. J. Hillen, Darmstadt 2000.
- Plutarch: Plutarch, Grosse Griechen und Römer, eingel. und übers. von K. Ziegler, 6 Bde., Zürich/München 1979-1980².
- Velleius Paterculus: C. Velleius Paterculus, Historia Romana. Römische Geschichte, lat. und dt., übers. und hrsg. von M. Giebel, Stuttgart 1989.

Hinweis: Die Zweifachnennung bei einer Vielzahl der auftretenden Cicero-Briefe bezieht sich auf zwei unterschiedliche Reihungssysteme. Die Zählung H. Kastens befindet sich immer vor der Klammer; diejenige des H. Sjögren (*Epistulae ad familiares*) beziehungsweise der Vulgata (*Epistulae ad Atticum*) in der runden Klammer.

Verzeichnis der modernen Autoren:

A.E. Astin, *The Lex Annalis before Sulla*, Brüssel 1958.

A.E. Astin, *Scipio Aemilianus*, Oxford 1967.

W. Batstone, *Caesar's Civil War*, Oxford 2006.

H. Bengtson, *Grundriß der römischen Geschichte. Republik und Kaiserzeit bis 284 n. Chr.*, Bd. I, 1967 München 1970².

R. Bernhardt, *Polis und römische Herrschaft in der späten Republik (149 – 31 v. Chr.)*, Berlin/New York 1985.

F. Beville, “ < *O mirificum Dolabellam meum* ! > (Cic., *Att.* 14,15,2). L'ἀριστεία de Dolabella, in: J-L. Breuil [Hrsg.], „Ev κοινωνία πάσα φιλία“, Saint-Étienne 2006.

J. Bleicken, *Lex Publica. Gesetz und Recht in der römischen Republik*, Berlin 1975.

J. Bleicken, *Augustus. Eine Biographie*, Berlin 1998 ND Hamburg 2010.

H. Botermann, *Die Soldaten und die römische Politik in der Zeit von Caesars Tod bis zur Begründung des Zweiten Triumvirats*, München 1968.

K.G. Brandis, *RE* II,2, 1896, 1538-1562, s.v. Asia Nr. 3.

K. Bringmann, *Untersuchungen zum späten Cicero*, Göttingen 1971.

K. Bringmann, *Geschichte der Römischen Republik. Von den Anfängen bis Augustus*, München 2002.

K. Bringmann-T. Schäfer, *Augustus und die Begründung des römischen Kaisertums*, Berlin 2002.

K. Bringmann, *Cicero*, Darmstadt 2010.

T.R.S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic*, Bd. II, New York 1952.

H. Bruhns, *Caesar und die römische Oberschicht in den Jahren 49 - 44 v. Chr.. Untersuchungen zur Herrschaftsetablierung im Bürgerkrieg*, Göttingen 1978.

L. Canfora, *Caesar. Der demokratische Diktator. Eine Biographie*, München 2001.

- J. Collins, Tullia's Engagement and Marriage to Dolabella, *CJ* 47,3, 1951, 164-168.
- J. Crawford, M. Tullius Cicero. The lost and unpublished Orations, Göttingen 1984.
- M. Dettenhofer, *Perdita Iuventus. Zwischen den Generationen von Caesar und Augustus*, München 1992.
- A. Dihle, *RE* VIII A,1, 1955, 637-659, s.v. Velleius Paterculus Nr. 5.
- S. Dixon, "Family Finances: Terentia and Tullia", in: B. Rawson (Hrsg.), *The Family in Ancient Rome. New Perspectives*, London [u.a.] 1986, 93-120.
- S. Dixon, *The Roman Mother*, London [u.a.] 1988.
- S. Dixon, *Childhood, Class and Kin in the Roman World*, London [u.a.] 2001, 201-204.
- W. Drumann, *Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, oder Pompeius, Caesar, Cicero und ihre Zeitgenossen nach Geschlechtern und mit genealogischen Tabellen*, 6 Bde., 2. Aufl. Berlin/Leipzig 1899-1902.
- U. Ehrenwirth, *Kritisch-chronologische Untersuchungen für die Zeit vom 1. Juni bis zum 9. Oktober 44 v. Chr.*, München 1971.
- E. Ermete, *Terentia und Tullia – Frauen der senatorischen Oberschicht*, Frankfurt am Main 2003.
- R. Frei-Stolba, *Untersuchungen zu den Wahlen in der römischen Kaiserzeit*, Zürich 1967.
- M.W. Frederiksen, Cicero, Caesar and the Problem of Debt, *JRS* 56 (1956), 128-141.
- H. Frisch, *Cicero's fight for the Republic. The historical Background of Cicero's Philippics*, København 1946.
- F. Fröhlich, *RE* III 2, 1899, 1727-1736, s.v. Cassius Nr. 59.
- R. Gabriel, *Scipio Africanus. Rome's Greatest General*, Dulles 2008.
- M. Gelzer, *RE* X,1, 1918, 973-1020, s.v. Iunius (Brutus) Nr. 53.
- M. Gelzer, *Cicero und Caesar*, Wiesbaden 1968.

- M. Gelzer, Cicero. Ein biographischer Versuch, Wiesbaden 1969.
- M. Gelzer, Pompeius. Lebensbild eines Römers, München ²1959 ND Stuttgart 2005.
- M. Gelzer, Caesar. Der Politiker und Staatsmann, Stuttgart 1960 ND Stuttgart 2008.
- H.-W. Goetz, Die Geschichtstheologie des Orosius, Darmstadt 1980.
- U. Gotter, Der Diktator ist tot! Politik in Rom zwischen den Iden des März und der Begründung des Zweiten Triumvirats, Stuttgart 1996.
- P. Grimal, Cicero. Philosoph, Politiker, Rhetor, München 1988, fr. Ausgabe: Cicéron, Paris 1986.
- P. Groebe, RE VII A, 2, 1948, 1329-1336, s.v. Tullia Nr. 60.
- E.S. Gruen, The last Generation of the Roman Republic, Berkeley [u.a.] 1974.
- C. Habicht, Cicero the Politician, Baltimore/London 1990.
- H. Halfmann, Marcus Antonius, Darmstadt 2011.
- M. Harlow – R. Laurence, Growing up and growing old in Ancient Rome. A life course approach, 2002 London [u.a.], 39.
- K. Hersch, The Roman Wedding. Ritual and Meaning in Antiquity, Cambridge 2010.
- E. Honigmann, RE IV A, 2, 1932, 1549-1727, s.v. Syria.
- F. Hooper - M. Schwartz, Roman Letters. History from a Personal Point of View, Detroit 1991.
- M. Hose, Erneuerung der Vergangenheit. Die Historiker im Imperium Romanum von Florus bis Cassius Dio, Stuttgart/Leipzig 1994.
- G. Hutchinson, Cicero's Correspondence. A literary Study, Oxford 1998.
- J. Jacobs, P. Cornelius Dolabella in der Korrespondenz Ciceros, Köln 1982.
- M. Jehne, Der Staat des Dictators Caesar, Wien-Köln 1987.
- M. Jehne, Caesar, München 1997, München 2007⁴.

M. Jehne, „Die Ermordung des Dictators Caesar“, in: U. Schultz (Hrsg.), Große Verschwörungen. Staatsstreich und Tyrannensturz von der Antike bis zur Gegenwart, München 1998.

M. Kaser, Römisches Privatrecht, München 1960, München 1992¹⁶, 268f.

E.-A. Kniely, Quellenkritische Studien zur Tätigkeit des M. Brutus im Osten (44 - 42 v. Chr.), Wien 1974.

A. Kolb, Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich, Berlin 2000.

B. Kübler, RE IV A, 1, 1931, 851-860, s.v. Sulpicius Nr. 96.

B. Kübler, RE VI A, 2, 1937, 2154- 2157, s.v. Transito ad Plebem.

C. Kunst, Adoption und Testamentadoption in der späten Republik, KLIO 78 (1996) 87-104.

K. Latte, Römische Religionsgeschichte, München 1960.

L. Lange, Über die Transito ad plebem, Leipzig 1864.

J. Losehand, Die letzten Tage des Pompeius. Von Pharsalos bis Pelusion, Wien 2008.

Ch. Marek, Geschichte Kleinasiens in der Antike, München 2010².

N.A. Maschkin, Zwischen Republik und Kaiserreich. Ursprung und sozialer Charakter des Augusteischen Prinzipats, Moskau-Leningrad 1949, dt. Ausgabe Leipzig 1954.

K. Matijević, Marcus Antonius Consul – Proconsul – Staatsfeind. Die Politik der Jahre 44 und 43 v. Chr., Rahden 2006.

A. Mehl, Römische Geschichtschreibung. Grundlagen und Entwicklung, Eine Einführung, Stuttgart/Berlin/Köln 2001.

Ch. Meier, Caesar, 1982 Berlin.

Ed. Meyer, Caesars Monarchie und das Principat des Pompejus. Innere Geschichte Roms von 66 bis 44 v.Chr., Berlin 1922³ ND Darmstadt 1963.

F. Münzer, RE III, 2, 1899, 2849-2853, s.v. Claudius Nr. 297.

- F. Münzer, RE III, 2, 1899, 2777f., s.v. Claudius Nr. 254.
- F. Münzer, RE IV, 1, 1900, 1300-1308, s.v. Cornelius Nr. 141.
- F. Münzer, RE IV, 1, 1900, 1398f., s.v. Cornelius Nr. 239.
- F. Münzer, RE IV, 1, 1900, 1381-1384, s.v. Cornelius Nr. 218.
- F. Münzer, RE VII,1, 1910, 204-207, s.v. Fufius Nr. 10.
- F. Münzer, RE III A,2, 1929, 2136-2139, s.v. Staius Nr. 2.
- F. Münzer, RE IV A,1, 1931, 860-862, s.v. Sulpicius Nr. 95.
- F. Münzer, RE VI A,2, 1937, 2263f., s.v. Trebellius Nr. 4.
- F. Münzer, RE IV A,2, 1937, 2274-2282, s.v. Trebonius Nr. 6.
- W. Nippel, Aufruhr und Polizei in der römischen Republik, Stuttgart 1988.
- H.-M. Ottmer, Die Rubikon-Legende. Untersuchungen zu Caesars und Pompeius' Strategie vor und nach Ausbruch des Bürgerkrieges, Boppard am Rhein 1979.
- F. Paschoud, La bataille de Pharsale, *Historia* 30, 1981, 178ff.
- M. Polignano, Publio Cornelio Dolabella. Uomo politico, *RAL* 8 (1946).
- S.B. Pomeroy, Frauenleben im klassischen Altertum, Stuttgart 1985.
- K. Raaflaub, *Dignitatis contentio*. Studien zur Motivation und politischen Taktik im Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius, München 1974.
- W. Riepl, Das Nachrichtenwesen des Alterums. Mit besonderer Rücksicht auf die Römer, Leipzig 1913, 209ff.
- F. Rohr Vio, Publio Cornelio Dolabella, Ultor Caesaris Primus. L'assassinio di Gaio Trebonio nella Polemica politica del post Cesaricidio, *Aevum* 80 (2006).
- W. Schuller, Frauen in der römischen Geschichte, Bd. 4, Konstanz 1987.
- W. Schwaben, P. Cornelius Dolabella, München 1972.
- O. Seel, Cicero. Wort. Staat. Welt, Stuttgart 1953.

- D.R. Shackleton Bailey, Cicero's Letters to Atticus, 6 Bde., Cambridge 1965-8.
- E. Sheldon, P. Cornelius Dolabella, New York 1939.
- P. Simelon, A propos des émeutes de M. Caelius Rufus et de P. Cornelius Dolabella 48-47 av. J.-C. LEC 53 (1985), 387-405.
- K. Sion-Jenkis, Von der Republik zum Prinzipat. Untersuchungen für den Verfassungswechsel in Rom im historischen Denken der Antike, zugl. Hamburg 1996 Stuttgart 2000.
- M.J. Slagter, Transito ad Plebem. The Exchange of Patrician for Plebeian Status, Leipzig 1993, 117ff., 256-272.
- W. Stroh, Cicero. Redner, Staatsmann, Philosoph, München 2008.
- G. V. Sumner, Lex Annalis under Caesar, Phoenix 25, 1971, 246-270; 357-371.
- R. Syme, Die Römische Revolution. Machtkämpfe im antiken Rom, Oxford/New York 1939 dt. Ausgabe Stuttgart 2006³.
- R. Syme, No Son for Caesar?, Historia 29, 1980, 422-437.
- W. Tatum, The Patrician Tribune. Publius Clodius Pulcher, Chapel Hill [u.a.] 1999.
- P. Tansey, The Perils of Prosopography: The Case of the Corneli Dolabellae, ZPE 130, 2000, 265-271.
- K. Tempest, Cicero. Politics and Persuasion in Ancient Rome, London 2011.
- L. Thommen, Das Volkstribunat der späten Römischen Republik, Wiesbaden 1989.
- S. Treggiari, Roman Marriage. Iusti Coniuges from the time of Cicero to the time of Ulpian, Oxford 1991.
- S. Treggiari, Terentia, Tullia and Publilia. The Women of Cicero's Family, London/Oxford 2007.
- E. Wegehaupt, P. Cornelius Dolabella, Mönchen-Gladbach 1880.
- R. Weigel, Lepidus. The tarnished Triumvir, London [u.a.] 1992.

M. Wistrand, Cicero Imperator. Studies in Cicero's Correspondence 51 - 47 B.C., Göteborg 1979.

VIII Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtsdatum: 30.07.1987

Geburtsort: Wien, 22.

Schulausbildung

09/1994 – 06/1998 Öffentliche Volksschule Klenaugasse, Wien 22.

09/1998 – 06/2006 Gymnasium Polgarstraße, Wien 22.

Hochschulausbildung

09/2006 – 2012 Studium an der Universität Wien in den Fachbereichen
- Klassische Archäologie (Abschluss Februar 2012)
- Alte Geschichte, Altertumskunde und Papyrologie,
Epigraphik

02/2010 – 07/2010 Auslandssemester im Zuge des Erasmus-Programmes in
Mailand/Italien an der Università Cattolica del Sacro
Cuore

Praktika

08/2006 Praktikum bei den Büchereien Wien (Hauptbücherei am
Gürtel, Wien)

08/2008 Archäologisches Praktikum in Krems im Auftrag des
Bundesdenkmalamts

07/2010 – 08/2010 Praktikum in der Antikensammlung des Kunsthistorischen
Museums, Wien

07/2011 – 08/2011 Praktikum in der Antikensammlung des Kunsthistorischen
Museums, Wien